Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 146 (1993)

Artikel: Das Protokoll des Fünfzehnergerichts Obwalden 1529-1549. Teil 1, Regesten der Gerichtsurteile 1390-1529 und Edition des Gerichtsprotokolls für die Jahre 1529-1539

Autor: Küchler, Remigius

Kapitel: Text des Gerichtsprotokolls 1529-1549. Teil 1, 1529-1539 : Nr. 401-668

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

401. – *3. Dezember 1534. Klaus Huber klagt gegen Valentin betreffend den Verkauf eines Hauses, einiger Obstbäume sowie von etlichen Gänterli oder Tischen. Das Gericht entscheidet, dass der Kauf gewandelt oder der Preis gemindert werde.*

Jtem Glaús Húber ist in ráchtt kon mitt Falattin als von eins hús wágen und ettwas obsböúmen und ettlich gántterly old ttisch. Da ist miner herren urttel da sol das Glaús Húber sol L lib. nachlan oder den márcht wáren und halb hür und das ander halb tteil ufz iar doch mag Glaús den koúf wider nän oder die fünfzig lib. nachlan wie obstadtt.

402. – *4. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<S. 76a:> Uf fryttag.

403. – *4. Dezember 1534. Ammann Wirz klagt namens der Kilcher von Sarnen gegen Melcher Frunz, der ihnen 20 Gulden an den Bau eines Ölbergs versprochen hat. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung von 10 Gulden.*

Jtem der amenn Wirtz ist in rácht kon mitt Melker Frúntz um das er solly ettwas ferheissen han und das man ein ölbárg söltty machen und ist der aman Wirtz mitt Melker Frúntz in rächtt kon von der kilcheren wágen. Da hatt Melker Frúntz enttwürtt gen es sig war er heig grett wen man welly ein kapel welly machen und ein olbarg darin mach so wellÿ er xx kronen gän. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der künschaft so min herren verhörtt und verstanden ist miner herren urttell das Melker Frúntz sollÿ gán x gl.

Gemäss Angaben von Frau Zita Wirz selig, Sarnen, dürfte es sich nicht um eine Ölbergkapelle wie etwa in Stans (vgl. dazu Gfr 142, 5ff.) gehandelt haben, sondern um die offene Ölberggruppe, die bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts am alten Kirchweg von Sarnen in die Schwendi stand. Vielleicht war der Verzicht auf den Bau einer Kapelle der Grund, warum Melcher Frunz nicht zahlen wollte und vom Gericht nur zur Zahlung der Hälfte verpflichtet wurde.

404. – *4. Dezember 1534. Hänsli Bergmann klagt als Vogt des Michel Degelo gegen Jost Bomatter wegen verschiedener Forderungen für Erziehung eines Kindes, Hausrat usw.*

Aber ist Hánsly Bárgman in racht kon mitt sim vogttsún Michel Ttágalo und klagtt uf Jost Bomatter und zeig an wie das er ettwas noch schúldig sig als von wágen ettwas kostens das köm von wágen das ich ein kind han verdingett ettlich zitt desglichen um ein tteil kú die halb fe ist und ettlich húsratt und ettlich weidketten das er ir grosmútter schúldig ist. Und uf das gab Jost Bomatter entwürtt und meintt er söl inen nitt schúldig sin. Und nach ir beder red und widerred und nach der

kúnschaft so hand sich min herren erkentt der ansprach halb zü beden sitten was sim ráchtt bishar da sol enttwáder tteil dem andren nitt schúldig sin.

Ein Jost Bomatter von Giswil schuldete am 30. November 1516 dem Staat 200 Pfund mit Unterpfand auf «sin teil der hoffstat, stosst obsich an Henslis Zinggen hoffstat hinder sich an Grund nit sich an Kupffernagels kinden hoffstat» (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 15b).

405. – *4. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<S. 76b:> Uf frittag.

406. – *4. Dezember 1534. Willi Anderhirsern (Hirsimann) prozessiert mit einem Sigerist von Oberwilen um 50 Pfund. Das Gericht erklärt die Schuld als von den Heinzli her getilgt.*

Jtem Willy Hirsyman hatt gráchttett mitt Sigrist zú Oberwil um L lib. Da ist dúrttel das Willy Hirsyman hatt zogen die fünfzig lib. als für bar gáltt von der Hentzlatta wágen.

Willi Hirsimann ist auch erwähnt in Nr. 982. Ein Willi Hirsimann von Alpnach hatte 1540 einen Sohn, der am Grab von Bruder Klaus geheilt wurde (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 478).

407. – *4. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

Uf frittag.
Urküntt erkánntt.

408. – *4. Dezember 1534. Vogt Ambrunnen klagt namens des Schwiegersohnes von Hans Imfeld selig gegen Klaus Imfeld als Bruder des Erblassers auf Herausgabe des Erbteils der Frau. Der Beklagte beruft sich auf ein Vermächtnis des Verstorbenen. Das Gericht entscheidet, dass die drei Knaben des Erblassers das bessere Haus samt der dazu gehörenden Hofstatt erhalten und dies auch voneinander erben sollen, solange einer von ihnen lebt, ohne Anspruch der Schwester. Den weiteren Nachlass sollen die Erben gütlich miteinander teilen.*

Jtem vogtt am Brúnen ist in rácht kon mitt sim vogtsún der Hans am Fáldtz sállygen ttochtterman ist gágen Klaús am Fáld. Da hatt vogtt am Brúnen erfordrett Hans am Fáldtz sáligen ttochtter gútt nach marchzal was iedem kindtt hörtt als so zú sins vogtsúns handen von wágen siner húsfraúwen die Hans am Fáld sállygen tochtter ist. Darwider lies Klaús am Fáld ofnen es sig nitt an sin brüder Hans sálig heig ettwas giptt ttan wie das ist nitt an darby̆ welly er bliben. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaft so ist miner herren urttell also das die dry̆ knaben das besser hús söllen hand mitt der hofstadtt die darzú hörtt und söls söllens

die knaben das hús fon einandren erben diewil ir einer ist und gatt die ttechtrÿ nitt an und das übrig was da ist sönd sy mitteinandren güttlich tteillen.

Beim Erblasser scheint es sich um jenen Hans Imfeld zu handeln, dessen Nachlass bereits vorne in Nr. 102 genannt wird und der zusammen mit seiner Frau Margreth Imdorf auf S. 168 des Jzb Lungern verzeichnet ist. Dort ist als Sohn der beiden auch Hans Imfeld, Ehemann der Agatha Kiser, belegt. Dieser könnte identisch sein mit dem in Nr. 249 und 268 genannten Hansli Imfeld, der in Nr. 269 dem (Onkel) Klaus Imfeld etwas verkauft. – Zur Bevorzugung der Söhne beim Erbgang vgl. Weibel 42f. und Escher 45ff.

409. – *5. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<S. 77a:> Uf samstag.

410. – *5. Dezember 1534. Wälti Degelo klagt gegen Hans Halter wegen Teilbäumen (Bäume auf der Allmend) und anderer Forderungen. Halter erhebt Widerklage wegen der Morgengabe und des Kramgelds seiner Frau sowie wegen Hausrats, ferner wegen Forderungen, die ihr früherer Ehemann (vielleicht der Vater des Klägers) eingezogen hat. Das Gericht bestätigt frühere Entscheide und spricht der Frau fünf Kronen oder die Teilbäume zu. Für das Geld räumt es eine Zahlungsfrist bis zur alten Fasnacht ein.*

Aber ist in ráchtt kon Hans Haltter und Wáltty Ttágalo und da vermeintt Wältÿ Ttágalo wie das Hans Haltter ettlich sprúch mitt inen ttan heig uf ettlich zitt es sig um ettlich tteilböüm old anders. Dargágen lies Hans Haltter ofnen das er den Wáltty Ttagalo ansprách fon siner froüwen wägen als um ein morgengab wagen old den krangúlden und húsradtt und ettlich schúld die ir man sállig heig inzogen. Und nach ir beder red und widerred ist miner herren urttel nach dem und sÿ kúnschaft verstanden hand, das sölly bin den sprüchen bliben und mögÿ die froú die fünf kronen han oder die böüm waders sy wil doch so so er des gáltz beitten bis zúr altten fasnachtt.

Der Kläger könnte identisch sein mit jenem Walter Degelo, der 1540 das Kilcherrecht zu Giswil erhielt (Anton Küchler, Eingekaufte Kilcher in Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Beilage zu Nr. 39); er ist auch erwähnt in Nr. 553 und 641.
Das vorliegende Urteil bietet Gelegenheit zu einigen Hinweisen zur Geschichte der Giswiler Halter (in Ergänzung zu den Angaben in HBLS IV, 67, sowie bei Robert Durrer, Die Einheit Unterwaldens, in: JSG 35, 334, und Anton Küchler, Chronik von Kerns, 50):
a) Der Beklagte Hans Halter dürfte in Giswil gewohnt haben und war gemäss dem vorliegenden Rechtsstreit mit der Witwe eines Degelo verheiratet. Er lebte noch 1549 (vgl. Nr. 1075; er ist auch genannt in Nr. 810). Er ist wohl identisch mit jenem Hans Halter von Giswil, der 1562 genannt wird (RP II, 557); dagegen dürfte der gleichnamige Lungerer, welcher 1540 und wohl auch 1544 dort Richter war (Nr. 672 und 837) und auch in Sachseln begütert gewesen zu sein scheint (vgl. Nr. 516 und 582), eine andere Person gewesen sein.
b) Schon vorher gab es in Giswil Halter: Zuerst begegnet uns um 1430 Peter Halter als Verkäufer von Gütern in Giswil, die seiner Frau gehörten (vgl. vorne das Urteil vom 14. Dezember 1448 in Nr. 0.47a; zur Frage einer allfälligen Identität mit dem 1417 im Haslital nachweisbaren Peter Halter sie-

he vorne die Anm. zu Nr. 17). Weiter treffen wir am 24. Juni 1453 Hänsli Halter als Vertreter der Gemeinde Giswil beim Loskauf der dortigen Rechte des Klosters im Hof in Luzern (Urkunde publiziert in Gfr 18, 134ff.). Wohl seine Söhne waren Peter und Hänsli Halter, die am 29. April 1473 vor dem Fünfzehnergericht erscheinen mussten (vgl. Nr. 0.69); Peter Halter wird auch am 2. Juni 1474 als Vertreter der Giswiler genannt (vgl. Nr. 0.71). Vielleicht bereits zur nächsten Generation gehört jener Hänsli Halter, der am 24. Mai 1498 mit anderen Vertretern «der gemeinen kilcheren kilchenhalb» von Giswil beim Verkauf der Alp Fontanen an Uli Bomatter mitwirkte (StA Obwalden, Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil, Nr. 7). Am 13. Dezember 1527 wird dann in Giswil «Hensli Halters seligen hofstatt» im Gebiete des Feld und des Rütibachs genannt (GA Sarnen, Schuldanerkennung des Hänsli Müller von Giswil an die Kirche Sarnen). Vielleicht waren der bereits 1535 als Vertreter der Teiler von Giswil «ennent der Louwi kilchenhalb» genannte Joachim Halter (vgl. Vidimus vom 15. Mai 1535 des Urteils vom 23. Juni 1429 im Archiv der Teilsame Kleinteil, Giswil) und der im vorliegenden Rechtsstreit auftretende Hänsli Halter (welche laut Nr. 830 Brüder gewesen sein dürften) dessen Söhne. Joachim Halter sass auch im Rat, aus dem er 1563 zurücktrat (RP III, 228f.); im gleichen Jahr wird ein ihm gehörendes Grundstück in Giswil erwähnt (RP III, 300). Er dürfte identisch sein mit jenem Baumeister Halter, der 1563 im Zusammenhang mit dem Aawasser in Giswil genannt wird (RP III, 590). Joachim Halter hatte einen Sohn Hans und eine Tochter, die mit Andreas Friedrich in Giswil verheiratet war (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 50b: Eintrag von 1566).
c) Demgegenüber scheinen die 1540 als Kilcher von Giswil angenommenen Kaspar und Hänsli Halter (vgl. Anton Küchler, Eingekaufte Kilcher von Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Beilage zu Nr. 39) von Lungern gekommen und mit den älteren Giswiler Halter nicht näher verwandt gewesen zu sein. Kaspar Halter wird 1554 ohne nähere Angaben bei den Harnischpflichtigen genannt (RP II, 23) und schuldet 1574 dem Staat 800 Pfund, für welche er die Alp Iwi in Giswil verpfändet (RP IV, 156). 1579 ist er tot (GP III, 59b). 1569 wird des «Hans Halters seligen Frau» des Landes verwiesen (RP III, 702).
d) Nicht einzureihen ist vorderhand Michael Halter (erwähnt in Nr. 875 und 916, ferner in GP II, 248b).
Zum Lungerer Zweig der Halter vgl. die Hinweise in Nr. 17, 672 und 923.
Zur Morgengabe vgl. Nr. 8. Das Kramgeld ist ein freiwilliges Geschenk unter Lebenden, das der Mann der Frau im Laufe der Ehe machen oder versichern konnte (Segesser, Rechtsgeschichte II, 442; Lamprecht 19ff.). Zum Erbrecht der Witwe vgl. Weibel 47ff.; Steiner 77 ff; Lamprecht 80ff.

411. – *5. Dezember 1534. Der alte Pfarrer von Giswil (Ulrich Bischof) klagt gegen Valentin wegen eines Kindes.*

Aber ist in rachtt kon der altt har zú Giswil und Fálattin als fon eins kinds wágen. Da ist die urttell das der Fálattin sol dem herren gán iij gl. jetz zúr altten fasnacht.

Es scheint, dass der Beklagte eine Tochter oder die vorne in Nr. 148 genannte Haushälterin Bischofs geschwängert hat. Zur Biographie des Pfarrers Ulrich Bischof vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 151 und Supplement dazu.

412. – *5. Dezember 1534. Klein Kaspar Anderhalden klagt gegen die Frau des Kaspar Spichtig selig wegen einer versprochenen Stundung.*

Äber ist klein Kasper Anderhaltten in racht kon gág Kasper Kasper <!> Spichttigs sallygen froüwen und meintt sy heig im verheissen schúld zú lien als fil als cc lib. Da hatt sy vermeintt nein. Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaft so ferhörtt ist so ist die urttel das die zweÿhúndertt pfúnd sollyn noch von ietz santt Andryst ttag vergangen ÿber ein iar stil stan.

Klein Kaspar Anderhalden wird 1536 als tot erwähnt (Nr. 550). Zur Beklagten vgl. Nr. 350 und 351.

413. – *5. Dezember 1534. Datum (im Anschluss an Nr. 382).*

<S. 77b:> Uf samstag.
Ein urküntt.

414. – *5. Dezember 1534. Pfarrer Hans (Schriber) von Sachseln klagt gegen Klaus Zimmermann, der behauptet hat, der Pfarrer habe ihm erzählt, er habe die Frau des Ammanns Halter in der Beichte gescholten, weil sie einem Kind zu Hasle Patin gewesen sei. Das Gericht erklärt, der Pfarrer habe sich wegen dieser Sache nicht zu verantworten.*

Her Hans kilchher zú Sachslen ist in ráchtt kon mÿtt Glaús Zimerman und hatt der her lan ofnen wie das der <folgt gestrichen: her> Glaús Zimerman heig grett der her solly im gseidtt han er heig grett wie das er des ammen Haltters froúwen übel gehandlett heig in der bichtt das sÿ ein kind sölly han us der ttoúffÿ gehan zú Hasly. Da der her fermeintt er ttügÿ im ungüttlich. Da ist miner herren urttel das der her Glaús Zimerman um die sach nytt zu enttwürtt hand und söl sich der sach verenttwürtt han; derglichen gägen dem amen Haltter dem solly er nytt zú enttwürtten han als um die anklag so Glaús Zimerman zún im klagtt hett.

Zu Pfarrer Hans Schriber und zu diesem Prozess vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 501 und Supplement dazu. Entgegen der Meinung Omlins a.a.O. drehte sich der Streit wohl nicht um die Existenz des Kindes, sondern um die Tatsache, dass die Frau des Landammanns Halter bei der Taufe im reformierten Haslital Patin gewesen war («ein Kind us der Tauffi ghan», vgl. Idiotikon XII, 165, 552, 553 und 578). Landammann Halter waren ja bereits früher (vgl. vorne Nr. 19 und 22) Sympathien zu den Reformierten vorgeworfen worden, und er scheint Verwandtschaft im Haslital gehabt zu haben (vgl. Nr. 17 und 692). Er hatte zwei Frauen: Elsbeth Omlin (Wohltäterrodel Lungern, S. 18) und Verena Bläsi (Omlin, Landammänner, 109f.). Im vorliegenden Falle dürfte es sich um die wohl aus Sachseln stammende Elsbeth Omlin gehandelt haben.

415. – *11. Dezember 1534. Datum.*

<S. 78a:> Aber handtt min herren die fünfzen grichtt von manes wägen uf frÿttag nach santt Nyklaús ttag ÿm xxxiiij iar.

416. – *11. Dezember 1534. Mathis Herz klagt gegen Jörg Schnider, der ihm kreditschädigende Äusserungen vorgeworfen hat.*

Item des ersten so hatt Mattis Hártz gágen Iörg Schnÿder klagtt wie das er heig vernún das Iörg Schnÿder söllÿ grett han wie das Matÿs solly han grett Iörg Schnÿder heig sin gáltten nitt zú bezallen old er weltt nÿtt fil nán das er im weltÿ sin gáltten zallen. Da heÿg Iorg Schnÿder grett Mattis heig grett er heig sin gáltten bÿ zweyhúndertt kronen nitt zú bezallen da heig Iörg Schnÿder grett Mattis sig als gúüs ein schelm und ein dieb oder er heig als gúüs ein máren gehitt und vermeintt er solly säliche ab im ttún.

Item darwider lies Iörg Schnÿder ofnen und entwürtt gán Mattis Hártz heig lan ofnen da Iörg Schnÿder fermeintt er welly sich erlich verenttwürtten. Und uf das hand min herren erbátten das sy ir sach zúm rácht satzten und die kúnschaft da hinen liessyn als sy oúch tan hand.
Jtem uf das ist miner herren urttel das sy bed wie sy im ráchtten sintt kon da söllen sÿ sich gágen einandren verenttwürtt han und sölly ttúadrem tteil an sinen eren nÿtt schaden als um die zúred so sy einandren tan handtt.

417. – *11. Dezember 1534. Mathis Herz klagt gegen Jörg Schnider wegen einer Forderung.*

<S. 78b:> Jtem witter so hatt Mattis Hártz lan ofnen wie das im Iörg Schnÿder im ettlich schúld schúldig sig namlich er söllÿ im sächsunddrÿsig ttúgatten am panermeister lössen was er im den schúldig sig sig das ist <es folgt als spätere Einschiebung von gleicher Hand, aber offensichtlich an den Schluss des Falles gehörend: urküntt>.
Jtem da ist myner herren urttel vas an Hans Iörg for zaltt ist das sol zaltt sin und sol Iörg Schnÿder die ttúgatten lössen an dem panermeisster.

418. – *28. Januar 1535. Ammann Wirz klagt gegen Hans Frunz von Lungern, der ihm Amtsmissbrauch, Verrat und Veruntreuung öffentlicher Gelder vorgeworfen hat. Der Beklagte bestreitet solche Äusserungen, und das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 79a:> Jtem min herren der landammen und die fünfzen hand grichtt von manes wágen gágen dem amen Wirtz und Hans Früntz zú Lúngaren uf mittwúchen nach santt Baúlis beker im xxxv iar und uf das lies der amen Wirtz ofnen durch sin fürspráchen er heig fernún wie das Hans Frúntz sölly grett han wie das der sölly ettlich sachen sich zú beladen des er wáder machtt noch gewaltt heig. Derglichen sölly er den amen gefárátaradtt han. Demnach sölly Hans grett han der amen Wirtz söl min herren um drÿttúsig kronen bracht han. Da fermeintt der amen Wirtz das im der Hans Frúntz ungüttlich ttan heig und begartt das min herren im darúm kúnschaft ferhörttÿ und satztt sin sach zú ráchtt.
Darwider lies Hans Frúntz ofnen er wüs fom amen Wirtz nitt anders dan liebs und gútz und heig im für ein biderman und trúwy nitt das er so hoch grett heig und beken sich wol wen er so hoch grett háttÿ das er im ungüttlich hátt ttan und müs erwartten was er fürbring.
Und nach ir beder red und widerredtt und nach der kúnschaf so min herren darúm ferhörtt und ferstanden hantt so hend sich min herren einhálig oder der mertteil erkendtt uf ir eid also das sich der amen Wirtz der red halb so er hatt lan ofnen wie obstadtt sich ietz und hienach mitt glimpf und mitt erren um al arttickel vast wol verenttwürtt hatt das min herren fast gnúgsamlich hatt dúch und
<S. 79b:> hand sich erkend das die red dem amen und den sinen ietz und hienach an ir glimpf noch an ir eren ietz und hienach gantz und gar nitt schaden sölly.

Vielleicht bezogen sich die Vorwürfe gegen Landammann Heinrich Wirz auf dessen Tätigkeit als Landvogt im Thurgau in den Jahren 1526–1528. Frau Zita Wirz sel., Sarnen, machte mich darauf aufmerksam, dass der vorliegende Prozess vielleicht zusammenhängt mit dem Spruch auf der Decke in dem von Landammann Heinrich Wirz gebauten Wohnspeicher hinter dem Rathaus in Sarnen (vgl. Robert Durrer, Die Kunstdenkmäler Unterwaldens, 608ff.). Die biographischen Angaben über Landammann Heinrich Wirz bei Omlin, Landammänner, 111, lassen sich wie folgt ergänzen: Heinrich Wirz wird bereits 1518 als Pensionenempfänger genannt (QSG 16, 169); nachdem er in erster Ehe mit Agatha Kretz verheiratet gewesen war, scheint er später Anna Omlin zur Frau gehabt zu haben (vgl. Wohltäterrodel Schwendi, 5).

419. – *28. Januar 1535. Datum (im Anschluss an Nr. 418).*

Uf mitwúchen wie obstadt.

420. – *28. Januar 1535. Ammann Wirz klagt namens seines Vogtsohnes Paul Schmid gegen Vogt Burach wegen einer anteiligen Pensionsforderung.*

Jtem der amen Wirtz ist für min heren kon mitt sim vogttsùn Baúly Schmidt und lies ofnen wie vogtt Búrach zůo pentzion heig enpfangen und vermeintt die selben hörren im sin tteil nach marchzal wie die andren sin brüdrÿ. Da aber der vogtt Búrach vermeintt im darúm nitt schúldig zú sin. Und nach ir beder red und widerredtt so hand sich min herren erkend uf ir eidtt also das der vogtt Búrach Baúly Schmidtt um die zuo pántzion nitt schúldig sig.

Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

421. – *28. Januar 1535. Kaspar Spächer von Sachseln klagt gegen Hans Amstalden wegen Geldforderungen und Herausgabe von Tuch.*

Jtem Hans Amstalden ist in rácht kon mitt Kasper Spácher zú Sachslen um ettlich súm gáltz und mitt namen heig Spácher ettlich dúch hinder im das sölly er im wider gán. Da ist die urttel vas der dársch kassen bring sol dúch dran nán und das übrig sol Hans Amstalden am samstag ietz nöchst gán an barem gált und sol das dúch untzen stil stan und mags Hans den lössen.

«Därsch kassen» sind Spalenkäse; «tärtsch» ist gemäss Idiotikon XIII, Spalte 1711, ein Transportgebinde für Käse, und «kassen» ist die Mehrzahl für Käse. Kaspar Spächer erscheint auch in anderen Prozessen als Käsehändler (vgl. Nr. 432, 433 und 518). – Es dürfte sich um einen der ältesten Belege für den heutigen Spalenkäse handeln (vgl. zur frühen Geschichte des Labkäses in Obwalden: Rogger 209f.; ferner allgemein Alfred G. Roth, Aus der Geschichte des Schweizerkäses, Burgdorf 1970, 14ff. und 22ff., sowie Karl Gutzwiller, Die Milchverarbeitung in der Schweiz und der Handel mit Milcherzeugnissen – Geschichte, Betriebsformen, Marktverhältnisse und volkswirtschaftliche Bedeutung, Schaffhausen 1923, 21f. und 196f.).

422. – *29. Januar 1535. Datum.*

<S. 80a:> Uf donstag nach santt Baúlis bekerig im xxxv iar.

423. – *29. Januar 1535. Andreas von Rotz klagt als Vogt von Klaus Schniders Tochter gegen Klaus von Flüe, den Sohn Hänslis, wegen eines Eheversprechens.*

Jtem uf donstag nach santt Baúlis beker im xxxv iar ist in rácht kon zún eim tteil Andrist von Rotz als ein vogtt Glaús Schniders ttochtter zú Kerns und hatt lan ofnen es heig sich begán das Hánslis von Flü sún Glaús heig mitt siner vogtt ttochtter ettlich wortt grett es sölly im verttrüwen wen er heig so sölly es oúch han das heig er im zúgseidtt und heig is mitt söllichen wortten nach und nach überkon und fermeintt das es sin sig zú schaden kon und sin vogtt dochtter sin heig müssen angáltten und fermeintt Glaús von Flü solly im darúm abttrag dún und im den schaden ersetzen wie das min herren billich und ráchtt düchttÿ.
Dar wider lies Hánsly von Flü und sin sún ofnen es sig war das Glaús Schniders dochtter sig bin Andrist von Rotz gsin aber das rett Glaús fon Flü es heig im zúm dickren mall nachgestellt es sig dags oder nachtt aber das es im tteiner eren ie dachtt heig das heigs nitt und lies ofnen er müs erwartten was sy fürbringen und satztten ir sach oúch hin zú ráchtt.
Und nach ir beder red und widerred und nach der kúnschaft so min herren ferhörtt und verstanden so ist miner herren urttel also das Glaú fon Flü oder Hánsly sin vatter sölly gán húndertt pfúndtt Glaús Schnider ttochtter uf ietz santt Andres ttag nöchst fünfzig pfúnd und danen über ein iar aber fünfzig pfúnd an barem gáltt.
Ein urküntt.

Zu Hänsli von Flüe und seinem Sohn Klaus vgl. Nr. 452 und vor allem Nr. 573.

424. – *29. Januar 1535. Freni Kilchmann erscheint mit ihrem Sohn Andres Rutter vor Gericht wegen des Nachlasses ihres Ehemannes, des alten Müsler (der Eintrag steht offenbar in Zusammenhang mit der nachfolgenden Nr. 425).*

<S. 80b:> Frenÿ Kilchman ist in rachtt kon und mitt irr Andres Rutter ir sún als fon irs mans sálligen wágen ses altten Müslers wágen.

425. – *30. Januar 1535. Freni Kilchmann und ihr in Nr. 424 genannter Sohn klagen gegen Andreas von Rotz und Arnold Müsler wegen eherechtlicher und güterrechtlicher Ansprüche.*

Uf frittag nach santt Baúlis bekerig ist in rácht kon zúm eim tteil Andrist von Rotz und mitt im Arnold Müsler gágen Frenÿ Kilchman und ir sún wie obstadt.
Und uf das erst lies Frenÿ Kilchman und ir sún ofnen wie das sy ein stos heigentt mitt Andrist von Rotz und mitt Arnold Müsler als um ein eeráchttig und ouch ir zúbracht gútt und hand das erfordrett.
Darwider lies Arnold Müsler und mitt im Andris von Rotz ofnen sy fermeinen sy sollÿn zaltt sin um die morgengab und um das zúbracht gútt derglichen ir um die erachtÿ nitt schúldig sig.

Und nach ir beder parttien red und widerred und nach der kúnschaft so darúm verhört verstanden ist so ist die urttel wie der schatz ist gangen zú Kárns darbÿ söly es bliben und söllÿ Arnold Müsler ir nitt zú enttwúrtten han und dan das bett sölly er ir gán und ob sÿ ettwas hinder ir heig das sölly sy Arnold Müsler usrichten das sins fatters gsin ist.
<Randvermerk:> Urküntt.

Andreas von Rotz dürfte mit einer Schwester des Arnold Müsler verheiratet gewesen sein. Die Klägerin scheint die Mutter (oder Stiefmutter) Müslers und seiner Schwester gewesen zu sein. Vgl. auch Nr. 348.

426. – *Jahresangabe.*

<S. 81a:> xxxv iar.

427. – *5. Februar 1535. Kaspar Wisserler klagt als Vogt des unehelichen Sohnes von Egger selig wegen dessen Erbansprüchen. Ammann Wirz, Christen Bannwart und Hänsli Bergmann antworten als Vögte der Erben Eggers, dieser habe nachträglich die Auffassung gehabt, es sei ein unangemessenes Vermächtnis, doch wollten sie den Knaben (gleichberechtigt) erben lassen. Das Gericht gibt dem Kind die gleichen Ansprüche wie den übrigen Erben.*

Min heren hand grichtt uf santt Agtten ttag da ist für rácht kon zúm ein tteil Kasper Wiserler und had lan ofnen wie das er Egers sallygen des unelichen súns vogtt sig da sig Eger sallig in willen gsin im ettwas zú gán namlich ttúsig pfúndtt und fermeintt darby zú bliben.
Darwider lies der ammen Wirtz und Kristen Baúertt und Hánsly Bárgman ofnen von wágen ir vogttkinden die Egers erb sindtt nach dem Eger sállig heig <die Auffassung> gehan das es ein unzimlich gipt wár, doch wellen sy den knaben ein erb sin lassen.
Da ist miner herren urttell das der knab sölly ein erb sin wie ein ander erb und war gott es selly darbÿ sölly es bliben.

Der vorliegende Entscheid relativiert die Ausführungen Hegglins, Gfr 84, 248f., über das fehlende Erbrecht der Unehelichen nach Obwaldner Recht. Der Ansicht Hegglins war auch Durrer in Gfr 85, 203, gefolgt. Immerhin zeigt der vorliegende Fall, dass das Erbrecht der Unehelichen nicht unbestritten war. Zu den testamentarischen Vergabungen für uneheliche Kinder siehe Weibel 103f. Vgl. auch Nr. 437, 797 und 1077.

428. – *5. Februar 1535. Kaspar Wisserler fordert von Eggers Erben einen Vogtlohn. Das Gericht schützt die Klage zur Hälfte.*

Jtem zúm andren had Wiserler Egers erben anglangett um zweÿhúndertt pfúnd. Da ist die urttel da ist die urttell das Wiserler sol wárden húndertt lib. für vogttlon und gúttdátt darby nÿtt witter und ob er Wiserler in willen in willen hattÿ gehan ettwas zú gán das sol hin und ab sin.

429. – *5. Februar 1535. Kaspar Wisserler fordert von den Erben Eggers im Namen der Kirche von Giswil hundert Pfund. Das Gericht verpflichtet die Beklagten aber nur zur Bezahlung von fünf Pfund, offenbar als Zins.*

<S. 81b:> Jtem aber als fon der kilchen zú Giswil da ist Wiserler da in rácht kon als um húndertt pfúnd die hatt er erfordrett an Egers erben. Da ist die urttel das Egers erben sönd gán fünf pfúnd und sollen inen genttwürtt han.

430. – *5. Februar 1535. Eggers Erben schulden der Helferei (Pfrund) in Giswil einen Jahreszins von 2 Pfund ab der Liegenschaft Bränd.*

Jtem des achers halb anttráffen die pfrúnd da ist die urttel das Egers erben söllen iarlich gán ij lib. uf die Bránd.

Vgl. Nr. 434.

431. – *19. Februar 1535. Datum.*

<S. 82a:> Jtem ein landammen und die fünftzen des geschwörnen grichtt handtt grichtt von manes wágen uf donstag nach der altten fasnacht im xxxv iar.

432. – *19. Februar 1535. Konrad Fries klagt gegen Kaspar Spächer, dem er Käse gegeben hat, um diesen nach Bern zu führen. Dort habe Spächer den Käse gegen Korn getauscht und dieses verkauft. Der Kläger fordert den Verkaufserlös. Der Beklagte wendet ein, das eingetauschte Korn noch im Hause zu haben, und erklärt sich bereit, dieses dem Kläger auszuhändigen. Das Gericht gibt dem Beklagten vierzehn Tage Zeit zur Zahlung seiner Schuld mit Korn oder in bar. Bei Nichtbezahlung sollen die gestellten Pfänder verfallen.*

Da ist in rácht kon Kúnradtt Fries und lies ofnen wie er ettwas kássen heig Kasper Spácher gán gan Bárn zú fúren und wie ers gáb so sölly er im sin gáltt gán darúm so sig er hie und fermein im sig korn an die kás worden das heig er ferkoúft und sú er das verkoúft heig sölly er im das gáldtt gán wie die ráchnig bring namlich xxvj lib. und vj s und sattztt sin sach hin zú rachtt.
Darwider lies Kasper Spácher ofnen er heig wol ferstanden wie Kúnrad Fries heig lan ofnen darwider leis er ofnen es sig war er heig im kás gán die heig er ferdúschedtt aber er heig die kás um korn dúschett und er heig korn im hús das welly er im gán. Und nach ir beder redtt und widerredtt und nach der kúnschaft so min herren ferhörd und verstanden handtt so ist die urttel also das Spácher von ietz nochst samstag über fiertzen ttag sölly zallen und aber in nitt zallÿ mitt korn oldt gáldtt so sollin die pfand ir dag ttan han.

Zum Käsehandel Kaspar Spächers vgl. Nr. 421, 433 und 518.

433. – *19. Februar 1535. Mathis Herz klagt gegen Kaspar Spächer, dem er den Auftrag erteilte, 500 Käse nach Bern zu führen, und deren hundert bereits übergab. Der Fuhrlohn sollte vom Erlös der Käse abgezogen werden. Trotz dieser Abmachung habe Spächer keine Käse nach Bern geführt, jedoch sogar 32 Käse mehr genommen als die erwähnten ersten hundert, worauf vereinbart worden sei, dass Spächer die Käse bezahle, falls auch Herz diese bezahlen müsse. Der Kläger fordert jetzt Bezahlung. Der Beklagte antwortet, die zu transportierenden Käse seien ihm nie übergeben worden, andernfalls hätte er den Vertrag gehalten. Das Gericht entscheidet, dass Spächer bis zum St. Andreastag bezahlen soll, was die 500 Käse gekostet hätten (gemeint ist wohl der entgangene Gewinn von Herz). Was die bereits übergebenen hundert Käse über den vereinbarten Fuhrlohn hinaus eintrugen, soll Spächer bis St. Johannestag bezahlen. Was er über die hundert Käse hinaus genommen hat, soll er sofort bezahlen, ausgenommen die teuerste Sorte, bei welcher er nur zwei sofort bezahlen muss (offenbar sind sie noch nicht verkauft).*

<S. 82b:> Jtem Mattis Hártz ist in ráchtt kon mitt Kasper Spácher und hatt lan ofnen wie das er Kasper Spácher heig ferdingett fünfhúndertt kás gan Barn zú fürren verdinget und heig Spácher gán húndertt kás und was der fúrlon brácht das söltty an den kassen abgan und uf das heig er inen kein kás gefürdtt ouch heig Spácher ungfarlich xxxij kássen me gnún den húndertt und heig Mattis Spacher die kás gán wen sy ir kás müssen zallen den solly Spácher sin oúch zallen das sig aber nitt geschen. Und fermeintt Mattis Spácher sölly im und ofner zallen als um die kás als fil die súm bringtt dan zil und ttag verschinen sigen. Und setztt sin sach hin zù ráchtt.
Darwider lies Kasper Spácher ofnen er heig inen ettlich kás verdingett sy heigen im aber die nitt überántwürtt súnst welttÿ er inen gehaltten han.
Da ist die urttel nach ir beder red und widerred und nach der kúnschaft also das Spácher dis sölly zallen was die fünfhúndertt kás kostett hátten da sol Mattis beiden untz santt Andres dag und was die húndertt kás me kosten me den der fúrlon brácht das sölly Spácher uf santt Iohans dag zallen und was Spácher was er me den húndertt kás had gnún die sol er ietz zallen doch so sölly Spácher der dürsten kássen ietz nitt me den zwen zallen.

Zum Käsehandel Kaspar Spächers vgl. Nr. 421, 432 und 518.

434. – *25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen Ammann Wirz, Vogt Ambrunnen und Christen Bannwart als Vögte von Eggers Erben wegen einer Forderung, die ihm abgetreten worden ist.*

<S. 83a:> Jtem uf donstag nach santt Mattis im xxxv iar ist Wiserler in rácht kon gágen dem amen Wirtz und vogt am Brunen und Kristen Bauwártt von wágen ir vogtkindt die Egers erben sindt.
Dús dú lies Wiserler ofnen wie das er ein stos heig namlich húndert pfúndt die im sigen im zúgesprochen und vermeintt die ietzen zú han.

Darwider lies der ammen Wirtz und vogt am Brúnen und Kristen Baúwertt ofnen sy heigen Wiserler vol ferstanden aber sy wellen in zallen uf dry ttag wie sy es glöst handt oder aber im die súm an Barttly Bárchtold gán.
Jtem und ist die urttel das die erben ÿetz söllyn Wiserler gán L lib. an barem gáltt und uf santt Andres ttag aber L lib. an barem gált es wár den sach das im die gáltten ein schúldner stossen das Wiserler zúfryden sig.
<Randvermerk:> halb und halb Wiserler gän.

Einen Gläubiger «stossen» bedeutet, ihn an Stelle der Bezahlung an einen anderen Schuldner verweisen, ihn also durch eine Abtretung zu bezahlen (Idiotikon XI, 1607). Vgl. Nr. 427–430 sowie 435–437; ferner 370, 379, 618 und 644.

435. – *25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen die Erben Eggers auf Erstattung einer Verpflichtung, die er für die Beklagten in Luzern übernommen hat. Laut Gerichtsurteil müssen die Beklagten dem Kläger eine schriftliche Zahlungsverpflichtung (Brief und Siegel) übergeben und diese einlösen, sobald er die letzte Zahlung (offenbar in Luzern) geleistet hat.*

Jtem aber hatt Wiserler die erben anglangett das sy in söllen lössen um die lx gl. gan Lútzárn lössen. Da ist die urttel das die erben im söllen gán brief und sigel das sÿ in wellen vor schaden hütten und söllen im den brief uf die lest zallig lössen.

436. – *25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler bestreitet eine Schuld in der Höhe von 6 Gulden, da er diesen Betrag nicht verrechnen könne (gemeint ist allenfalls, dass er ihn in seiner Rechnung nicht finden kann). Die Beklagten halten an der Forderung fest. Falls Wisserler sich nicht bis St. Andreastag erinnern kann, die Schuld bezahlt zu haben, sollen von der Schuld der Erben (Eggers) 3 Gulden abgezogen werden.*

<S. 83b:> Jtem witter hadtt Wiserler fermeintt als um sáchs gúldy so er nitt ferráchnen kan nitt sölly schúldig sin. Da aber der ammen Wirtz und und sin parttÿ sÿ fermeintten nein er solly sy zallen. Da ist die urttel sig sach das sich Wiserler sich köny psinen untz santt Andres ttag das er die sáchs gúldÿ zaltt heig so sölly es darby pliben dügÿ er das nitt so solly im an der súm so im die erben schúldig sint drÿ gúldÿ abgan.

437. – *25. Februar 1535. (Kaspar) Wisserler klagt gegen die Erben Eggers und bestreitet eine Pflicht des unehelichen Sohnes des Erblassers, die entstandenen (Prozess?)Kosten mitzutragen. Das Gericht entscheidet, dass der Knabe Nutzen und Schaden haben solle wie ein anderer Erbe.*

Witter ist Wiserler in rácht kon fon wágen Egers des unelichen súns wagen gágen Egers erben und fermeintt es sig fil kostens ufgangen da sölly sin vogtsún des kostens kein schaden han. Da fermeintt der amen Wirtz und sin parttÿ das Wiserlers

vogtsún sölly in dem erb stan mit nútz und schaden. Da ist die urttel das der knab sol nútz und scaden han wie ein ander erb.

Vgl. vorne Nr. 427.

438. – *16. Mai (?) 1535 (vgl. Nr. 460). Jakob Müller und Gerig prozessieren miteinander wegen Ehrverletzung.*

<Nr. 438-508: sehr schwer lesbare und fehlerhafte Schrift. – Da im Mai das Gericht jeweils neu konstituiert wurde und der Text bis nach Nr. 460 in einem Zuge geschrieben zu sein scheint, ist als Datum der folgenden Entscheide bis mindestens Nr. 460 der 16. Mai zu vermuten.>

Aber ist Jakob Müler und Gerig erschinen for dem amen und die fünzen und ein sach gegen einanderen ein sach gehapt hand.
<S. 84a:> Urküd.
Nach beder red und widerret so min heren verhört hand daruff hand sich min heren erkend das Jakob Müler siner eren niemen manlen sol von der red wegen die jm Gerig zügeret hat ouch sin husfrow Jakob Mülers jr eren und glimpf nienen manlen sol um die red wegen die jm Gerig zügret hat und siner husfrowen. Und ob ers die sach wider öfereder dorum er wet sich widerspenig machen so land min heren die füzen Jakob Müler nach das Jakob Müler das Gerig alt und nüws zëmen han sol.
Das urkud gemach.

439. – *16. Mai (?) 1535. Schönenbühl klagt gegen Gerig. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 368).*

Urkud und hat geben daruff iiij s.
Aber ist for minen heren erschinen der Schönenbul und Gerig und da hand min heren gehort jr beder red und widerred. Da hand sich min herten erkend wie die alt urdel ergangen jst darbi land sich min heren bliben.
Gen als des urkud.

440. – *16. Mai (?) 1535. Bernhard Kirsiter klagt gegen Hans Ming wegen Schadenersatz. Das Gericht spricht die Forderung offenbar zu und verpflichtet den Schuldner, die Schuld sicherzustellen und zu verzinsen.*

<S. 84b:> Urkud.
Aber ist fer minen heren erschinen Bernard Kürsiter und Hans Ming und da hand min heren ferhört klag anwurd red und widerred zü beden deilen. Da hand sich min heren erkend das Hans Ming sol Bernard Küsiter geben xv gl. an schaden den er jm gedan hat. Doch so sol Hans Ming drostig gen das er obgenand Bernard versichert

sig und sel jm den zins dri jar gen as fil als vj lib. Doch so aber Hans kein drosteg fünde so sol Berenhard Kürsener miner heren lanzsrecht bruchen mit Hansen Mingen. Aber han ich das urkud genacht.

441. – *16. Mai (?) 1535. Kaspar Herlig klagt gegen Kaspar Frunz. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber jst erschinen fer minen heren den xv Kasper Früntz und Kasper Herlig dan hand min heren verherd klag anwurd und ret und widerred. Da hand sich min heren erkend das Kasper Früntz Kasper Herlig nütt ze anwurden hat. Und hat Kasper Herlig die vj blaped gen als fil alls umm die sach dü si jm den rechden han hand beder delen.

442. – *16. Mai (?) 1535. Die Schwander klagen gegen Hans Kathriner, Wolfgang Schäli und Jakob Herlig wegen Allmendnutzung.*

<S. 85a:> Jtem es hat sich geben das die Schwander und Hans Katrinen und Wolgen Schäli und Jakob Herlig und dagegen an anderen geoffnet wie dan Hans Katrinen und Wolgen Schaali und Jakob Herlig jnen über dran dägen mit der allmend. Und da hand min heren gehert klag und anwürd rett und widerrett zü beden dielen und sich daruff erkend alle die güder jn der Schwendi glegen und da winderind das si megen uffdriben jr egen gütt uff die almend als fil als si gewinderen nëgen und nit mit fromen den sach bezenen und ob sich gäbe das si das fech da es danen dedem wen er nit ander fech hatt so sol ers lasen anstan wen die Schwander jn die berg far so solen die uslenden ouch donen faren und nit liechen an ander das er daruff driben mëge, usgenomen ein melche kü und ein brüch ros bi sinen hus lasen gan wo er an die allmend stosen und oüch die jn der Schwenden danenthin wen si jn die alp faren so sond si ouch nit me daruff triben wie obstatt. Da begeren si die sach ein urküd und gid jtwederen diel iij blapert die Schwander und hand iij s. gen uff das urkud am olt das urkud.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

443. – *16. Mai (?) 1535. Prozess betreffend Hänsli Ambühl. Das Gericht entscheidet, dass die Kläger bei Paul Ambühl nachfragen sollen.*

<Der folgende Abschnitt ist durchgestrichen:>
<S. 85b:> Jtem es ist fer minen heren den fünzen und dagegen ein anderen geoffnet. Und do ghert rett und widerrött, klag und anwurd und kunschaff und do hand min heren sich erkend das ob si vermeinen das Henli am Bül si heig nis pfogtet gen so solens Bauli am Bül nachfragen.

444. – *16. Mai (?) 1535. Prozess zwischen Gerbers Knaben und Hans Kathriner.*

Jtem es ist ver minen heren erschinen Gerbers knaben und Hans Katrinen und gegen an anderen geoffenet und jn das recht geleit. Da hand sich min heren gehert klag und anwurd rett und widerred und künschafft da hand <hier bricht der Text ab>.

445. – *16. Mai (?) 1535. Kisers Knaben klagen gegen Hans Kathriner. Das Gericht gibt den Klägern Hans Ambühl als Vogt. Falls diese den Vogt ablehnen, können sie nicht gegen Hans Kathriner klagen.*

Jtem es ist ver minen heren erschinen Kisers knaben und Hans Katerinen und da gegen einanderen gestanden und geoffnet. Da hand min heren verhörd kunschaff rett und widerett und kunschafft und sich min heren erkend uff klag anwurd und kunschaft red und wider das Kisers knaben sond Henli an Bül annen als um fil als um cccccc huderd pfud ob si vermeinden das er si mis vogden hedi so sond si jm annen ob si sin nit oberen megen wider so solen si Hans Kaderinen nüz heschen und jnen geanwurd han och um die dry ccc pfund.

Zu den Klägern vgl. Nr. 496 und 1088. – Der vorliegende Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 487.

446. – *16. Mai (?) 1535. Kaspar Anderhalden als Vogt Kaspar Steiners und Ammann Wirz als Vogt Wolfgang von Ahs erscheinen vor Gericht wegen eines Vermächtnisses, das der Vater des Klägers seinen Söhnen errichtet hat. Wolfgang von Ah (als Schwiegersohn des Erblassers) bestreitet die Gültigkeit dieses Testamentes. Das Gericht spricht dem Kläger 300 Gulden zu und bestätigt das lebenslängliche Hausrecht seiner Mutter.*

<S. 86a:> Aber jst fer minen heren erschinen den fünczen Kasper an der Halden mit samp Kasper Steiner und amen Wirz mit Wolgan von A. Kaspar an der Halden Kaspes Steiner vogtt gesin und amen Wirz Wolgan von As vogtt gesin und da gegen einanderen gestanen und goffnet von des gemests wegen das der fader den sün gemast hegi. Da Wolfgan von A vermeid nein und das hand min heren ferhort klag anwrt und kunschaff und danachen so hand sich min heren erkend das Steiman hat bezogen als fil als ccc pfund und da sol sich die obgenanden drÿ hunder pfund ob sol schazen wo das jst nit züm besten und nit züm bösten das jst jm zügekend und hat Beder jtwedern deil hat gen iij blapert. Wider sol die müder jm den huslon und nit mege ushin stosen jr leben lang.

Zu vergleichen ist Nr. 461.

447. – *16. Mai (?) 1535. Der alte Kaspar Frunz klagt gegen Heinrich und Jakob Herlig wegen einer Kuh und eines samtenen Leibrockes (?).*

Aber jst ein urdel gangen zwüschen Kasper Früntzen und Heini Herli und Jakob Helig und gegen ananderen offnen wie den Heni Herli dem alden heig ein kü geben und ein somedinen librock da si jm gichdig da sind und sich min heren erkend das Herlis knaben sond xv gl. gen um sin kü und librock Kasper Früntzen.

Zum Kläger vgl. Nr. 524. Da die Beklagten auch als Herligs Knaben bezeichnet werden, dürfte es sich um die in Nr. 495 und 755 genannten Brüder Heini und Jakob Herlig handeln.

448. – *16. Mai (?) 1535. Klaus Schäli vom Sachslerberg klagt gegen Hans Frunz, der ihm 2 Kronen versprochen habe, sobald Ammann Halter von Baden zurückkomme. Der Beklagte bestreitet das. Das Gericht gibt beiden eine Ehrenerklärung.*

<S. 86b:> Aber jst for minen heren den fünzen Hans Frúnz und Glaus Schäli am Sachlerberg <erschienen> und da gegen ananderen goffnet von reden wegen wie Glaus Schäli Hannsen Frünz zü zogen das er sole jm ij kronen verheisen das amen Halder von Baden keme. Da Hans Frünz vermeid neig.
<Der nachfolgende Abschnitt ist gestrichen:> Da hand sich min heren erkend von der rett wegen da hand sich verhörd klag und anwurd und künschaff wend min heren nütt nen noch gen sigen si gütt jmher gangen so solen si gütt wider usi gan und die reden nüd schaden sol an wäderen deil.
Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Frünz und Glaus Schäli am Sachlenberg und jst gagen und jst miner heren bekannus as so das Hans Früntz us sol gan und jm die red weder nütz noch schad sol sim und wend jmen min heren nüt nen noch gen sind se gütt jmher gangn so gan si gütt wider usi.

449. – *16. Mai (?) 1535. Prozess zwischen Hänsli Wimann, Klaus von Einwil und Hänsli Berwert. Das Gericht schützt Kaspar Schmid, wobei der Grund unklar bleibt.*

Ein urdel zwüschen Henli Wiman und Klaus von Ewil Henli Berwerd. Und da hand min heren red und widerrett verhört da hand sich min heren erhand das der mercht sol hin und anweg sin und Kasper Schmit danen <?> recht sol wider han sol und die maden.

Vgl. Nr. 585.

450. – *16. Mai (?) 1535. Thomas Schumacher klagt namens seiner Frau gegen Heini Kündig wegen Ehrverletzung.*

<S. 87a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Domen Schmümacheres wegen und siner frowen und da bed deil werhert red und widerred und kunschaff und da sich erkend min heren das Heni Kündig sol darstan und da reden sol und schweren das er nütt anders wüse von as er von einer fromen frowen und jren jr durn un<recht, am Rande eingefügt> dan het geschweheret sole sig hatt und si jren eren nienen

man<g>len sole an keinem weg nitt und sol Heni Kündig danen Schöwmachers wib gäben ij dicken an jr schaden und begerd der sach an urkund da hett er daruff gen iiij s.
Gemacht des urkud.

451. – *16. Mai (?) 1535. Streit zwischen Andreas von Rotz und Klaus Schnider (weitere Angaben fehlen).*

Aber jst ein urdel gangen gegen Anderis von Rotz dem anderen deil Glaus Schnider mitsampt <hier bricht der Text ab; der ganze Absatz ist durchgestrichen>.

452. – *16. Mai (?) 1535. Andreas von Rotz als Vogt des Klaus Schnider von Kerns und von dessen Tochter klagt gegen Hänsli von Flüe und dessen Sohn wegen eines Eheversprechens. Das Gericht bestätigt sein früheres Urteil (vorne Nr. 423).*

Aber jst for minen heren den fünzen erschinen Anderis von Rotz der ein fogt jst gesin Glaus Schnider von Kers und siner dochder und Henli von Flü und sin sün des anderen deils und da gegen einanderen geoffnet wie den sich geben heig das licht Glauss von Flüe jm ewes verheisen sole han von der eesach wegen und da hat das mejle sol verheisen heig wen er heig so sol es ouch han. Da nun Glaus von Flüe vermeind neÿn er het jm nütt ferheisen weder die e noch anders das es vermeind das er im verheisen heige.
Das jst miner heren urdel das sol beliben wie die gemacht jst das Henli von Flüe sol dem meili hunderd pfund sol usrichden und bezalen uff zwen dag wies die ander urdel wist.

Vgl. die genealogische Übersicht über die Kernser von Flüe in Nr. 573.

453. – *16. Mai (?) 1535. Hans Bachtaler klagt gegen Simon Imgrund wegen einer Erbschaft.*

<S. 87b:> Aber jst for minen heren den füntzen <erschienen> Hans Bachdaler und Simen Amgründ und da gegen einanderen geoffnet wie dan Bachdaler vermeind von eis erbdeils wegen das er vermeid solich er sol gehren. So wermeid Simen negÿ.
Da hand min heren red und widerred verhert kunschaff und sich daruff erkend das Simen jn Grund Bachdaler nütt ze anwürden heigi umm das das das jren sigi Gilgen jm Sal und Simen jm Grund.

Hans Bachtaler besass das Feld in Sachseln, «stost nitzich ufft die Eerli obsich an Mosers fäld» (Jzb Sachseln, 107); vgl. auch Nr. 615. Gilg im Sal ist bereits vorne in Nr. 245 erwähnt.

454. – *16. Mai (?) 1535. Hans Bachtaler klagt gegen Kaspar Ming wegen einer Forderung. Die Klage wird abgewiesen, und der Kläger muss 3 Plappart bezahlen.*

Aber ist Hans Bachdaler und Kaspr Min <erschienen> da han min heren verhert red und widerred und da sich erkend das Kasper Min Hans Bachdaler nütt sol ze anwurden hegi und Bachdaler sol iij blaperd gen.

455. – *16. Mai (?) 1535. Heini Schwitter klagt gegen Klaus Zimmermann, der gesagt haben soll, der Kläger hexe. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und hält den Fall offen, bis Zimmermann wieder im Land ist.*

Aber jst Heni Schwider for minen heren erschinen und sich erklat wie dan Glaus Zimerman sol uff jm gerett sole han das er ze Sachlen sole uff dem disch gehetzet söle han. Da hat sich Heni Schwider und die anderen die mit Zimerman zügeret hat so solle das si da jr eren nütt gemanlen solen und jr glimpf und eren wohl veranwurd han ale die mit jm ze schaffen hand diewil Zimerman nitt jm land jst und wen Zimerman kumptt ob er wele so ist jm sin recht forbehalden und jnen ouch.

456. – *16. Mai (?) 1535. Fridli Britschgi klagt gegen Kaspar Burach, dessen Knecht auf dem Grundstück, das Britschgi von Kaspar Burach gekauft hat, ein Grenzzeichen entfernte. Der Beklagte wendet ein, Britschgi habe das Grenzzeichen selbst entfernt, doch sei dieses in der Zwischenzeit ersetzt worden. Das Gericht bestätigt, dass beide ehrenhaft gehandelt haben.*

<S. 88a:> Wider so ist for minen heren erschinen Frili Brichi und Kasper <es folgt gestrichen: Frünz> Burach und da gegen ein anderen geoffnet wie dan Frili Brichi ein güt gekouff hegi von Melcher Frünzen und sich geben hegi das Kasper Burach ein knecht heigi kan der nun ein schwirn sol usgezon han der jn der maden gestan sig. Da vermeind nun der wol nein, da hat Frili hat ein stecken kan, den stecken hat er jn das loch gestosen.
Aber jst komen Kaper und ouch geoffnet wie dan sich gen heigi das ein Leman daruff gestonsen jst so vermeid das sich geben hegi das man sold den schwiren wider jn das loch stosen über ewes zitts. So jst der schwiren anweg kum das si nit gewüst gegen wo der schwiren hin komen sig sol oüch Kasper Burach vermeind nein Frili Brichi sölle das gedan hand.
Aber jst ein urdel gangen zwüschen Kasper Burach und Frili Brichi und da hand min heren verhörd rett und widerredett und sich erkend daruff hand sich min heren erkend das anwederen deil sol kein nachdeil und jren eren nienen gemanlen sol und jr glipf und eren wol veranwurd han ze beden deilen. Und da begerd Frili Brichi ein urkud und hat ein bazen daruff gen.

Fridli Britschgi lebte bis zur Reformation im Haslital. Er ist identisch mit jenem Fridli Brütsch von Unterwalden, der 1528 als erster unter den nicht einheimischen Altgläubigen des Haslitals genannt wird (Rechtsquellen Oberhasli, S. 142 Zeile 36). In der Folge scheint er dann mit seiner aus dem Haslital stammenden Frau nach Sarnen in die Schwendi gezogen zu sein, wo er um 1555 die Liegenschaft Rorbüel besass (RP I, 476). Um 1550 wird sein stummer Sohn erwähnt (RP I, 166), ebenso 1562, als ein Vermächtnis, das die Witwe diesem stummen Sohn gemacht hatte, von ihren Verwandten aus dem Haslital angefochten wurde (RP II, 557; vgl. auch ebenda, 560). Um 1560 stiftete Margreth, die Witwe Frid-

li Britschgis, in Sarnen eine Jahrzeit und verpfändete dafür Fridlis Liegenschaft Bachschweifi in der Schwendi (Jzb Sarnen von ca. 1560, 43b); die obere Bachschweifi erscheint 1554 als Eigentum des Melchior Britschgi (Kirchenarchiv Sarnen Nr. 35), der sie ca. 1586 seinem Bruder Jakob Britschgi verkaufte (StA Obwalden, 2. Gültprotokoll, Nr. 75 und 118), nachdem mehrere seiner Kinder auf der Wallfahrt nach Santiago gestorben waren (vgl. die Jahrzeitstiftung der Anna Britschgi im Jzb Sachseln, S. 194 unten, wo die Stifterin als Tochter des Melchior Britschgi und der Agatha Schäfer bezeichnet wird und auch ihre Grosseltern Hänsli Britschgi und Barbara Bergmann sowie Bartli Schäfer und Barbli Aman genannt sind; wegen des Zusammenhanges mit der Liegenschaft Bachschweifi dürfte Fridli Britschgi ein Bruder dieses Hänsli gewesen sein).

457. – *16. Mai (?) 1535. Hänsli Bürgi klagt gegen die Teiler von Obsee (Lungern) in Sachen Alprecht zu Giswil für eine Kuh.*

<S. 88b:> Aber jst komen Henli Burgin für mine heren und sich erkagt wie dan ein stos heigi mit den von Obersews und gegen jnnen geoffnet und vermeind das man sole lasen verlangen das er filicht ein kü alp heigi zü Giswil und vermeid man sole jm das vergonen das man jn die kü lase verwählen.
Aber jst Erni im Garden und Jochem Halder von wegen der von Lüngern von Obersews und da anwurd gen das Henle Burgi inen got gen Giswil und da von einer kü von Giswil mit gan und sin alp verthan und die kü nit uff die allmend driben und noch sin alp vordelen und nit vermeinen das er die kü alp sol so meinen das Henli sol die kü alp die er het ze Giswil die verzegen und erduschen.
Aber hand min heren verhoret red und widerrett und sich erkend das es sol bi dem einig da lands min heren beliben und wen Henli Burgi kunpt und die alp von iich entlenen wil so sond jr jms lien for menchlien und lichon.

Da Joachim Halter sonst als Giswiler (Kleinteil) auftritt (vgl. Nr. 460, 580, 800, 889, 921, 983 und wohl auch Nr. 830, 1006, 1055, 1077), dürfte er hier nur als Vertreter der Leute von Obsee gehandelt und nicht dort gewohnt haben. Eine genealogische Übersicht über die Giswiler Halter findet sich in Nr. 410.

458. – *16. Mai (?) 1535. Die Teiler von Giswil prozessieren mit Bartli Berchtold wegen seines Alprechts. Das Gericht lässt den Alpbrief abschreiben und entscheidet, dass der Beklagte in der Zwischenzeit den Sommer über auf der Alp bleiben darf, aber keine Entschädigung erhält für den früheren Nutzungsausfall.*

<S. 89a:> Aber jst for minen heren <er>schinen die deiler von Geswel und Borli Berdel dem anderen deil und da gegen einanderen geoffnet wie dan die deiler geoffet hand und gesprochen und vermeid das Berdi Berdol sol nit stafel faren noch asen uff der alp. Da vermeid Barli Berdol wie die forigen urdel gegan sig da solen si jn lasen beliben.
Da wend min heren das Barli Berdol und die Giswiler deil stil stan solen und den alden brief abschriben lasen und Barli Berdol lasen faren wie er eiz angefangen heigi und jm da nütt weren disen sümer aber was er nit anpfan hat sol er nümen me enpfan.

Beim alten Brief, den das Gericht abschreiben lassen will, handelt es sich um das Urteil vom 23. Juni 1429 (vorne Nr. 0.22). Das vom Gericht am 16. Mai 1535 erstellte Vidimus dieses alten Urteils liegt als Nr. 9b im Archiv der Teilsame Kleinteil (StA Obwalden) und ist auch erwähnt in Gfr. 21, 217. Ein 1738 erneuertes Vidimus des Urteils von 1429 findet sich als Nr. 25 ebenfalls im Archiv der Teilsame Kleinteil. – Vgl. auch Nr. 460.

459. – *16. Mai (?) 1535. Steiner von Kerns klagt gegen Hans Zurmühle wegen Kaufbriefen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber jst ein urdel gagen zwüschen Steiner von Kärns und Hans Zurmüli und da sind si gegen einanderen geoffnet wie si von gegen der koffbriefen hallb. So hand min heren erkend und sol Hans Zurmuli Steiner nütt ze anwurden hegi an keinem weg von der brieffen wegen. Da hat Hans Zurmüli begert ein urkünd und hat daruff gen xx ann.

460. – *16. Mai 1535. Joachim Halter, Wisserler und Peter Ambühl prozessieren namens der Teiler von Giswil mit Bartli Berchtold in Sachen Alpnutzung (im Anschluss an Nr. 458).*

<S. 89b:> Aber jst erschinen die dieler von Giswil und Barli Bärdel am ander diel und jst Jocham Halder und Wiserler und Beder am Bül und die dri sind geschickt jm namen der dieleren von Giswil und da gegen einanderen gestanden jnn der klienen rattstüben zü Sarnen und da gägen einanderen geoffnet von der alpt wegen ze Giswil der gemeinen alpen <am Rande steht: Gyswyll> und vermeidnen Barli Bärdel sole kein nüwerig zen alpen an keinen gewäg jn dönen alpen. Und da hand die dieler von Giswil geleid elich brieff und sigel jn das recht geleid und vermeidnen Barli Bärdel sole jnen nit jn jr stafel faren und kein nüwerg hüden machen und drüwen er sole si unbekümert lasen jn jren stäflen läben.
Aber jst Barli Bärdold erschinen am anderen deil und daruff anwurd gen uff die red die die obgenanden drÿ man da vermeid Barli Bärdel neig er heig formalzs zwo urdel erlanget du meÿd er si solen jm darbi lasen beliben bÿ der urdel die jm worden sigen und vermeid si solen jn lasen faren staffel und lasen uffin und vermeid als vil güz alls er winderig heigin als vil solen si jm lasen sumer lasen uffdriben jn die alpen jn jren deil der Giswileren deil.
<S. 90a:> Wider hatt Barli Bärdol anwurd gen das gütt das er under jnen han und vermeind er mögi ouch stafel driben und si megen jn nit hinder sich briten und uff die urkud die mier worden sind und die güder die ich under jnen heigi da meind er als fil güz als fil solen si jn lasen uff deilen ze stafel driben wie von alder har. Wider so hand min heren verherd alt brieff die si for nitt jm rechden kan hen. Und da vermeid Wiserler und Jochen Halder wa si mitt den rinderen hin faren da solen Barli Berdol ouch hin faren und nitt mitt künen sunders mit rinderen.
Nach red und widerrett und kunschaff und brieff die min heren verherd hand ze beden dielen da hat sich ein amen und die funtzen und sich daruff erkend was Barli Berdol mag under jnen winderen das mag er mitt jnen jn die alp und jm sine

rinder hinfaren lan wo si hinfaren ze stafel oder wen stafel da nienen veränderen und verschüpfen an keinem weg aber was er winderung mit melchfe da sol ers mit galden fe begern und nitt mit melchfe oder siwenen. Den zis etwederen diel das bilich ist.
<S. 90b:> Und da begerd Jochem Halder ein urkud und hatt daruff gen vj kr. Wider so hand min heren verhörd ald brief die si for <es folgt gestrichen: kein> nit im rechden kan. Daruff ist die urdel gan aber so hand man vor gsin aber so sol Barli Bärdel was er mitt rosen bezet das sol er mitt rosen uff die alp ouch driben was er aber mitt rindren bezt das sol er mit rinderen bezen.

Das Datum dieses Entscheides und damit indirekt auch der andern Entscheide ab Nr. 438 (vgl. die dortige Bemerkung) ergibt sich aus der Ausfertigung des Urteils im Archiv der Teilsame Kleinteil (Nr. 9a, im StA Obwalden), welche datiert ist «zu Mitte Maien». Kaspar Wisserler und Joachim Halter heissen dort Sprecher des Kleinteils. Zu Joachim Halter vgl. Nr. 457 und 410.

461. – *1535. Kaspar Anderhalden als Vogt Steiners (auch Steinmann genannt) klagt gegen Wolfgang von Ah als Vertreter seiner Frau wegen eines gerichtlich bestätigten Vermächtnisses der Mutter des Klägers. Der Beklagte wendet ein, seine Frau habe die Erblasserin gepflegt und solle daher gleich erben wie der Sohn Steiner, da sie ja ehelicher Abstammung sei. Das Gericht bestätigt das Vermächtnis zu Gunsten des Klägers und gibt ihm Sicherheit auf Haus und Hof der Erblasserin nach amtlicher Schätzung.*

Aber ist komen für min heren Kasper ann der Halden mit sim fogt sun Steiman und da lan offnet lies iren gemecht wegen von der muder und jm die muder sol gemacht hand und da hett lasen offnet das es sich gäben das die muder das gericht beschik zü jr hus und jm da sole gemacht han und vermeind das obgenand gemächt sole jm beliben und vermeind er heig die muder glupf und bürd und hett jm gemacht als fil als C gl. und iij kü und ein uffgerust bed und vermeid das genätt sol ein furgan han und da vermeind und speit es si war es sie wol ewes geld vorhanden si hägen aber deld.
Aber ist gestanden am anderen Wolgang von A und vermeid das sin husfrow heig ouch das best dan der obgenanden frowen und vermeid si sole der mien geschupf werden sel und vermeid si sole ouch erben wie er der obgenanden sun Steiners und vermeid so si als wol elich as der sun und vermeid si sole als wol erb sin sidanmal si doch elich si und vermeid Wolgan von A sin husfrow sole da nüt geschwieret werden und vermeid es were ewes gelz wer jn das geld jm hus.
<S. 91a:> Nach beder red und widerred und kuschaff als ein amen und die funzechen verhörd hand so hand wir uns erkend das Steimen sol bi dem gemecht beliben wie es die müder jm gemacht hatt as fil als C gl. und iij kü und ein uffgerust bett und sol das uff hus und hoff stan und sond die geschwornen schäzer da schezen ab dem hus und ab dem sümaldelr.

Zu vergleichen ist Nr. 446.

462. – *1535. Rudi von Moos klagt gegen Klaus Russ, der ihm beim Verkauf einer Alp oder eines Vorsässes gesagt hat, das Kaufobjekt sei unbelastet. Der Beklagte erklärt, er habe nichts von einem Wegrecht gewusst.*

Aber jst komen fur ein amen und die funzechen Rudi von Mos und lasen offnen wie er ein alp kouf oder ein forses von Claus Rüsen und sol jn gefragt han gad newen steg oder weg stür oder kilchenspend oder was statt daruff. Da hett er jm nütt welen sagen. Da hett der obgemelt Kaus Rus lasen anwrden das es war sig er heig wol zün jm gespron wa er us müse gen das sol jm an dem houptgüt abgan und von weges wegen da hatt er gespron es si kein weg der da gan dur das forses.
<S. 91b:> Nach red und widerred und kunschafft so min heren verhertt hand da hand wier uns erkend der merdeil das Klaus Rus sol ein trü gen an eins statt das er nitt gewüst heig das da kein wäg gan durch das obgenand forses. Da hett der obgenan Klaus gedan da hett der obgenat Klaus dem Rüdi von Mos geanwurtt und gitt Rüdi den kosten.

Zu Rudi von Moos vgl. Nr. 34 und 294. – Betreffend Wegrechte vgl. Zürcher 149ff.

463. – *1535. Hans Frunz klagt gegen Melcher (Frunz) wegen einer Forderung gegen Ammann Frunz, dem er zu Novara Geld geliehen hat.*

Aber angezogen Hans Frütz vor minnen heren den xv aber hatt Hans Früntz hat lasen ofenenen das er ewes geltz sole ampfan fon <das Wort ist korrigiert und der Buchstabe o steht über der Zeile> amen Frünz und das gelt das er sol empfan sol han das hat er empfan ze Nawern da vermeind Hans Meilcher heig selich von jm gerett und ermütt aber es si wol wor er heig müsesen dem amen abrett don er heig ers nit gerett.

464. – *1535. Hans Frunz klagt gegen Melcher Frunz, der ihm in Sachseln Diebstahl vorgeworfen hat. Der Kläger beruft sich auf ein früheres Urteil.*

Ein andere sach.
Wider so kund Hans Fruntz und erklac zich das sich gäben heig <zu> Sachlen das licht Melcher Früntz Hans Früntzen sol geschelmett han und foroderett und beswicht da ver verniend Hans er sol jn rüwig lan dan vornun es si vor ein bekannis gangen das si sich in einanderen rüwig lan.
<S. 92a:> Aber jst Mecher Früntz am ander deil lasen ofnen durch sin fürspren da vermeid er das for ouch verrechdnet si und vermeid Hans si daran schüldig und das sol gerett han und vermeind jr min heren worden nitt mitt jm fechern und wider erkennen wider die urdel die fer gan si. Do vermeid Melcker er heig nitt so fil geltz empfangen und da vermeid er heig do zemal ewas gerett aber er meind es si nit.
Uff rett und widerrett und kunschaff so mine heren rächend hand so wend min heren das si bed sond die burdi dragen die von der des amen Früntzen wägen gerett

jst worden jst und gend nitt bed us und bekennen si bed das si mitteinanderen solen die burdi dragen und da jnhald der alden urdel wie die selb wist so land es min heren beliben und der forder urdel an schaden.

465. – *1535. Hans Frunz klagt gegen Melcher (Frunz) betreffend eine alte Forderung, da Melcher nun vom Vertreter des französischen Königs bezahlt worden sei. Der Beklagte bestreitet die Schuld. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 92b:> Wider so jst Hans Früntz komen und erschinen for minen heren den fünzen und lasen offnen das der franzos sol komen sin gan Baden und sol Melcker ewes geltz anpfangen han. Ich han ewes geltz jnngenom jch wil dier das din anpfangen nun so vermeind Hans Früntz Melcker sol gerett han wenn ich mus den anderen das gelt gen so wil jch dier das ouch gen an ale furwort.
Anwurd von Melcker Früntzen da meid er er heig jm das gelt antlet die summ die er jm etlent hat und jm nitt jnn penzion wis gen und vermeid er sig jm nütt schuldig.
<S. 93a:> Nach beder rett rett und widerrett und kunschaff so min heheren verhortt hand so hatt Melcker Früntz Hans Früntzen nütt ze anwurden um die rett noch umm schüld umm betsalhen.

466. – *1535. Hans Frunz klagt noch einmal gegen Melcher Frunz. Die Klage wird abgewiesen, doch muss Melcher 16 Kronen an die Kosten bezahlen.*

Aber ein urdel gan zwüschen Hans Früntz und Melcher Früntz und jst das die bekannus das Melcker sol Hansen nütt ze anwurden hatt doch so sol Melck Hansen xvj kronen an den kosten gan legen.

467. – *1535. Jörg Marti (er wird auch Jörg Schnider genannt) klagt gegen Melcher Huber betreffend einen Zins.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Jer Mardi und Melcker Huber am anderen deil. Das red und widerred verhört war da sol Melcher Huber Jergen Schmider usrichden ein zins und sol Jergen Schmider den kosten gen.

468. – *1535. Jörg Schnider klagt gegen Melcher Huber wegen einer Forderung.*

<S. 93b:> Aber jst ein urdel gangen zwüsen Melchel Húber und Jërgen Schnider und sol Melcher Húber drü gen an eitz statt das die schuld an sine C schüd bezalt hatt sol den Jorgen Schnider den kosten gen und nit an sins werschuld.

469. – *1535. Schniderlich von Alpnachstad klagt gegen Kaspar Wallimann betreffend Schadenersatz für Körperverletzung.*

Es jst ein urdel gangen zwüschen Schniderlich von Stat ze Alpnacht und Kasper Waliman und sol jm gen Kasper Waliman an sỳn sumseligkeiten kosten und schmerzen und arzenlon CC gl. überall und sol jn bezalt han.

Zu Kaspar Wallimann vgl. J. Wallimann, Das Geschlecht Wallimann von Alpnach, in: Der Schweizer Familienforscher 1961, 14, wo aber nicht alle Belege genannt sind. Er wird noch 1553 erwähnt im Zusammenhang mit einer Forderung gegen seinen Alpknecht (GP II, 59a). 1561 ist er Richter für Alpnach (GP II, 168a). Zu Kaspar Wallimann ist auch hinzuweisen auf Nr. 575 und 627. Vor Kaspar Wallimann wird in Alpnach Klaus Wallimann genannt (vgl. Nr. 189). 1557 erscheinen allgemein «die Wallimann» (GP II, 103a).

470. – *1535. Erbschaftsstreit zwischen Elsi Sigerist und ihrem Bruder Hans Sigerist betreffend den Nachlass Heinrich Sigerists. Das Gericht erklärt, dass nötigenfalls das Muttergut der Parteien angegriffen werden müsse.*

Es jst ein urdel gangen zwschen Elsj Sigerist und Hans Sigerist und jst die urdel das Hans Sigerist und sin brüder Elsi nüt ze anwurden han wen als fil als Heni Sigrist gütt mag ettws tragen und ob da nit gnüg wer so sol der müder gütt nachwer sin.

471. – *1535. Kasper Sigerist fordert von Hans Zurmühle (vielleicht sein Schwager) eine Bettstatt, die ihm in der Erbteilung zugewiesen worden ist. Falls die Bettstatt nicht mehr vorhanden ist, muss der Beklagte dafür 5 Batzen bezahlen.*

<S. 94a:> Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüle und Kasper Sigerist und jst das die urdel das wan dje betstat verhanden jst sol man die betstat wỳder gen dem Kasper Shigerist wje jm die deilt jst worden und sol jm geanwurd han und ob die betstat nit vorhanden wer so sol man fur die bestat gen v bazen.

Vgl. Nr. 492.

472. – *1535. Wolfgang Zurmühles Sohn klagt gegen die Tochter des Jost am Pleden wegen der Kosten für ihre Kinder. Das Gericht weist die Klage ab, da die Parteien geschieden seien und der Kläger daher selbst für die Kinder aufzukommen habe.*

Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Wolgan Zürmüli sun und Jost am Pleden dochder das sitemal das sj gescheiden sỳgen so sol der knab den kosten an sin selbs han und sol der Jos am Bleden dochder in nüt ze anwürden het umm den kosten.

473. – *1535. Mathis Herz klagt gegen Valentin Schumacher wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut unter Vorbehalt der Rechte dritter Gläubiger.*

Aber ist ein urdel gangen zwüschen Madis Hertz und Faledin Schümacher. Und ist die urdel das Feledin Madisen sol bezalen und jst danen hin sin rech forgelan ob we wer umm die schuld weld bringen das der Waleser eim schuldig wer.

474. – *1535. Hans Krummenacher als Vogt eines Kindes des verstorbenen Knöri klagt gegen Schrackmann betreffend eine Forderung, welche der Elsi Mathis als Mutter der Kinder zustand.*

<S. 94b:> Aber jst ein urdel gangen zwüschen Hans Krumenacher als ein fogt ein kind Knöris seligen und Schrackman. Und jst die urdel das Schrackman sol die schuld usrichden und bezalen von wegen der Elsi Madis deren knaben müder.

475. – *1535. Heini Schwitter klagt gegen Christen Bannwart wegen einer Forderung.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Heni Schwider und Kristen Baúwerd und jst Heni Heni Schwider sin gült und hoptgüt und zins bezogen wen sach jst so man brief darumm find so jst es nüt oder nidersezen und rechnen mit einanderen werden sÿ eins umm den zins so Heni brief find die sy gegen oder er hat die schuld bezogen nüt deder minder hat wol ir urdel das Heni Schwider die schulden bezogen hat.
Ein urdel Heni Schwider.

476. – *1535. Bartli Berchtold und Heini Schwitter von Bösendorf prozessieren um ein Gütlein in Beatenberg, das ein Bühlmann beiden unabhängig voneinander verkauft hat. Das Gericht entscheidet, dass Schwitter Besitzer des Gutes bleiben darf, wenn er schwört, dass er gutgläubig war. Das Klagerecht Berchtolds gegenüber dem Verkäufer auf Rückerstattung der bezahlten 10 Kronen bleibt vorbehalten, falls er deswegen nicht an Schwitter gelangen will.*

<S. 95a:> Zü den anderen jst ein urdel gangen zwüschen Barli Bärdold und Heni Schwider ze Bösendorf und jst von eins gütz wegen Bülmann uff sant Badenberg das hat er ein güt verkouffd hat Heni Schwider und Barli Berdold ouch verkoufft. Da nun sÿ miteinanderen jn recht komen da nun Heni Schwider die schuld und den mercht bezogen und sol Heni Schwider beliben aber er hetz mit dem eid müsen gan das er uffrech und rölich gemerchdet hab. Und wen Barli Berdold wil dem verköfer nachfaren so mag er es wol den umm die x kronen oder er wels den an Heni Schwider han die x kronen.
Des begerd Barli Berdel ein urkünd. Gemacht.

«Jacob Búlman, bürttig har von Underwalden, ÿetz wonhafftig uff Santt Battenbärg», wird bereits erwähnt im Urteil des Gerichts Interlaken vom 23. Juni 1523 über die Beschimpfungen, die Hans Mutter aus Wallis über die Unterwaldner ausgestossen hat (StA Obwalden, Urkunde Nr. 168). Jakob und Hans Bühlmann werden auch 1528 und 1535 als Güterbesitzer in Beatenberg erwähnt (vgl. Gottfried Buchmüller, St. Beatenberg, Geschichte einer Berggemeinde, Bern 1914, 108 und 229). – Offensichtlich besteht ein Zusammenhang mit den in Nr. 41, 103, 125, 240, 282, 563 und 700 genannten Bühlmann, da immer die gleichen Vertragspartner auftreten.

477. – *1535. Ammann Brügger von Hasle klagt gegen Klaus Imfeld im Zusammenhang mit einem Gesellschaftsverhältnis. Das Gericht weist die Klage ab.*

Des jst ein urdel gangen zwüschen amen Brüger und Klaus am Feld und jst ansprach umm ewes rödels wegen und schuld die sÿ bi den anderen heigen und gemeinschaft. Und jst ein urdel das Claus am Feld dem aman Büger nüt ze anwurden heig.

Hans Brügger war 1522 Landammann von Hasle (Rechtsquellen Oberhasli, 132 Nr. 93). – Betreffend «Gemeinschaften» vgl. vorne Nr. 182.

478. – *1535. Ein Schärer klagt gegen Jakob Herlig, der Peter Welschen verletzt hat. Der Kläger fordert Arztlohn und die Kosten der Beherbergung des Verletzten.*

<S. 95b:> Aber ein urdel gangen zwüschen dem scher und Jackob Herlig um ein schümacherknecht und jst das die ursach umm arzenlon und den wird. Da jst das dÿe urdel das der schümacher sol den scherer bezalen und den wird abdragen von der wunden die er Beder Welchen gen hat. Wider so sol der schümacher dem wird gen v gl. und wen der schümacher bürgschaft find so sol der wird und der scherer beiden unz nach dem zit halbs gen und den anderen deil zü miden meigen und sol dem scherer ein kronen und jst dem schümacher sÿn recht forgelasen wo er das wis ze gewünnen wo das jst.

Zu Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

479. – *1535. Simon Dietzig klagt gegen Hans Steinibach wegen einer Forderung.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Simen Dietzig und Hans Steinibach und das des sj hend lasen offnen das newes schuld Hans Steinibach sol verboden han und sol Hans Steinibach dem mercht nachgan und sol den Sjmen Dietzig usrichden und bezalen und dem mercht nachgan und sol im die schuld lasen faren.

480. – *1535. Uli Kirsiter klagt gegen Enderli Moser im Zusammenhang mit Vermächtnissen des Jakob Mosacher, der seinem unehelichen Sohn das Haus und tausend Pfund, seiner Frau die Lebensmittelvorräte, sein Bargeld, Wein und Kleider testiert hat. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 96a:> Aber ein urdel zwüschen Üli Kirsider und Enderli Moser und ist des die meinung von gemechtbriefen von wegen Jakob Mosachers wegen von des gemechtes so Jackob Musacher sjnen sun der unelich was der jm gemacht hat, hus und dusen pfund. Und darnach oder darfor so hat er siner husfrowen gemacht und esige speis und das bargelt das er hat und win der von was und kleider.

Nach red und widerred und nach kunschafft so sol Enderli Möser Üli Kirsider nütt ze anwurden han keins weg umm der iij hunderd pfund.
Des gegerd Andele Moser ein urkud. Das im worden jst.

Gemäss dem Alpnacher St.Annarodel (S. 3b) war Uli Kirsiter vor 1550 verheiratet mit Dorothea Mosacher. Der Beklagte könnte vielleicht der uneheliche Sohn des Jakob Mosacher und damit der Schwager des Klägers gewesen sein. Bereits im Kernser Zinsrodel von 1518 (S. 7) ist «Uli Kirsiter von Alpnacht» als Eigentümer des Schibelacher erwähnt. – Zum Anspruch der Frau auf die Lebensmittelvorräte vgl. Nr. 133.

481. – *1535. Hänsli Halter klagt gegen Kaspar Rohrer und Heini von Flüe wegen eines Vermächtnisses von Landammann Rudolf Thomann.*

<S. 96b:> Aber ein urdel zwüschen Henli Halder und Kasper Rorer und Heni von Flü und lichder da lasen offnen das amen Domen heig eniner dochder gemacht cc pfund. Das nun Kasper Rorer und Heni von Flü <antworten> neig, sj heigen sust fil den beseren deil und heig nit kraft und vermeinen es sole nüt sjn.
Da nun verherd ward red und widerred da jst das die urdel das Henli Halder sol die cc hunderd pfund bezogen han wie das der amen Domen gemacht hat.

Zu dem aus Lungern stammenden Landammann Rudolf Thomann († ca. 1512) vgl. Omlin, Landammänner, 104f. Er ist noch am 29. April 1508 belegt (vgl. Anton Küchler, Notizen zur Geschichte von Lungern I, Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden). Analog zu anderen solchen Erbschaftsstreitigkeiten dürften die Prozessparteien alle Schwiegersöhne des Erblassers gewesen sein. Gemäss einer Notiz von Eichorn im Sachsler Kirchenbuch war Kaspar Rohrer tatsächlich mit Margreth Thomann verheiratet (vgl. Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 165 bzw. Gfr 54, 340; die beiden sind auch genannt im Jzb Sachseln, S. 43 unten). Hänsli Halter könnte von Lungern gewesen sein, da er zusammen mit Kaspar Rohrer und Greta Thomann im Wohltäterrodel der Pfarrkirche Lungern verzeichnet ist (S. 6), wo auch Ammann Thomann und sein Bruder Niklaus genannt sind (S. 5). – Zu Heini von Flüe vgl. vorne Nr. 2, ferner Nr. 166. Vielleicht hängt es mit der vermutlichen Herkunft seiner Frau aus Lungern zusammen, dass Heini von Flüe um 1550 als Eigentümer einer Matte im Lungerer Obsee («Ubersewis») genannt wird (RP I, 7), obwohl er sonst in Sachseln wohnte (vgl. RP I, 62 und 401). 1560 errichtet er mit seiner (wohl zweiten) Ehefrau Anni Zbären ein gegenseitiges Testament (RP II, 441); noch im folgenden Jahr wird er als Zeuge erwähnt (RP II, 540). 1562 verpfändet er seiner Schwiegermutter Greti Wolf sein Haus samt Hofstatt in Sachseln «bir brüg» (RP III, 52). 1566 heisst ein Heini von Flüe Schwiegersohn des Peter Anteler von Lungern (RP III, 478). Ob es sich dabei allenfalls um Fähnrich Heini von Flüe handelt, den Sohn Hauptmann Melchers (vgl. Omlin, OGB 12, 112ff.), muss einstweilen offen bleiben. Vgl. auch Nr. 1065. – Kaspar Rohrer wohnte um 1547 am Sachslerberg und besass die Liegenschaft Schlucht (RP I, 50; vgl. auch Nr. 115, 121, 122, 140, 168, 182, 229, 294 sowie 509).

482. – *1535. Ein weiterer Prozess zwischen den in Nr. 481 genannten Personen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Jtem ein urdel gangen zwüschen Henili Halder und Kasper Rorer und Heni von Flü. Da sol Kasper Rorer und Heni von Flü Henli Halder nütt ze anwürden han.

483. – *1535. Steiner von Sachseln klagt gegen Heini von Flüe, den Vogt der Kapelle im Ranft.*

<S. 97a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Steiner ze Sachle und Heni von Flü ein fogt der kilchen jm Raft und hat Steiner ansprach gehan. Und <ist> das die urdel das Heni von Flü Steiner nütt ze anwurden han <soll>.

Betreffend Heini von Flüe vgl. Nr. 481.

484. – *1535. Klaus Omlin als Vogt Uli Schniders klagt gegen Burkhard Rohrer, den Vogt von Schniders Frau, wegen der Zinsen ihres eingebrachten Gutes. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Sicherstellung des Frauengutes.*

Jtem es jst ein urdel gangen zwüschen Klaus Omli als ein fogt Üli Schnider und Burckard Rorer der frowen fog Ülis Schniders und da lasen offen von wegen jr zübracht gütt und vermeind die zins keren jm und loufft nachin. Da vermeind Burcker er heig da an den zinsen nit gnüg. Und da red und widerred verherd ward da hand min heren sich erkend das Burcker Rorer mit dem Üli Schnider sol gan und rechnen und ob den Üli ein bürgen füd der für in getröst so er das güt verdüd und noch verlon nüchdi so mag Üli wol ein anderen fogt nen.

Bei Klaus Omlin könnte es sich um den bei Nr. 170 genannten Vogt Klaus Omlin handeln.

485. – *1535. Müsler klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 97b:> Jtem ein urdel gangen zwüschen Kasper Anderhaldeln und Misler und sol Kasper Anderhalden dem Müsler nütt ze anwurden hand umm die ansprach die Müsler an jn hat.

486. – *1535. Erni Schäli klagt gegen Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Schuld ihres Sohnes. Das Gericht verpflichtet die Mutter zur Bezahlung.*

Ein urdel gangen zwüschen Erni Scheli und Wolgan Spichdigs mütter und jst von gelz wegen das ir sun schuldig ist gesin. Und jst urdl gangen das dje mütter sol Erni Scheli sol bezalen und jst jr recht forgelan.

Zu Wolfgang Spichtigs Mutter vgl. Nr. 490, 498 und 526.

487. – *1535. Kisers Knaben klagen gegen Hans Kathriner wegen einer Forderung. Auf Antrag des Beklagten verweist das Gericht die Kläger an Hänsli Ambühl.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Kisers knaben und Hans Kaderinen und jst das die ansprach das Kisers knaben vermeiden das umm sechshunderd pfund da sj vermeiden Hans Kaderinen sele inenen anwurd gen. Da nun Hans Kaderinen

vermiend neig Henli am Bül der soli anwurden gen umm vj hunderd pfund die sy anwürd gen dan er heig kein neden <?> verkouft.
<S. 98a:> Jtem uf beder red und widerred so verherd ward und brief und jst das die urdel das Kisers knaben sond Henli Anbül angrifen und und sol Henli Ambül jnen underd pfund zeigen wo sj wend und sol Hans Kaderinen angangen sin.

Zu den Klägern vgl. Nr. 496 und 1088. Der vorliegende Fall hängt offensichtlich zusammen mit Nr. 445.

488. – *1535. Hans Zurmühle klagt gegen den Müller zu Kirchhofen (Sarnen). Das Gericht weist die Klage ab und bestätigt die Rechte des Müllers gegenüber dem Freiteil von Sarnen.*

Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüli und dem müler <zu> Kilhof und und jst das die urdel das der müler Hans Zürmüli nüt ze anwurden han <soll> und blipt bi der alden urdel beliben und hend den frigen deil nüd abbrechen an jren frigen und gerechtikeit und so bi der alden urdel beliben.

489. – *1535. Prozess zwischen Hans Spinler und Üli Kathriner (in Sachen Verpfründung Zimmermanns?).*

<S. 98b:> Aber ein urdel gangen zwüschen Hans Spinler und Üli Kaderinen und jst das die urdel Üli Katrinen sol bÿ dem mercht beliben wie Zimerman genacht hat. Und ist newes wie zevor lieten jst wider aber noch so sol Üli oüch wie vor bir tru und usen gon.

Uli Kathriner streitet um 1550 als Eigentümer einer Matte im Foribach mit den Kernsern über die Pflicht zum Unterhalt von Hag und Türli (RP I, 48).

490. – *1535. Burkhard Kretz klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs und deren Vogt Omlin. Das Gericht verpflichtet die Beklagte zur Bezahlung der Forderung, sofern sie bei deren Begründung keinen Vogt hatte.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Burkard Kretz und und Wolgan Spichdig mütter und fogt Omli jren fogt. Und jst das die urdel das man find das die frow kein fogt hat kan so sol die frow den Burkard Kretz bezalen und ob sach wer das ein fogt kan hat so hat ers Burker Kretz geanwurd.

Zur Mutter Wolfgang Spichtigs vgl. Nr. 498 und 526. – Zu Vogt Omlin siehe Nr. 170.

491. – *1535. Hans Metzger klagt gegen Kaspar Schmid und dessen Mutter wegen 200 Pfund, die ihm die Mutter als Beitrag für den Kauf eines Hauses versprochen hat. Kaspar Schmid bestreitet die Klage und macht geltend, das Haus sei vor dem angeblichen Versprechen gekauft worden. Das Gericht verpflichtet die Beklagten, dem Kläger zu Handen seiner Kinder zweihundert Pfund zu bezahlen. Sterben diese*

Kinder ohne Leiberben, soll das Geld an Greti Schmid (offenbar die Schwester des Beklagten) oder ihre Erben zurückfallen.

<S. 99a:> Es jst ein urdel gangen zwüschen Hans Metzger und Kasper Schmid und siner müder und jst das die urdel das Hans Metzger anspricht cc pfund und vermeid die mütter jm verheisen an das hus das er koufft hat. Da nun vermeid Kasper Schnid neig er vermeid das hus sig forhin koufft ob das beschen sölle sin.
Nach red und widerred und kunschaft da hend min heren sich erkend, da sol Hans Mezger die cc hunderd pfud bezogen han sinen kinden und solen die cc pfund bliben denen kinden und sond sich die obgenande zwei hundert pfund beliben von ein kind untz uff das letzd kind da sönd sich die zweihunderd pfund nienen vernerz <?> den nach vorganden <vererben> und wen der kinden enkeins jst so solen die cc hunderd
<S. 99b:> pfund wider falen denen die jm die cc hunderd pfund gelden solen namlich Gridi Schmid oder jren erben und sol nit Hans Mezger falen sunders denen kinden ze nütz komen ob sach wer das deren kinden abgiegen an liberben so stat es wie obstat.

Vgl. Nr. 585 und 667. – Greti Schmid dürfte die in Nr. 1046 genannte Schwester Kaspar Schmids gewesen sein.

492. – *1535. Kaspar Sigerist klagt gegen Hans Zurmühle wegen Brief und Rödeln.*

Aber ein urdel gangen zwüschen Hans Zürmüli und Kasper Sigerist und jst das der anspracher der obgenad Kasper Sigerist das lichder brief und rödel söle han. Da nun Hans vermeid er heig keni rödel der siner schwöster here. Da jst das die urdel wen Hans Zürmüli ein eid dend so sol er dem Kasper geanwurd han und ob er dem neswen brief het so sol er jnen ushin gen. Aber er hat den eid dan.
Des begerd Hans umm ein urkünd. Hat gen iiij s g. Gemacht.

Vgl. Nr. 471.

493. – *1535. Döni Rengger klagt gegen Hans Steinibach betreffend Kaufmannschaft und erlittene Kosten.*

<S. 100a:> Ein urdel gangen zwüschen Döni Renger und ansprach umm ein kouftmanschaft und kesten den Döni vermeid das er erliden heig. Da nun vermeid Hans Steinibach er sig jm nit so fil. Da nun mini heren sich erkend das Hans Stenibach sol Döni Renger ij kronen an sÿn kosten.

494. – *1535. Peter Schnetzer klagt gegen Kaspar Anderhalden betreffend 10 Käse und Forderungen.*

Es jst ein urdel gangen zwüschen Beder Schnetzer und Kasper Anderhalden und jst das die urdel das Kasper Anderhalden sol die x kes und die hunderd pfund ob aber

Kasper Anderhalden newer nit mag rechtz erkan so jst jm forgelan und soll Beder die hunderd pfund an sal lasen stan unz über ein jar und sol jm den zins dar von gen und sond nit einanderen nidersizhen und eins werden umm die morgengab und ob den Beder über ein jar der hunderd pfund nit weld enberen sol sol Kasper Anderhalden die hunderd pfund usrichden und bezalen mit dem zins.
Beder g begerd ein urkund das hat er gen iiij S. Gemacht.

Peter Schnetzer besass in Sachseln das Buchholz, Kaspar Anderhalden Obstocken (Jzb Sachseln, 107). Zu Peter Schnetzer vgl. Nr. 520.

495. – *1535. Heini Infanger klagt gegen die Brüder Heini und Jakob Herlig. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 100b:> Aber ein urdel gangen zwüschen Heini Jnfanger und Herligs knaben und jst das die urdel das Herligs knaben Heini Herlig und Jackob Herlig Jfanger nütt ze anwürden han.

496. – *1535. Kisers Knaben klagen gegen die Kilcher von Lungern wegen der Hagpflicht in der Alp Seefeld.*

Jtem es ist mir erschinen Kisers knaben am einnen und liesen offnen von wegen der alp Sefeld die da lied im Lungeren kilcheren und vermeiden Kisers knaben das die von Lungeren solen ein hag machen jn der obgenanden alp. Da gab anwurd amen Halder von wegen deren von Lüngeren und vermeid jst wederen deil sole halben hag machen und vermeid gemeinden alpen so sölen die eigenen alpen sölen hagen. Da nun verherd ward red und widerred da jst urdel das Kisers knaben solen den hag machen Zefeld.
Des herd ammen Halder ein urkünd gen iiij s. Gemacht.

Bei Kisers Knaben (auch erwähnt in Nr. 445 und 487) handelt es sich um die Brüder Wälti und Moritz sowie eventuell Heini Kiser (vgl. Nr. 716, 963 und 1088), denn 1562 fiel die Alp Seefeld den Söhnen Wälti Kisers zu (GP II, 204a). – Zur Hagpflicht vgl. Nr. 1091.

497. – *1535. Peter Scherrer klagt gegen Melcher Frunz wegen einer Forderung (nur Urteilsspruch).*

<S. 101a:> Da nun verhörd ward red und widerred und kunschaft gegen Beder Scherrer und Melcher Frünz und gab urdel das Melcher Frünz sol Bederen gen iij gl.

498. – *1535. Klaus von Einwil klagt gegen Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Forderung. Das Gericht will den Kläger gleich behandeln wie alle anderen Gläubiger und weist die Klage ab (es handelt sich offenbar um ein Konkursverfahren).*

Aber ein urdl gangen zwüschen fogt Omli als ein fogt Wolgan Spichdig müter und Claus von Ewil. Und jst das die urdel das Glaus sol mit anderen gelden gan und sol jm die müder nüt ze anwurden han.

Zu Vogt Omlin vgl. Nr. 170 und zu Wolfgang Spichtigs Mutter (Witwe des gleichnamigen Vaters) Nr. 490 und 526.

499. – *1535. Ein Säger und Jakob Trüeb streiten um die Kosten für die Erziehung eines Kindes. Das Gericht verpflichtet beide zur Tragung der Kosten bis zum siebten Altersjahr des Kindes. Nachher soll neu entschieden werden (weil dann beurteilt werden kann, wer der Vater des Kindes ist?).*

Jtem ein urdel gangen zwüschen Jackob Drüben und dem sager umm eins kind da solen sÿ bed miteinanderen zien und miteinanderen den kesten han untz uff die siben jar wens den einandren nit rechtz erlan so mögen sÿ widerumm herkomen für die fünchen unz da verrichden han.

Zur Familie Trüeb in Sarnen vgl. Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 546f. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Nr. 742.

500. – *1535. Oswald Bergmann klagt gegen den Vogtsohn Klaus von Einwils. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 101b:> Aber jst ein urdel gangen zwüschen Oswald Berman und Claus von Ewil mit sim fogtsún und sol jm Claus von Ewil nütt ze anwurden han umm die ansprach.

501. – *1535. Hans Wanner und Wälti Wanner klagen gegen Jörg Schnider, dem der Vater der Kläger als Vogt Melcher Heinzlis Geld geliehen hat. Die Kläger verlangen Rückzahlung an Melcher Heinzli. Der Beklagte wendet ein, die Klage sei bereits vor sieben Jahren vom Gericht abgewiesen worden; seither sei er nicht mehr belangt worden, weder von Krummenacher noch von sonst jemandem. Das Gericht weist die Klage ab.*

Es jst erschinen Hans Wanner und und Welde Wanner an einen und lichder von ewes schuld von wegen deren beder fader sig ein fogt gesjn Melcker Hentzli und lichder der fogt Jörgen Schnider gelichen und lichder ewes schuld usstand da nun die knaben vermeinen Jörgen sig noch ewes schuld verlägen sig worden so vermeinen Jergen sole das bezalen den obgenadt Melcker Henli. Da nun Jergen vermejd er sig jm nütt schuldig und sig jm ein urdel gangen wen er döri drü gen das die verlegen zins usgericht heig so sol er jnen geanwurd han. Dabÿ miend er min heren sölen jn lasen darbÿ beliben. Und jst jm die bekanust worden for siben jaren und sidem hand sj jm nüt gehöschet weder Krümenacher noch niemand.

<S. 102a:> Nach beder red und widerred und kunschaft so jst unser urdel das Jörgen Schnider inen nütt ze anwurden han sol.

Im Kernser Spendrodel von 1540 heisst es auf S. 3: «Hans Wanner sol v s v haller, stand uff Wingartslo, stost an Wendelsow». 1544 besass er die Liegenschaften Mingetloh und Eglibrunnen in Kerns (Anton Küchler, Chronik von Kerns, 56). Betreffend Wälti Wanner vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, 82. Er dürfte der Urgrossvater des Giswiler Pfarrers Niklaus Wanner gewesen sein. – Zu Melchior Heinzli vgl. die Stammtafel der Familie Heinzli von Robert Durrer in JSG 32 (1907), 295f.

502. – *1535. Oswald Bergmann klagt gegen Spänler wegen einer Butterlieferung.*

Aber ein urdel zwüschen Oswald Berman und Spänler und jst das di urdel das das Spänler sol Oswald Berman bezalen und anwurd gen umm den anken.

503. – *1535. Kaspar Ming klagt namens seiner Frau gegen Vogt Berchtold wegen einer Forderung gegen Hans Berchtold selig, den früheren Ehemann der Frau.*

Jtem aber jst ein urdel gangen zwüschen fogt Berddel und Kaspar Min und jst das die urdel das fogt Berddel sol drü gen das er nit me gelt empfangen heig dan als fil als jm lüch stand so sol dannen hin nütt ze anwürden han umm die ansprach die Kasper jn ansprich von wegen siner frowen die Hans Berdel gesin jst.

Bei Vogt Berchtold muss es sich um Hans Berchtold, 1528 Talvogt in Engelberg, handeln (HBLS II, 106, und Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement, betreffend B. Steingaden). Der als verstorben erwähnte Hans Berchtold könnte sein Vater gewesen sein. Vgl. auch Nr. 505 und 546. Gemäss Nr. 684 war er ein Vetter von Kaspar Wisserler und dessen Schwester.

504. – *1535. Kaspar Ming ficht einen Vertrag an, mit dem er Matte und Ried von Vogt Berchtold gekauft hat. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 102b:> Jtem ein urdel gangen und jst das dje ansprach vogt Berdol und Kasper Ming vermeind dje maden die jm dẏe fegt gen hat und die bricherden dje er mjt jm gedan hat das söle nütt sẏn und er wel dẏe maden nit han und darumm so vermeind er der fogt sele dje maden han. Da aber vogt Berdol was er mit jm gemerdet heig da by vermeid er beliben die maden und das ried wye es gemacht jst darbẏ wer fil güter geselen darbj. Do verhörd werd red und widerred und kunschaft da sol fogt Berdold Kasper Minng nüt ze anwurden han.

505. – *1535. Vogt Berchtold klagt gegen Kaspar Ming wegen einer Alp, die sein Sohn Kaspar Berchtold gekauft hat und die er nun als Unterpfand für geliehenes Geld beansprucht.*

Es jst ein urdel gangen zwüschen fogt Berdol und Kasper Ming und ein ansprach das Kasper Berdel ein alp koufen und da het der Ming dje selb frowen genomen und

lichder fogt Berdel ewes daruff gelichen. Da nun vermeid fogt Berdel die alp sẏ sẏn underpfand und sj. Da nun verhörd ward red und wjderred so verhord ward da jst urdel das fogt Berdel sol drü gen an eits stat das im sin sunn jm dje alp gen für sin gelt das er jm gelichen hat für sin underpfand so sol der fogt die alp han.
<Randvermerk:> actum

Zum Kläger und zu Hans Berchtold, dem ersten Ehemann der Frau des Kaspar Ming, vgl. Nr. 503.

506. – *1535. Prozess zwischen Melcher Frunz, Schreiber Stulz, Erni Frunz, Hans Burach und Wälti von Ah sowie weiteren Erben wegen einer Forderung. Das Gericht bestätigt die entsprechende Schuldanerkennung und verweist auf einen früheren Entscheid.*

<S. 103a:> Aber ein urdel gangen zwüschen Melcker Frünzen und schriber Stulz und Erni Frünz und Hans Burach und Weldi von A und die nachbenenden erben ein ansprach umm ewes hunderd kronen darumm brief und sigel lagen. Da nun vermeid Melcher Frünz er heig brichdẏ mit jmem gemacht dabẏ wil.
Da nun verhörd ward red und widerred und brief und kunschaft da hend mier uns erkend das Melcker Frünz sol bj denen brichden und sprüchen und briefen sol beliben und felchen <?> min heren dẏe brief nit und lasen si so dichlich <?>.
Des begern dẏe erben ein urküd und hat gen iiij s.

Melcher Frunz tätigte auch in Nidwalden Geschäfte. Um 1535 prozessierte er in Stans gegen Andrist Würsch wegen eines Pferdes oder «münchs» (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band A, 408f.). Schreiber Melchior Stulz, der spätere Landammann (vgl. Nr. 79), war in erster Ehe verheiratet mit Anna Frunz (StA Nidwalden, Leuwsche Stammbücher, S. 130 und 131f.; Auszug aus dem verbrannten alten Jzb von Stans, fol. 53:95). Zu Erni Frunz siehe Nr. 709, 760, 842 und 1050. Wälti von Ah war gemäss Nr. 522, 523, 564 und 566 mit Barbli Frunz verheiratet. Vielleicht war sie in erster Ehe mit Heini Schild verheiratet gewesen (Nr. 138). Wälti von Ah ist auch genannt in Nr. 235 und 294. Der vorliegende Streit könnte darauf hinweisen, dass Erni Frunz ein Bruder der genannten Anna und Barbara und somit ein Schwager von Melchior Stulz und Wälti von Ah war. Ausser dem Kläger Melchior Frunz dürften alle Genannten Nachkommen bzw. Schwiegersöhne des um 1531 verstorbenen Statthalters Hans Frunz gewesen sein, eines Bruders des Klägers. Bei Hans Burach handelt es sich entweder um den früheren Vogt von Locarno oder um dessen Sohn, der mit Margreth Frunz verheiratet war (vgl. Nr. 910; gemäss Nr. 705 war er ein Schwiegersohn des Klägers). Vielleicht handelte er im vorliegenden Prozess als Vertreter oder Vogt eines nicht namentlich genannten Miterben der Beklagten (vgl. Nr. 523 und 566).

507. – *1535. Kaspar im Bach klagt gegen Friedrich wegen einer Forderung aus einem Kauf. Der Beklagte behauptet, schon bezahlt zu haben. Das Gericht verpflichtet die Parteien, bis zum St. Johannestag an Weihnachten (27. Dezember) nähere Abklärungen zu treffen. Wenn dies geschehen ist, sollen Ammann Halter und Ammann Wirz den Fall entscheiden.*

<S. 103b:> Ein urdel zwüschen Fridrich und Kasper jm Bach und jst das dje ansprach das ewes kouffs bechen sele sjn da nun Kasper am Bach nach ein zsalig manle da nun Kasper Friderichen ansprich. Da nun Friderich vermeid er heig bezalt.

Nach beder red und widerred und kunschaft so verhörd wird. Da sol sÿ miteinanderen nachfragen der rechnedt des züges wen sj nachfragent hend so sond sj widerummhen komen uff sant Hans dag im wienachda dabi sol sejn sag wisen Bachar. Amen Halder und amen Wirz die sond sÿ den abeinanderen richden.

508. – *1535. Melcher Frunz klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs wegen verbriefter Forderungen mit Unterpfand auf Ramsbüel und Spis.*

<S. 104a:> Es jst ein urdel gangen zwuschen Melcher Frünz und und Wolfgan Spichdigs mütter. Das jst miner heren urdel das Melcker Frünz sol bj sinen briefen wie ar wist uf Ramsbel und uf dem Spis da so der brief bj sinen si bief <?> kestig und wa dÿe man den beser jst so sol die frow iren deil ouch daruff han und umm die anderen ansprach so sol Melcker Frünz mit anderen gelden sol gan.
Des begerd Melcker Frünz ein urkünd. Des het er gen iij s. Gemacht.

<S. 104b: leer>

509. – *15. Mai 1536. Datum; Besetzung des Gerichtes.*

<S. 105a:> Uf mentag was miten meyen hand min heren ein landtaman und dye funfzechen gericht.
Was aman an Stein lantzaman.
An den funfzechen aman Wirtz, Hans Schwÿter, Claus Fanger, vogt ob dem Brunen, Lienhart Rosacher, Melcher Hüber, Andrist von Zuben, Melcher Jnfanger, Casper Rorer, Bastion Omly, Heiny Furer, Casper ander Halden, Hansly Múller.

Kaspar Rohrer am Sachslerberg besass um 1547 die Liegenschaft Schlucht (RP I, 50). Heini Furrer und Kaspar Anderhalden waren Richter für Lungern (vgl. Nr. 707 und 873).

510. – *15. Mai 1536. Datum (wie Nr. 509).*

<S. 105b:> Uff mentag.

511. – *15. Mai 1536. Lorenz Bolier klagt gegen Klaus Imfeld wegen einer Forderung von 10 Kronen. Der Beklagte bestreitet die Schuld. Das Gericht verpflichtet ihn zur Bezahlung der 10 Kronen an den Kläger.*

Ein urtell gegen Bolieren und Claus am Feld und vordred Bolier x kronen an Claus am Feld. Da aber Claus am Feld vermeind nein er sy jm gar nit schuldig. Hand min heren sich erkend by den eyden das <zu ergänzen: Klaus> Lorentz Bolyeren sol x kronen bezallen.

Zu Lorenz Bolier vom Zürichsee vgl. Nr. 59 und 80. Er wird noch in einer Urkunde vom 14. November 1547 (Korporationsarchiv Giswil) als Grundpfandgläubiger des Hans Frunz in Lungern genannt.

512. – *15. Mai 1536. Andreas Durrer klagt gegen Sebastian von Wissenbach, der ihm Friedbruch vorgeworfen haben soll. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Aber ein sach zwúschen Andrist Durer und Bastion Wysenbacher und klag Andris Bastyon habe jm züzogen er solle ein fryden brochen han. Da aber Bastion vermeind nein er hab nit so vyll gered. Jst die urttell also das man die sach gegeneinandren sol uffnen und thweder theyll von der red wägen wie sy das gegeneinandren jm rechten gehan hand als hin und ab sin und niemen sins glypfs und eren nit gemanglen.

Andreas Durrer schuldet 1545 der Kirche von Kerns einen ewigen Zins; Unterpfand: «ein maten genant der ober Alweg stost ob sich an Gÿblÿ nizich an under Alweg» (RP I, 49). Für Einzelheiten zu seiner Person vgl. Nr. 1017. Zum Friedbruch vgl. Nr. 593, ferner Segesser II, 661ff., und die Dissertation von Arthur Jost.

513. – *15. Mai 1536. Kaspar Frunz klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt der Greti Spichtig, deren Mutter für Wolfgang Spichtig, den Bruder der Beklagten, gebürgt hat. Die Beklagte wendet ein, ohne Zustimmung eines Vogtes sei sie nicht handlungsfähig gewesen. Das Gericht spricht dem Kläger einen Drittel seiner Forderung zu.*

Aber ein sach zwuschen Casper Früntzen und Andrist Rosacher als vogt Gredy Spichtigs und was er span das Kasper Wolfgang Spichtigtt gelt gelichen hab und die müter jm das versprochen wo Wolfgang nit hab so welle sy nachwer sïn. Da aber die müter vermeind sy syg vogtberig und hab sy kein gewalt gehept. Ist die urttel das Casper Früntz soll den dryten deyll an der frowen sol bezogen han an der schuld.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065; zur Mutter der Beklagten und ihres Bruders Wolfgang Spichtig vgl. Nr. 526. Die hier genannte Greti Spichtig ist auch in Nr. 350 erwähnt. – Zur Handlungsfähigkeit der Frauen vgl. Nr. 365, 526 und 764.

514. – *16. Mai 1536. Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 106a:> Uff zinstag.

515. – *16. Mai 1536. Döni von Zuben klagt gegen Kaspar von Flüe im Melchtal wegen eines Kaufvertrages über die dortige Liegenschaft Manzingen. Das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urtel zwuschen Döny von Zuben und Casper von Flü jm Melchtall und was jr span von eines merckts wägen um Mantzigen. Ist die urtel das Casper von Flü Dony von Zuben von des merchts wägen nit soll zu antwurtten han soll.

Am 30. November 1518 waren Eglof Ambrunnen von Kerns sowie Gilg und Jakob Murer Grundbesitzer in Manzingen (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 15b und 16a; vgl. auch Kirchenurbar Kerns von 1515, S. 3, und Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns von 1518, S. 4, 6, 8). Es lässt sich einstweilen nicht bestimmen, wessen Grundstück Kaspar von Flüe erworben und an den Kläger des vorliegenden Prozesses verkauft hatte.

516. – *16. Mai 1536. Hänsli Halter klagt gegen Hans Omlin als Vogt des jungen Lochmann wegen eines Ackers, den er von Omlin (als Vogt) gekauft hat. Lochmann will den Vertrag (wohl nach Erreichen der Volljährigkeit) nicht halten. Das Gericht lässt den Acker schätzen und ermächtigt den Kläger für den Fall, dass man ihm den Acker nicht lassen will, den geschätzten Preis vom Kaufpreis abzuziehen (vermutlich hat der Käufer noch andere Grundstücke erworben).*

Aber ein urttel zwuschen Hansly Halder an eim und Hans Omly als ein vogt des iungen Lochmans. Und was ein span von eynes merchts wagen um ettwas achren so Hänsly von Omly kouft hat und aber jetz Hensly als er onnid <?> nit gehalden wirtt. Ist die urtell also das der acher soll geschetzt soll werden von dry man die unpartyg old die geschworen schetzer sond schetzen und wend sy jm den acher nit wend lan so soll man jm dan so vyll als der acher geschetzt ist an der sum und am kouf abgan.

Vgl. Nr. 582. – 1535 klagt Hans von Büren als Vogt der Tochter von Klaus Lochmann selig in Stans gegen Hans und Baschion Omlin, einen Götschi sowie Melchior Vokinger, die Erben des Heini Lochmann, welcher früher Vogt der klagenden Tochter gewesen war, wegen dessen Abrechnung. Das Gericht verweist den Kläger teilweise an die Erben eines Hansli Lochmann (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts A, 382f.). Hans Omlin und dessen mutmasslicher Bruder Sebastian (der spätere Landammann) waren also mit den Lochmann verwandt. Hans Omlin scheint vor 1543 gestorben zu sein und einen gleichnamigen Sohn hinterlassen zu haben (vgl. Nr. 793 und 794).

517. – *16. Mai 1536. Heini von Zuben klagt gegen seinen Vetter Hans Rengger wegen eines Schuldbriefes auf der Liegenschaft Renggers, der von einem Rengger (Vater des Beklagten?) herrührt. Der Beklagte bestreitet die Schuld, da der Kläger oder Dony, der Grossvater der Parteien, das Guthaben von einer Darlehensschuld gegenüber dem Staat abgezogen habe. Das Gericht entkräftet den Schuldbrief und weist die Klage des Heini von Zuben und seiner Geschwister ab.*

Aber ein urtell zwuschen Heiny von Zuben und Hans Renger und hat Heiny ein brief der wist uff Rengers güt und drift by den drysig gl. die höúschet Heiny Rengers erben. Da aber Hans Renger vermeind sy syend bezalt, dan sy haben sy hundertt gl. von minen heren enthlent, us den hundertt gl. so soll Heiny von Züben old Dony jr grosvater die schuld an den hundert gl. jn behan. Und ist die urtell also

das der brief den Heini von Zuben hinder jm hat sol schadlos sin und sond Rengers erben Heini von Zuben und sin geschwistren nit sollend zü antwurten han.

Dönÿ Rengger und Heini Rengger sind bereits erwähnt im Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 8). Heini Rengger heisst dort Eigentümer des Dietelrieds, ferner Eigentümer und Bewohner des Gums sowie Eigentümer des Stocks (S. 13).

518. – *16. Mai 1536. Heini Seiler klagt gegen Kaspar Spächer auf Erstattung oder Bezahlung von 10 alten Käsen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, pro Käse 4 Batzen zu bezahlen.*

<S. 106b:> Aber ein urtel zwuschen Heiny Seyller und Casper Spächer und vordret Heini x alt kes wen er jm die bezalle dan so habe er nit mit jm zü schafen dan liebs und gütz. Ist die urtel also das Spächer Heini Seyller sol die zechen kas sol bezallen und ein käs fúr iiij batzen und sol jm die uf sant Andrist tag bezallen.

Heini Seiler scheint ein Händler in Stans gewesen zu sein. Dort wird er 1538 von einem Martin Roben oder Roba (vermutlich aus dem Wallis) wegen Schulden aus Weinlieferungen eingeklagt. Diese Schulden hatte er teilweise mit Guthaben gegenüber Eschentalern bezahlt (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 195b/196a). Zum Käsehandel des Kaspar Spächer vgl. auch Nr. 421, 432, 433 und 519.

519. – *16. Mai 1536. Heini Hermann und Wolfgang Schäli klagen gegen Kaspar Spächer, der in Greti Schälis Keller 6 Käse genommen haben soll, welche er über den Brünig führte und welche die Kläger bezahlen mussten. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtel zwuschen Heiny Herman und Wolfgang Schally an eim und Casper Spächer am andren theyll und vordret Heinÿ und Wolfgang vj käs die Casper jn Gredy Schällis keller genomen und die uber den Brúnig gefúr und habend sy die mössen bezallen da sy vermeynend Spächer sölle jnen die käs bezallen. Ist die urtel das Spächer Herman und Schälly nit sol zü antwurten han.

Greti Schäli besass in Sachseln das «Brückÿ stost nitzich an Burckhart Rorers Brückÿ ob sich an dz Brůchli» (Jzb Sachseln, 107). Vgl. auch Nr. 518.

520. – *16. Mai 1536. Kaspar Anderhalden fordert namens der Frau des Peter Schnetzer von deren Bruder Joder Anderhalden und von deren Schwager Erni Seiler eine Heimsteuer, die er ihr (wohl als Onkel) vorgeschossen hat.*

Aber ein urtell zwúschen Casper Anderhalden und Erny Seyller und Joder Anderhalden und vordrett Casper hundert pfund Petter Schnetzers frowen fúr ein heimstúr die er bezalt habe und vermeyn nü Joder und Seyller söllend jn da als brüder und schwester jn da verstan. Ist die urtell also das Joder fúr sich selber und

Erny Seyller fúr sin husfrowen sond bezallen als vyll als hundert pfund uff dem nechsten sant Andrist tag sönd bezallen.

Zu Kaspar Anderhalden vgl. Nr. 1000. Joder Anderhalden und sein bereits verstorbener Sohn Heini sind genannt im Stifterrodel von Sachseln (Jzb Sachseln, 139); beide werden zusammen mit «her Frantzen kapplan im Ranft» auch erwähnt im Anhang des Sachsler Jzb (Urbar) bei der Schuld des Hans Sträler. Die Erwähnung von Kaplan (Peter) Franz gestattet die Datierung auf 1545 (vgl. Omlin/Küchler, Die Geistlichen Obwaldens, Supplement zu S. 258). Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 43 (bzw. Gfr 53, 285), hat den Eintrag zu Unrecht auf Franz Meister bezogen, weil er Peter Franz nicht kannte und Franz Meister falsch datierte (vgl. Omlin/Küchler a.a.O. zu S. 405f.). – Zur Verwandtschaft der Frau des Peter Schnetzer vgl. Nr. 605. – Die Ehefrau Erni Seilers hiess Margreth Anderhalden, was sich aus den Aussagen ihres um 1550 geborenen Sohnes Wolfgang Seiler im Seligsprechungsprozess für Bruder Klaus im Jahre 1625 ergibt (vgl. Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 171). Der Sohn Wolfgang Seiler und dessen Nachkommenschaft sind auch genannt im Jzb Lungern, S. 93.

521. – *17. Mai 1536. Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 107a:> Uf mitwuchen.

522. – *17. Mai 1536. Kaspar Anderhalden klagt gegen Vogt Burach als Vogt der Barbli Frunz wegen eines Darlehens, das er Wälti von Ah gegeben hat. Das Gericht entscheidet, dass die streitigen 4 Kronen eine Vorbezahlung an Kaspar Anderhalden und Wälti von Ahs Frau sein sollen.*

Aber ein sach zwúschen vogt Burach als ein vogt Barbly Früntzen an eim und Casper Anderhalden und vordret Casper iiij kronen so er Welty von A gelichen habe. Und vermeind der vogt die schuld sy der frowen und jr houptgüt und nit zins. Ist die urtell das die iiij kronen sond ein vorbezallung sy an Casper Anderhalden und Weltys frowen.

Zu Vogt Burach und seinen Beziehungen zur Familie Frunz vgl. Nr. 910. Barbli Frunz war die Frau des Wälti von Ah (vgl. Nr. 523, 566 sowie 506). Dieser und sein Sohn, Landschreiber Melchior von Ah, werden 1556 und 1561 erwähnt (GP II, 86a und 87a, 190a), wobei Wälti 1561 bereits tot ist. Gegen Landschreiber von Ah klagen Balthasar Frunz und dessen Sohn Hans noch 1563 und 1566 wegen einer Bürgschaft seiner Mutter (GP II, 273a und 290b; vgl. ferner hinten Nr. 1029).

523. – *17. Mai 1536. Vogt Burach als Vogt der Barbli Frunz klagt gegen Melcher Frunz wegen Geld, das er dem Ehemann der Barbli Frunz, Wälti von Ah, trotz eines Arrestes ausgerichtet habe. Der Beklagte sagt, die Zahlung sei vor dem Arrest erfolgt. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtell zwúschen vogt Burach als ein vogt Barbly Frůntzen Welty von A husfrowen und vordret der vogt xliij kronen die Melcher Früntz Weltyn von A uber verbott usgericht habe wen er jm die die bezale so habe es dan mit jm nit zu schafen dan liebs und gütz. Da aber Melcher vermeind eb das das verbot geschechen sy so

habe er Weltin von A usgericht und bezalt. Ist die urtel das Melcher Früntz Barbly Früntzen um die ansprach die lxxxxiij kron nit sol zü antwurten han.

Zu den Beziehungen der Prozessparteien vgl. Nr. 506 und 522. Wälti von Ah dürfte der Sohn des gleichnamigen Landvogtes in den Freien Ämtern (1505–1507) gewesen sein (Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 98). Vgl. auch Nr. 566.

524. – *17. Mai 1536. Vogt Burach klagt als Vogt des alten Kaspar Frunz am Ramersberg gegen Melcher Frunz wegen Verpflichtungen des Ammanns Frunz selig. Der Beklagte macht geltend, er und sein verstorbener Bruder Hans hätten alle Verpflichtungen gemäss einem gerichtlichen Urteil erfüllt. Das Gericht spricht dem Kläger noch 20 Pfund Lidlohn zu.*

Aber ein urtel zwúschen vogt Burach als ein vogt Casper Früntzen am Ramersparg dem alten und Melcker Früntzen am andren und vordret vogt Burach zü Caspers handen iiij stuck etlich sin arbeit und drisig lib. sy er jm sust by hundert pfund schuldig belyben und xj lib. zafoyer sold und xv lib. so der her apt von Mury jm geschenck das der aman Fruntz als hinder jm hab und jm gar nit daran worden sy. Da aber Melcker vermeynd er und sin brüder Hans selig habend sich mit jm gericht und habe er jm vj kron fúr sin theyll bezalt. Ist die urtel das Melcher noch Casper Früntzen sol xx lib. gen fúr sin lydlon und als und latd man jm des stathalder kind jn rechten for etc.

Der hier als «alt» bezeichnete Kaspar Frunz am Ramersberg wird erstmals 1499 erwähnt (Gfr 29, 322) und nahm 1504 zusammen mit seinem mutmasslichen Bruder Heini sowie Säckelmeister [Arnold] Frunz (dem späteren Landammann) und dessen Brüdern Hans und Melchior sowie anderen Sarnern am Freischiessen in Zürich teil (Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu Zürich 1504, hg. von Friedrich Hegi, Zürich 1942, 10). 1515 ist seine Frau Barbli Isner im Einkünfterodel der Pfarrkirche Kerns (GA Kerns) erwähnt, wobei die von ihr errichtete Stiftung auf dem Breiteli im Ramersberg lastet und als Nachbar Heini Frunz erwähnt wird. Der gleiche Kaspar Frunz begegnet uns auch vorne in Nr. 447; er ist zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Sohn, der sicher in Nr. 538, 625, 671 und 716 genannt ist, ferner von Kaspar, dem Sohn eines Erni Frunz (Nr. 745, 888 und 1237) und vom gleichnamigen Lungerer (Nr. 294, 350, 351 und 526). – Bei dem vom Gericht erwähnten früheren Urteil dürfte es sich um Nr. 265 handeln.

525. – *17. Mai 1536. Peter Bischof klagt gegen Vogt Omlin, Klaus von Flüe und Hans Omlin, die Vertreter der Kilcher von Sachseln, auf Feststellung, dass er seine Schuld nur mit 4 und nicht mit 5 Prozent verzinsen müsse. Bestätigung durch Landammann Halter und Hänsli Bürgi.*

<S. 107b:> Aber ein urtell zwuschen Petter Bischof an eim und vogt Omly und Claus von Flü Hans Omly jn namen der kylchern zü Sachslen und was Peter Bischofs klag das er funfzyg gulden schuldig sy und nit me dan zwen guldin zins nù so houschen die kylcher von Sachslen drythalben gl. jerlichs zins. Jst die urtell wen der aman Halder und Hansly Búrgen jr truw gend und wo die von Sachslen nit

enberen wend das sy darum ein eyd zü gott und an heligen schwerend das jr zúgen ein war syend so sol dan Peter Bischof den von Sachslen nit me dan zwen guldin zins von den fúnfzyg gulden houptgütz gen soll. Da der aman Halder und Hensly Búrge er trúw gen an eines geschweornen eyd stat. Däs händ die von Sachslen sich lasen benügen.

Zu Peter Bischof vgl. Nr. 309. Da beide Zeugen Bischofs von Lungern stammten, dürfte er selbst auch von dort gewesen sein. Ich halte ihn für einen Sohn des wahrscheinlich zuerst in Lungern und später in Giswil tätig gewesenen Pfarrers Ulrich Bischof (vgl. zu diesem und zu den weiteren Namensträgern in Obwalden: Omlin, Die Geistlichen Obwaldens, 151, und Supplement dazu von Omlin/Küchler). – Betreffend Vogt Omlin vgl. Nr. 170 und zu Hans Omlin Nr. 516. – Klaus von Flüe könnte der spätere Landammann sein.

526. – *17. Mai 1536. Kaspar Frunz von Lungern klagt gegen Kaspar Wiss als Vogt Dori Obrists, der Witwe Wolfgang Spichtigs, wegen einer Schuld Wolfgang Spichtigs, für welche sich die Frau verbürgt hat. Die Beklagte wendet ein, sie sei bevogtet. Das Gericht schützt die Forderung im Umfang eines Drittels und verweist den Kläger im übrigen auf den Weg des Konkurses.*

Aber ein urtell zwúschen Casper Früntz von Lungren an eim und Kasper Wys als ein vogt Dory Obrist Wolfgang Spichtigs selygen verlasne witwan und vordret Casper etwas schulden so Wolfgang Spichtyg jm schuldig gesin sy, das die gemelt sin husfrow jm versprochen und verheyssen zü bezallen. Da aber die frouw mit jr brüderen vermeind sy habe ein vogt. Jst die urtel das Casper Früntz den dryten theyll der schuld soll bezog han und Casper mit dem uberigen dryten theyll mit andren gelten zühim kon.

Zu Kaspar Frunz von Lungern vgl. Nr. 294 und 524. Dori Obrist war die Schwester des Hans Obrist von Giswil (vgl. Nr. 175). Im Jzb Sachseln sind auf S. 189 genannt: «Heini Rüsis husfrowen vater <es folgt eingeklammert: und můter> Wolfgang Spichtig. Dorothe, Welti, Hensli Oberist. Kaspar Wÿs, Peter Banholtzer». Heini Rüsi ist der Sohn des in der Anmerkung zu Nr. 573 genannten Ehepaars Klaus Rüsi und Trini von Flüe (Jzb Sachseln a.a.O.). Der im vorliegenden Prozess als Vogt der Klägerin auftretende Kaspar Wiss könnte ihr Schwager gewesen sein. – Zur Handlungsfähigkeit der Frauen siehe Nr. 365, 513 und 764.

527. – *17. Mai 1536. Döni Zumbach klagt gegen seinen Bruder Kaspar Zumbach wegen einer Mühle, welche offenbar beide geerbt haben (vgl. Nr. 528).*

<S. 108a:> Die urtel zwuschen Döny zum Bach und Casper zum Bach von der múlle wägen. Ist also das Casper Döny nit sol zü antwurten han.

528. – *17. Mai 1536. Erbschaftsklage des Döni Zumbach gegen seinen Bruder Kaspar Zumbach. Das Gericht weist die Klage ab (vgl. Nr. 527 und 529).*

Aber ein urtel zwuschen den gemelten bieden brüdren und vordret Dony ettwas erbs so sin brüder Casper hinder jm hab das er jm das zeyge. Ist die urttel das man Casper by sim gemecht und briefen belyben soll.
Ein brief machen.

529. – *17. Mai 1536. Die Brüder Döni und Kaspar Zumbach streiten um die Säge von Lungern. Das Gericht spricht diese Kaspar Zumbach zu, wie sie von den Kilchern von Lungern verliehen ist.*

Aber ein urtel gegen den brüdren beyden und die sagen zü Lungren. Ist die urtel das Casper zum Bach die sagen bruchen mag wie die kylcher jn die gelichen hand.

Um 1552 besitzt Kaspar zum Bach das Kilchmattli in Lungern (RP I, 164). – Das Recht zum Betrieb einer Säge wurde offenbar von der Gemeinde verliehen. Vgl. dazu und zum analogen Mühlenrecht Zürcher 62f.; Philipp Carlen, Geschichte des Baurechts im Wallis, Diss. Fribourg, Brig 1989, 37f.

530. – *17. Mai 1536. Döni Zumbach klagt gegen die Witwe des Wolfgang Spichtig (vgl. Nr. 526) wegen einer Forderung, für welche ihm zwei Kühe und ein Rind verpfändet sind. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtel zwuschen Döny zum Bach und Wolfgang Spychtig seligen frouw und fordret Döny zechen kronen darum er ij kü und ein rind zü underpfand darum. Da aber die frow vermeind sy hab jm nit verheysen. Ist die urtell das die frow jm nit soll zù antwurten han.

531. – *17. Mai 1536. Hans Wanner klagt gegen Jakob Kuster wegen eines Pferdes.*

Ein urtel zwúschen Hans Waner und Jacob Kuster und was jr span von eines múnchs old jungen hengst wegen. Ist die urtell das Jacob Kuster Hans Waner nit soll zù antwurten han um den hengst.

Zu Hans Wanner von Kerns vgl. Nr. 501. Betreffend Jakob Kuster von Alpnach und dessen Verwandtschaft vgl. Nr. 189; 1533 war er Richter für Alpnach (vgl. Nr. 294).

532. – *18. Mai 1536. Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 108b:> Donstag.

533. – *18. Mai 1536. Hans Suter klagt im Namen der Barbli Müller gegen Hans Krummenacher, den Vertreter der Drini Heinzli, dass diese ihren Ehemann Stoffel Müller aufweise. Die Beklagte antwortet, die Klägerin habe sie ebenfalls beschimpft, wodurch ein Scheltwort das andere gegeben habe. Das Gericht gibt beiden Frauen Satisfaktion.*

Ein urtel zwuschen Hans Suter und mit jm Barbly Múller an eim und Hans Krumenacher und mit jm Dryne Hentzle und klagt sich Barbly wie Dryne jm sin man uffwise und jne umhar ziechey des es ubel engelten mús libs und gütz halb. Da aber Dryny vermeynd Barbly habe jm ouch vyll züzogen das nit die warheit sy damit so habe ein schältwort das ander gen. Da ist die urtel das Barbly Múller von des argwan von Stofell wegen sins glympt und eren verantwurten han got geb von wem die red ufgangen ist und dar nach sind sy güt jnhar gagen so gand sy güt wider ushin. Barbly begert ein urkund und hat vj s daruf gen.
<Randvermerk:> actum

534. – *18. Mai 1536. Wälti von Einwil klagt gegen Hans Omlin und macht eine halbe Hagpflicht gegenüber seinem Hostettli sowie das Eigentum an einem grünen Ahorn vor seinem Haus am Bach geltend. Das Gericht überbindet die Hagpflicht dem Eigentümer des Hostettli und spricht dem Beklagten das Eigentum am Baum zu. Vorbehalten bleiben die Ansprüche des Klägers gegenüber Sigrist wegen dieses Baumes. Falls der Bach das Ufer wegschwemmt und der Baum in den Bach zu fallen droht, sollen vernünftige Leute entscheiden, ob er zu entfernen ist.*

Aber ein urtell zwúschen Wälty von Eywyll und Hans Omly und vordret Welty das jm Hans Omly jm halben hag an sim hostätly geben solle wie das lantzrecht uswyst und dan ein grün acher der vor Weltys hus byn bach stand den spräche Omly ouch an. Ist die urtell das wer die hostat old hostätly jn hat das der selb den hag machen soll und der boum ouch Omly belyben soll. Und ob dan Welty an Sygristen etwas zü sprächen hat ist jm sin recht vorgelasen des boüms halb wen der bach so vyll zühin grübe das er binde halden das er jn bach fallen welt das dan ein schaden darvon beschechen möcht das sol an byderben luten stand ob man houwe und us dem rus zieche etc. Hans Omly begert ein urkund. Hat vj s. daruff gen.
<Randvermerk:> actum

Der vorliegende Entscheid gibt einen Beleg für das Vorkommen der oberdeutschen Form «Acher» für Ahorn. Hugo Müller (Obwaldner Flurnamen, Sarnen 1939-1946, 116 und 212, sowie Obwaldner Namenbuch, Sarnen 1952, 85 Nr. 130b) hat bereits vermutet, dass dieses Wort verschiedenen Örtlichkeitsnamen zugrundeliegen könnte, aber keinen konkreten Beleg gekannt. Die Vermutung Müllers dürfte jetzt bestätigt sein. – Zur Hagpflicht vgl. auch Zürcher 106f.

535. – *18. Mai 1536. Heini Schwitter vom Ramersberg klagt gegen die Mutter Wolfgang Spichtigs, die sich für eine Schuld ihres Sohnes im Betrag von 16 Kronen verbürgt hat. Das Gericht spricht dem Kläger 10 Kronen als privilegierte Forderung zu und verweist ihn im übrigen zu den andern Gläubigern.*

Aber ein urtel zwuschen Heiny Schwiter am Ramerspärg an eim und Wolfgang Spichtigs müter und vordret Heinÿ xvj kronen so die müter jm wo Wolfgang nit zu bezallen het so hab jm die müter versprochen zü bezallen. Ist die urtell das die múter soll Schwiter x kronen bezallen soll und um die vj kron und zechen batzen soll mit andren gelten gestelt werdt.

Der Grund, warum die ersten 10 Kronen der Forderung privilegiert wurden, ist nicht ersichtlich (zur Rangfolge der Gläubiger vgl. Widmer 67f.). Vielleicht wollte das Gericht einfach die Haftung der Mutter als Bürgin auf 10 Kronen beschränken und den Kläger im übrigen an den Hauptschuldner verweisen (vgl. dazu auch Nr. 120).

536. – *18. Mai 1536. Datum (im Anschluss an Nr. 509).*

<S. 109a:> Donstag.

537. – *18. Mai 1536. Jörg Schinder klagt gegen Bannermeister Wirz wegen einer Forderung. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtell zwuschen Jörg Schinder und dem panermeyster Wirtz und haten ein span um v kronen. Ist die urtel das der panermeister Jerg Schinder nit soll zü antwurten han um die funf kromen.

538. – *18. Mai 1536. Jörg Schinder klagt gegen Kaspar Frunz am Ramersberg wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.*

Aber ein urtell zwuschen Jerg Schinder und und Casper Fruntzen am Ramerspärg von eyner schuld wagen so Jerg an Casper erfördret als vyll als xxvj lib., daran syend jm iij kronen worden. Ist die urtel das Casper Fruntz sol bezallen den halben theyll was sich ziett uber die iij kron so vorbezalt sindt.

539. – *18. Mai 1536. Jörg Schinder klagt gegen den jungen Heini Herlig wegen einer Geldforderung, die er gegen dessen Vater Heini Herlig hatte. Das Gericht weist die Klage ab, weil der Beklagte schwört, dass ihm von dieser Schuld nichts bekannt sei.*

Aber ein urtel zwuschen Jerg Schinder und jungen Heny Herlyg von wagen sins vater selygen und haten span um ein geltschuld so der alt Heiny Herlyge jm schuldig wäre. Ist die urtel also wen Heiny Herlÿg sin truw git und an helig schwerd das jm weder sin vater old von jemend gehörtt habe er Jörg Schinder nit schuldig sy so sol er dan jm nit zü antwurten han. Das Heiny sin truw geben hat das hat Jörg sich hat lasen beüegen.

Zu Heini Herlig und dessen Söhnen Heini und Jakob vgl. Nr. 267, 447, 495, 755 und 837.

540. – *18. Mai 1536. Prozess zwischen den Teilern ob dem Feld und den Teilern nid dem Feld in Alpnach wegen des Lohnes der Rinderhirten. Das Gericht entscheidet, dass beide Parteien gleiche Löhne zahlen sollen.*

Aber ein urtel zwuschen den theyllen zü Alpnacht undrem feld und den ob dem feldt am andern theyll und was jr span um den lonn den rinderhyrden. Ist die urtel also wie die underen sy halden so sönd die ob dem feld die nit dem felt ouch halden.

541. – *31. August 1536. Hans Schriber von Stans klagt gegen Erni Jordi auf Schadenersatz für eine Verletzung an der Hand. Bannermeister Wirz antwortet als Vogt des Beklagten, der Kläger habe den Frieden gebrochen und den Beklagten gereizt. Das Gericht entscheidet, dass der Beklagte die Heilungskosten des Klägers zu tragen habe, weist aber die Klage im übrigen ab.*

<S. 109b:> Uff sant Frenen abend jm xxxvj jar ist jn recht komen vor eim aman und den fúnfzechen von manes wägen Hans Schryber von Stans und Erny Jordy und mit jm der panermeister sin vogt Wirtz am andren theyll und vordrott Hans Schryber sin kosten und ettwas an sin schmertze an sin schaden so jm Erny Jordy zügefugt habe an siner handt. Da aber der panermeÿster vermend Hans Schryber habe das an sin vogtsun die sachen bracht und und uber fryden und vermend er söll jm nit zü antwurtten han. Nach klag und antwurtten und verhorung der kundschaft hand min heren sich erkend das Erny Jordy Hans Schryber soll wirtt und arzit bezallen und soll jm witer nit zü anttwurtten han.

In Nidwalden nannten sich die Nachkommen des Landschreibers Hänsli Schmid (ca. 1481–1501) Schriber (Robert Durrer, in HBLS VI, 244).

542. – *28. September 1536. Melcher Frunz klagt gegen Heini Kündig wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und verpflichtet den Beklagten zur Tragung der Kosten.*

Uf mitwuchen for sant Michels tag im xxxvj jar jst in recht komen Melcker Früntz an eim und Heini Kundig am andren von red wägen und jst das die urtel das die red hin und enwäg sÿ und niemen nüd schaden an sinen eren und sol der gdacht Melcker Früntz den kosten geben.

543. – *21. November 1536. Ammann Wirz, Bannermeister Wirz, Vogt zum Wissenbach und Klaus Imfeld klagen durch ihren Fürsprecher Vogt ob dem Brunnen gegen Melcher Frunz, der ihre Ehre verletzt habe. Der Beklagte erklärt durch seinen Fürsprecher Hans Schwitter, er habe vielleicht zuviel gesagt, aber nicht die Ehre der Kläger verletzt. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zu einem Eid, dass er von den Klägern nur Gutes wisse.*

<S. 110a:> Uf nechst mitwuchen vor sant Katrinen tag im xxxvj jar jst inn recht komennn vor einem amen unnd den funfzechnen von manes wägen die ersamen und wisen amen Wirtz panermeister Wirtz vogt zum Wissennbach unnd Claus am Fäld an eim unnd der bescheiden Melcker Fruntz am andren teill. Da offnetenn die egemelten amen Wirtz panermeister Wirtz vogt zum Wissennbach und Claus am

Fäld dur jeren zúgelassnen fursprächen vogt am Brunen wie dan der egemelt Melcker Fruntz etwas soll gret haben das nun jnn jer er berur das sÿ nun nit kennen noch mögen erliden unnd vermeinten da der egemelt Melcker Früntz söll inn da abreden unnd sÿ des entshlan old ein stät drum thún. Uf das antwurt der egemelt Melcker Früntz dur sin erloubten fursprächen Hans Schwiter er hab inn wol verstanden was da geoffnet sy das nit minder sÿ wens er also gret hat so hät er villicht zfil gret er vermein aber er hab nit sofil gret das er ützet darum ze antwurten hab. Unnd uf klag unnd antwurt und verhörung der kuntschaft hant sich die min heren der amen unnd die fünfzechen der merteil bin jer eiden erkennt und erteilt das der egemelt Melcker Fruntz sol darstan unnd zun got unnd den helgenn schweren was er da von dennen erlüten gret hab das er inen da gwalt unnd unrecht than hab unnd nut von jnen wüss dann von fromen eren biderben lüten.

Bei den Klägern handelt es sich um die Landammänner der Jahre 1529–1556: Omlin, Landammänner, 111f. (Heinrich Wirz), 112f. (Heinrich zum Wissenbach), 113f. (Bannermeister Niklaus Wirz) und 114ff. (Niklaus Imfeld).

544. – *21. November 1536. Bannerherr Wirz klagt gegen Peter Ming wegen Ehrverletzung. Dieser antwortet durch seinen Fürsprech Ammann Halter, dass er die Ehre des Klägers nicht habe verletzen wollen. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Uff necht mÿtwuchen vor sant Katrinen tag im jar wies obstad jst in recht komen for eim amen und den funfzechen der ersam unnd wis pannerher Wirtz an eim unnd Peter Ming von Lungeren am andren da offnet der egemelt panermeister wie das dann der egemelt Peter Ming etwas söll geret han das aber im dem gemelten panermeister sin eer berür, das er nun nit koún noch mecht erliden unnd vermein er der gemelt Peter Ming soll im da antwurt drum geben unnd inn der red halb entschlan. Darwider antwurt der gemelt Petter Ming dur sin zügelasnen fürsprächen aman Halter es sig villicht epes <folgt gestrichen: gret> er mein aber da sÿ nüt gret sofil als aber im fürbracht sÿ unnd ob ers schon gret hät wüs er doch nüt anders von jm dann liebs und gutz. Unnd nach klag unnd antwurt hant sich der mertel der fünfzechen erteilt unnd erkent bin jer eiden das sich der gemelt panermeister der red halb sich sel mit glimpf unnd mit er verantwurt han unnd siner eren weder jetz noch her nit gemanglen sol desglichen so sel Peter Ming siner eren ouch nit gmanglen.

545. – *4. Dezember 1536. Forderungsstreit des Lienhard Schubiger gegen Oswald Bergmann. Falls Schubiger einen Eid schwört, dass er nicht Bürge geworden sei und bei Wolfgang Detly nichts eingezogen habe, soll ihn Bergmann befriedigen.*

<S. 110b:> Uf sant Barblen tag im sächss unnd drissigisten was mendag jst ein urtel gangen zwuschen Lienhart Schubinger unnd Osswald Bärgman um epes schulden. Jst das die urtel das Schubinger sol ob ers darf zü gut unnd den helgen schweren das

er nit bürg sig worden unnd ouch nüt inzogen an Wolfgang Detlý so sol in der Bargman um sin ansprach usrichten ouch so sol Schubinger in nienen anders schadgen unnd angriffen ufn die ansprach wan allein hie in unser lannd.

Zur Bürgenhaftung vgl. Nr. 120.

546. – *4. Dezember 1536. Prozess zwischen Vogt Berchtold und Kaspar Ming wegen einer Wiese (in Giswil).*

Uff obestimt tag jst ein urtel gangen zwuschen Casper Ming und vogt Bärchtold von einer maten wägen unnd das der vogt wil er die maten bsalen lannds <wir> gschen wil er aber das Casper Ming old sin frow die maten hälfen bsalen so mogend wol thún was sy dem druf gand sol der frowen lidig eigen sin unnd den rechen unnd nöchsten erben zústan.
Casper Ming gert urkund.

Zu den Beziehungen der Prozessparteien vgl. Nr. 503.

547. – *4. Dezember 1536. Die Tochter des verstorbenen Uli Schnider klagt gegen dessen Witwe wegen Erbschaft. Das Gericht spricht der Klägerin ein aufgerüstetes Bett zu und weist die Klage im übrigen vorderhand ab.*

<Der ganze Eintrag ist durchgestrichen:> Uff obbestimt tag ist ein urtel gangen zwüschenn Ůly Schniders tochter unnd Ully Schnyders frow das uf ym epes ansprach von erbs wägen. Da sol Ülÿ Schniders frow Ulys tochter ein ufgrust bet gen für sin ansprach unnd im dazemal nit me schuldig sin um die ansprach.

Zum vorliegenden Prozess vgl. Nr. 567. – Zum Vorrecht der Witwe am Hausrat siehe Nr. 133.

548. – *4. Dezember 1536. Trini Heinzli klagt gegen Hans Sigerist und dessen Geschwister wegen einer Schadenersatzforderung aus einer Körperverletzung, die ihm Heini Sigerist (Vater der Beklagten?) zugefügt habe. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff obbestimpt tag jst eÿnn rechtfertung gschechen zwuschen Triný Hanntzlÿ unnd Hans Sigerist mit samt sinen gschwisterin um epes ansprach kestens old schmärtzes <halber> das im zügfgügt sÿ von Heinÿ Sigerst. Allso was die urtel das Hans Sigerst vür sich selb unnd die sinen Drinin nut sol ze antwurten han um die sprach die Drini Häntzly an inn unnd sÿ all hat langen lassen.

Es handelt sich um die gleiche Angelegenheit wie in Nr. 256, doch lebte dort der Täter noch. Vgl. auch Nr. 533. – Zu Trini Heinzli vgl. die Stammtafel der Familie Heinzli von Robert Durrer in JSG 32, nach S. 293.

549. – *5. Dezember 1536. Vogt zum Wissenbach klagt gegen Hänsli Wirz wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 111a:> Uff zinstag vor sant Niclausen tag im sächs unnd drissigisten jst in recht komen der vogt Wissenbacher an eim und Hansly Wirtz am andren von epes red wägen. Da was die urtel allso das der vogt zum Wissenbach siner eren von der red wägenn wäder jetz noch hünach nit gmanglen desglich so sol der gemelt Hänslÿ Wirtz siner eren auch nit gmanglen vonn der red wägen.

550. – *5. Dezember 1536. Melcher Obrist klagt namens seiner Frau Anna Schmid gegen Vogt zum Wissenbach als Vogt des verstorbenen kleinen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung.*

Uff obbestimt tag jst ein urtel gangen zwüschen Melcker Obrist unnd siner frowen unnd dem vogt Wissenbacher als ein vogt klein Caspers Anderhalten sälig um epes ansprach das klein Casper old sin erben sönd Ane Schmid old sim man Melcker Obrist sönd usrichten fünfzechen pfund um die ansprach do sols mit andren gelten gan.

Klein Kaspar Anderhalden ist auch genannt in Nr. 412.

551. – *5. Dezember 1536. Rudolf Furrer klagt gegen Hans Zurmühle wegen einer Zinsforderung.*

Uff obbestimt tag jst ein urtel gangen zwuschen Rudolf Furer unnd Hans zur Müly um epes zins. Jst die urtel das Hans zur Mülÿ Rudolf Furer sol den zins gaben.

Betreffend Rudolf Furrer vgl. Nr. 552.

552. – *5. Dezember 1536. Rudolf Furrer klagt gegen Hans Zurmühle, der eine Weide seines Bruders genutzt oder beschädigt hat. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber ein urtel zwüschen Růdolf Furer unnd Hans zur Müli um ein ansprach um ein weid die Hans zur Müly Růdolf brüder sol gschennt old getzt han. Da sol Hans zu Mülÿ Furer nüt ze antwurten han.

Zu Rudolf Furrer von Obsee vgl. Nr. 18, 263, 551 und 695; er ist mit seiner Frau Elsi Bloüwler auch im Wohltäterrodel Lungern verzeichnet (S. 15 und 16).

553. – *11. Dezember 1536. Wälti Degelo klagt gegen Heini Müller, der bei der Erziehung des Kindes von Hansli Müller selig helfen soll. Das Gericht verpflichtet die Verwandten, bei der Erziehung des Kindes zu helfen, selbst wenn dessen Erbteil die Kosten nicht decken würde.*

Uff mendag vor sant Lucia tag im sachs unn drisig jar jst jn recht komen Wälltÿ Dagenlon an eim unnd Heini Müller am andren und was die meing das Heini Müller Hanslÿ Müllërs sälligen kind sol hällfen zien. Jst das die urtel das die nösten fründ

mit einandren ubereinkon wele jetz güt dan düt wen denn dheinist das erb das inen züstad fald das dan vorus nem unnd wo dann den kind sins teils nit so fil ghort das drus erzogn möcht wärden sol die nazien die mit im erben.
Heini Muller gert ein urkund.

554. – *11. Dezember 1536. Hans Ziesack klagt gegen seinen Vater Hans Ziesack wegen einer Kapitalforderung. Das Gericht gibt dem Beklagten Zahlungsaufschub.*

<S. 111b:> Uff ebemelt tag uff sannt Jost im sachs unnd drisigjstenn jar jst in recht komen der jung Hans Ziesack und der alt Hans Ziesack am andren um ein ansprach das er im epes houptgütz. Jst das die urtel das der allt Ziesack dem jungen Ziesack sol zechen guld hur usrichten unnd das ubrig uf nechst jar zins und houptgüt miteinandren.

Im Kernser Spendrodel von 1540 (S. 4) heisst es: «Der altt Hans Ziesack soll viij angster, stand uff der Haltten ze Wÿserlen stost ob sich an das Fronholtz». Zum (älteren?) Hans Ziesack und seiner Ehefrau vgl. Nr. 210 und 130.

555. – *11. Dezember 1536. Künegger von Giswil klagt gegen Heini Schumacher an der Rüti (in Giswil) als Vogt der Witwe des Hänsli Bergmann wegen eines Obstteils. Das Gericht entscheidet, dass die Frau ihre Schweine ab Anfang August nicht mehr frei herumlaufen lassen darf. Zudem sollen die Parteien das Obst gemeinsam schütteln.*

Uff obbestimt tag jst inn recht komen Künegger von Giswill an eim unnd Heini Schümacher an der Rütÿ um ein ansprach epes obsteils. Da jst die urtel das sÿs früntlich teilent miteinandren unnd sol Heinis Schümachers vogttochter Hänsly Bärgmanns säligen frowe das sÿ die schwin für jngänden ougsten sol im stal old an der schur han unnd nit im den gut da das obsteil hand ouch sol sÿ wenn Künegger kund unnd schite wil unnd jenen der hirten sol sÿ myt im schüten.
Bergert ein urkund.

Vielleicht handelte es sich um Obstbäume auf der Allmend; vgl. Hans Omlin, Gfr 68, 143ff.

556. – *11. Dezember 1536. Hänsli Jordi klagt gegen Zimmertaler wegen einer Schadenersatzforderung im Zusammenhang mit einem Schwein.*

Uff obbestimt tag jst inn recht komen Hanslÿ Jordÿ und Zimertaler am andern unnd sprach Jordy Zimertaler an um epes kostes den er hat ghan. Da jst die urtel das Zimertaler Jordÿ an den kosten sol geben ein kronen an kosten old ansprach um die suw die Zimertaler Jordi geben hat dohar dan der kosten uffgliffen jst.

557. – *11. Dezember 1536. Hänsli Schäli klagt gegen Jakob Sigerist, der einen Hund des Klägers getötet haben soll.*

Uff obbestimt tag jst jnn recht komen Hansly Schälÿ an eim unnd Jacob Sigrist am andren um ein ursach das Jacob Sigrist Hänslÿ söl ein hunt tödt han. Jst das die urtel da das Jacob Sigrist Hansly Schälÿ nut sol ze antwurten han um die ansprach.

558. – *11. Dezember 1536. Klaus Fanger klagt namens der Teiler von Blatti, Arvi und Gräfimatt in Kerns gegen Rossacher wegen Grenzstreitigkeiten. Das Gericht zieht und verbrieft die Grenze gestützt auf die Zeugenaussage des Landweibels.*

Uff obbestint tag jst jnn recht komen Claus Fanger in namen unnd anstat aller siner mithaften an eim und Rossacher für sich selbs unnd dies dann angang um die annsprach am andren teil um epes ansprach den die teiler ufen Blati Arfi und zKaifismat ze Kerns.
<S. 112a:> Unnd ist das die urtel nach red unnd widerred unnd verhörung der kuntschaft das der gemelt lantsweibel der darun kuntschaft ret wen der weibl darf drüw gen alls er ouch gen had sönnd Fanger jr ansprach bsogen han unnd sind brief um das allt sonnd nüw brief gmacht werden und der weibel wi er züget hat um die march so sols ouch bliben unnd brief dann gmacht wärden.
Begerend ein urkund.

Beim Zeugen dürfte es sich um den 1528 und am 26. April 1534 als geschworener Landweibel belegten Kaspar von Flüe handeln (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 412, und GA Alpnach, Vidimus eines Urteils von 1453, im sog. Grossbuch, Nr. 7 – Durrer a.a.O. nennt als Datum den 7. Februar 1534). Gemäss dem Prozess in Nr. 515 stammte von Flüe ja aus dem Melchtal. Weibel Kaspar von Flüe trug beim Brünigzug im Herbst 1528 das Landesbanner und wurde bei dieser Gelegenheit vom Berner Chronisten Anshelm ausdrücklich als Enkel von Bruder Klaus bezeichnet (vgl. Specker 67). Weibel Kaspar von Flüe scheint gemäss Nr. 678 um 1540 gestorben zu sein.

559. – *11. Dezember 1536. Streit zwischen gross Dory und Spengler um ein Bett.*

Uff gemelten tag ist inn recht komen gros Dory an eim und Spengler am andren um ein ansprach um ein bett.
<Der Urteilsspruch des Gerichts findet sich in Nr. 565.>

560. – *12. Dezember 1536 (vgl. Nr. 553). Andreas Rossacher klagt im Namen von Dori Fanger gegen den jungen Klaus Fanger und dessen Mithaften wegen einer Forderung von 100 Pfund. Das Gericht heisst die Klage gut.*

Uff zistag jm obgemelten jar jst jnn recht komenn Andrist Rossacher von wägen unnd anstat siner vogttochter Dorÿ Fanger und Claus Fanger der jung am andren inn namen unnd anstat siner mithaften und was ein ansprach um hundert pfund die Fang Rossachers vogttochter ussrichten sellt. Da aber Fanger meint nein. Da was

die urtel das Rossacher sin sach old ansprach sol bsogen han das die Fanger Rossacher sol usrichten.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065; zum mutmasslichen Vater des Beklagten vgl. Nr. 215. Der im vorliegenden Entscheid genannte Klaus Fanger war 1558 verheiratet mit Elisabeth Burach (vgl. die genealogische Übersicht über die Burach in Nr. 910). Er hatte einen Bruder Christen Fanger, mit dem er Güter in Husen besass; er scheint in Oberwilen gewohnt zu haben (RP II, 530 und III, 458). Auch Christen Fanger ist als Güterbesitzer im Gebiet Schür in Wilen belegt (RP I, 345; betr. Datierung auf 1551 vgl. a.a.O. 319; hinzuweisen ist auch auf RP I, 189). Zu den Brüdern Klaus und Christen Fanger vgl. auch Urbar Sarnen (S. 4b und 20a). Vielleicht war Heini, der ein angrenzendes Grundstück in der Schür besass (RP I, 518), ebenfalls ein Bruder. Ein weiterer Bruder könnte Melchior gewesen sein, der offenbar vor 1551 starb (RP I, 352). Dori Fanger ist zusammen mit Heini und Klaus Fanger auch genannt in der Sachsler Jahrzeit des Hans Lochmann von Totenbüel (Jzb Sachseln, 192); vielleicht war sie dessen Frau.

561. – *12. Dezember 1536. Hans Grossmann klagt gegen Heini Wimann wegen eines Zinses von 30 Pfund und wegen einer Forderung von zwölf Pfund. Das Gericht spricht dem Kläger den Zins zu und verschiebt die Fälligkeit der Forderung von zwölf Pfund auf Mai 1537. Wenn Grossmann den Betrag dann fordert, soll er einen Bürgen stellen, der Wimann entlastet, falls sich ein besser Berechtigter meldet.*

Uff egemelten tag jst jn recht komen Hanns Grosman an eim unnd Heini Wiman am andren und was das die ursach das Grosman Heini Wiman anspricht um epes zins um drissig pfund die epes zits sol angstanden sin unnd um zwelf pfund die Grosman anspricht die Heini Wiman soll usrichten. Jst die urtel das Heini Wiman Grosman von den xxx pfunden söll xviij plat. gaben unnd die xij lib. sönd angestan bys zmeien wil denn Grosman die zwelf lib. han sel er Heini Wiman bürgen genn ob eper kom dem billicher ghort das mans Heini Wiman nit me höisch.

Hans Grossmann ist um 1550 Zeuge (RP I, 10); er ist auch genannt im Alpnacher St. Annarodel (S. 2). Vielleicht war der Kläger verwandt mit Klaus Gross von Alpnach, dem Schwiegervater des Vogts Heinrich Ambrunnen von Kerns (vgl. Anton Küchler, Chronik von Kerns, 48). Beim Beklagten könnte es sich um den in Nr. 619 genannten Heini Wimann von Alpnachstad handeln; vgl. auch vorne Nr. 284 und 400. – Zur primären Haftung des Bürgen vgl. Nr. 120.

562. – *12. Dezember 1536. Paul Steinibach klagt gegen Krütli wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut unter dem Vorbehalt, dass Krütli bessere Beweise beschaffen kann.*

Uff egemelten tag jst ein urtel gangen zwuschen Pauly Steinbach unnd Krütlÿ um epes ansprach das Krütlÿ Paulÿ sol epes gelts usrichten. Jst die urtel das Paulÿ sin ansprach sol bsogen han doch weis fals Krütlüy neiswan andren kuntschaft beholfen mag er versúchen.

563. – *12. Dezember 1536. Valentin in Sachseln fordert von Christen Bannwart als Vogt des Sohnes von Paul Bühlmann einen Lohn für Bemühungen zu Gunsten des Knaben.*

<S. 112b:> Uff vorgemelt tag jst ein urtel gangen zwüschen Välentin Zachslen an eim und Cristen Banward als ein vogt Bawlÿ Bülman suns unnd sprach Vällentin Cristen Banward an vonn des knaben wägen um epes lons den Kristen söll stür. Jst das die urtel das Kristen Valentin sol sächs pfund usrichten an sin ansprach.

Es scheint ein Zusammenhang zu bestehen mit Nr. 700.

564. – *12. Dezember 1536. Vogt Burach klagt als Vogt der Barbli Frunz gegen Melcher Frunz wegen einer Restforderung aus dem Verkauf eines Hauses. Das Gericht heisst die Klage zur Hälfte gut unter der Voraussetzung, dass Barbli Frunz den Kaufvertrag gelten lässt.*

Uff egemelten tag jst inn recht komen vogt Burach als ein vogt Barblÿ Früntzen an eim unnd Melcher Früntz am andren unnd sprach vogt Burach Melcker Früntzen an um hundert pfund die sÿ meinen das Melcker inn schuldig sig um das hus me. Dann aber Melcker vermeind nein. Jst das die urtel das Melcker der hundert pfunden sol fünfzig pfund usrichten an sin ansprach doch wil Barbly Füntz denn märgt des hus nit halten jst Melcker imen nüt schuldig.

Vgl. Nr. 566.

565. – *12. Dezember 1536. Urteilsspruch zu Nr. 559.*

Uff gemelt tag jst ein urtel gangen zwüschen gros Dory unnd Spengler um ein bett. Jst das die urtel das Spengler gros Dor sol das bett wider waren old acht pfund darvür gebenn.

566. – *12. Dezember 1536. Vogt Burach klagt namens der Barbli Frunz gegen Hans Suter, den Vogt des Mathis (Herz?), wegen einer Forderung in Stans. Das Gericht erwähnt auch eine Bauschuld der Klägerin oder ihres Ehemannes Wälti von Ah, die aus dem Kapital bezahlt werden soll, die Haushaltskosten jedoch aus den Zinsen.*

Uff egemelt tag jst inn recht komen vogt Burach als ein ergebnen vogt Barblÿ Früntz unnd am andren Hans Súter inn namen unnd anstat Matis der dem dem vogt epes gelts ze Stans verhest sol han. <Urteil:> Sol Matis des vogts rechtenn gelt sinn old aber die schuld ze Stans entschlan desglichen was Wälltÿ old sin frow bishar verbuwen haben soll söli ussemm houptgüt usgricht wärden doch sol die hushab usem zins usgricht wärden, dannach was vür wär sol der vogt Waltin rechnung geben.

Zur Klägerin und ihrem Ehemann Wälti von Ah vgl. Nr. 506, 522, 523, ferner 564. Die Klägerin und ihr Vogt sind auch genannt in Nr. 564.

567. – *12. Dezember 1536. Uli Schniders Tochter klagt gegen dessen Frau wegen eines Bettes. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagte der Klägerin eine Krone bezahlen solle und im übrigen behalten könne, was sie mitgenommen habe.*

Uff egemelten tag jst ein urtel gangen zwusch Ully Schniders wib unnd Ůlis tochter um epes ansprach um ein pet. Jst die urtel das Ulis frow Ülis tochter ein kronen sol geben vür sin ansprach unnd im nit witer ze antwurten han doch was anwag hab sol im bliben.

Zum vorliegenden Prozess vgl. Nr. 547. – Zum Recht der Witwe am Hausrat eines Verstorbenen vgl. Nr. 138.

568. – *1. Februar 1537. Peter Mühlebach von Ennethorw klagt gegen Hänsli Jordi wegen einer Forderung. Das Gericht bestätigt eine frühere Abrechnung der beiden.*

<S. 113a:> Uff mitwuchen vor liechtmes im jar alls man zalt funfzechenhundert drissig unnd sächs jar jst inn recht komen Petter Mülÿbach von Änderhorw an eim unnd Hänslÿ Jordÿ am andrenn unnd was um epes ansprachs nach allen rechnetten so sÿ miteinandren hand than. Jst das die urttel das es sol bÿ der letschten rechneten bliben wiess dan dan ettlich bricht unnd grechnet hand.

569. – *22. Februar 1537. Vogt zum Wissenbach klagt als Vogt des Döni von Zuben gegen Paul Durrer als Vogt des Jost am Blatten wegen Ehrverletzung, weil er einen Friedensruf missachtet haben soll.*

Jm xxxvij jar uff sannt Petter stúlfir jst inn recht komen von manes wägen vor dem amen unnd den fünfzechen die ersamen vogt zum Wissenbach alls ein vogt Dönis von Zuben an eim unnd Pally Turer ein gebnen vogt Jost am Blätten am andren unnd was um epes red das sÿ einandren sond zü grett han unnd namlich hab Jost am Blätten grett dem gemelten Dönÿ von Zuben soll eins <folgt durchgestrichen: eids, über der Zeile korrigiert: frid> unnd zechen <folgt durchgestrichen: eid> friden glich ze truwen als ob im sin son nit zemmen sig. Darwider antwurd der gemelt Jost am Blätten dur sinen fürsprächen er hab wol verstanden was da geoffnet sy möcht vilicht war sin er hab ettwas fom friden gsagt aber keins wägs nit wies da geofnet sÿ bsunder des fridens halb hab er allso gesprochen nach dem unnd dann ein jung zwüschen jnen gab immer das man friden begert möcht er gesprochen unnd sÿg ouch allso das er nit anders wis er spräch zächen friden unnd ein frid sig glich gägen jnen hab er us keiner andren ursach wan daruf das er vermeint es er wär an ein friden gnúg unnd alls gnúg alls zächen unnd uss keim andren grund ouch um das er Dönÿ von Zuben soll glöitschen han wüss er nüt drum und satzt sin sach zun rechten. Unnd nach klag unnd widered unnd verhörung der kuntschaff hand min heren die urtel geben das Jost am Blätten Dönÿ von Zuben nut ze antwurten soll

haben doch sol entweder theil siner eren dur der ursachen willen nit gemanglen entweder theil wäder jetz noch hienach nit gemanglen wäder jetz noch hienach.

Betreffend Jost am Blatten vgl. Nr. 570 und 1040.

570. – *22. Februar 1537. Döni von Zuben klagt gegen Melcker am Blatten und dessen Vogt Pauli Durrer, weil am Blatten gesagt habe, er sei so gut wie Döni von Zuben. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 113b:> Uff Petter stúlfir im xxxvij jar uf vorgemelten tag jst inn recht komen die bescheidnen Dönÿ von Zuben mitsamt sinem fúrsprächenn an eim unnd Melcker am Blättenn am andren ouch mitsamt sim vogt Paúlÿ Turer ouch mit jer fürsprächen am andren theil und was um epes züred so sÿ einandren zügrett hannd namlich nach allem so vermeint Melcker am Blätten er wär alls gútt alls Dönny von Zuben. Uff nachred unnd widerred unnd verherung der der kuntschafft was die urtel das sich Dönnÿ von Zuben sol um die red old der sachen halb verantwurtet han mit glimpf unnd mit eren unnd siner eren von der sach wagen sins glimpf unnd eren wäder jetz noch hienach nit gmanglen unnd sol Melcker am Blätten um das er angsprochen jst wäder gän noch nen siner eren bsunder der lan sin der er jst.

1559 wird Jost am Blätten (dessen Frau ebenfalls erwähnt wird) als Sohn des Melcher am Blätten bezeichnet (RP II, 326); dieser erhielt 1557 zwei Kronen an seinen Neubau (RP II, 301).

571. – *22. Februar 1537. Ehrverletzungsstreit zwischen Döni von Zuben (mit Vogt zum Wissenbach, seinem Vogt) und Andreas von Rotz. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Uff eegemelt zil unnd tag ist jnn recht komen auch von manes wägen die bescheidnen vogt zum Wissenbach alls ein vogt Dönis von Zuben an eim unnd am andren theil andren Andrist von Rotz um epes red wägen so sÿ einandren anzogen hannd namlich so hab Andrist von Rotz Dönÿ von Zuben glöittschet unnd bübbet han unnd wie er villicht vür gab ettlichen lüten das sich númen erfind. Darwider antwurt der gmelt Andrist von Rotz wie er verstanden hab was da geoffnet wär. Unnd nach red unnd widerred unnd verhörung der kuntschafft was das die urtel das sÿ sich bed der red unnd der sach halb mit glimpf unnd mit eren söllen verantwurtt han unnd von der sachen wägen wäder jetz noch hienach jr glimpf unnd eren nit gemanglen.

572. – *22. Februar 1537. Andreas von Rotz klagt mit seinem Vogtsohn Baltisser am Blatten gegen Döni von Zuben, der gesagt habe, Baltisser am Blatten habe ihm Geld veruntreut. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Uff obgemelt tag jst jn recht komen von manes wägen die ersamen Andrist von Rotz an eim mit samt sim vogtsun Palisser am Blätten am andren Dönÿ von Zubenn ouch

mit sim vogt old vursprächen am andren theil von wägen epes red so Döny von Zuben Paliser zügret söll habenn, wier im epes gelts entfremdet söll haben. Jst das die urtel nach klagred und widered unnd verhörung der kuntschafft das Pallisser am Blätten sich der red halb sich franklich unnd erlich verantwurtt han unnd sins glimpf unnd siner eren weder jetz noch hienach nit gmanglen söll von der sach wägen so inn Dönnÿ von Zuben anzogen had.

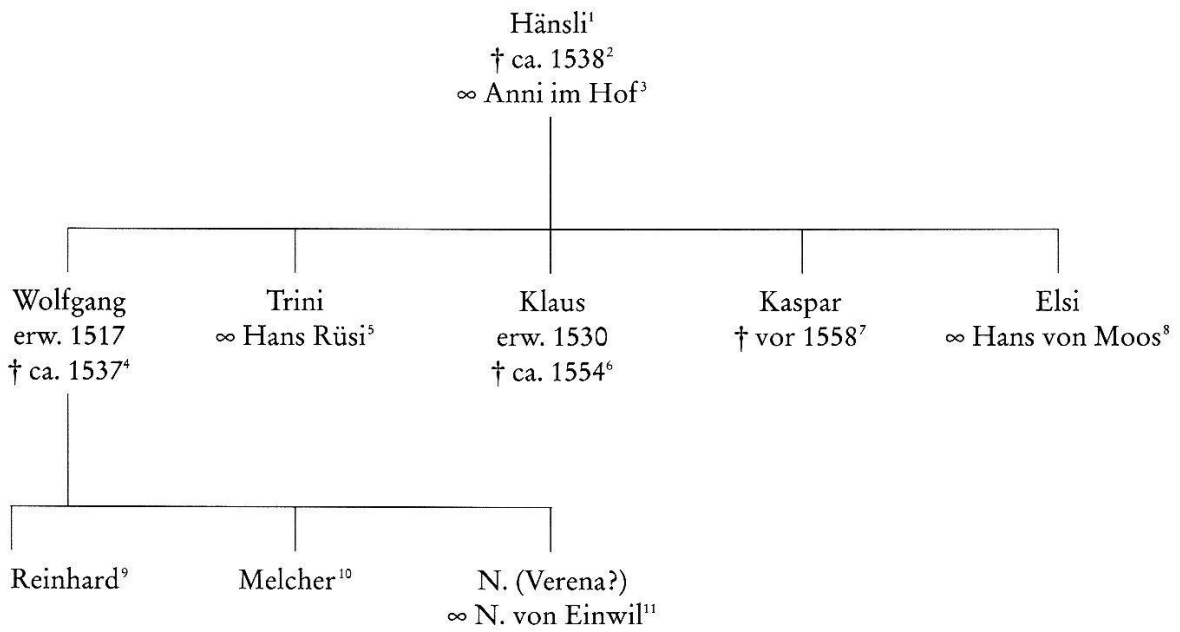
573. – *18. April 1537. Paul Durrer als Vogt der Kinder Wolfgang von Flües, also der Grosskinder Hänsli von Flües, klagt gegen Klaus und Kaspar von Flüe sowie Risi als Geschwister und Schwager Wolfgang von Flües in Sachen Erbteil und Heimsteuer der Kinder Wolfgangs. Es soll der Knabe 50 Pfund und die Tochter, Ehefrau des Sohnes von Klaus von Einwil, eine Kuh oder 10 Gulden erhalten.*

<S. 114a:> Uff mitwuchen vor sant Jörgen tag jm jar alls man zalt funfzechenhundert drÿssig und siben jar jst jnn recht komenn vor eim amen unnd denn fünfzechnen von manes wägenn die ersamen unnd wisenn Paulÿ Turer alls ein gebnen vogt der kinden Wolfgang von Flü Hännslis von Flú suns kinden an eim unnd am anndrenn Clauus unnd Casper von Flü unnd Rüsy am anndrenn unnd die gschwisterdÿ alle miteinandren samenhafft unnd was um ein ansprach epes erpteils old heimstür die Hännslis von Flü sün unnd töchterÿ die noch läbennd wies obgenent sind das sÿ denen kinden Hänslis von Flü suns säligen Wolfgang kinden wie obstad sönnd an jer ansprach gebenn namlich dem knaben alls fil als fünfzig pfund unnd dem fröwlÿ Claus von Ewils suns wib ein kû die x guldinen werd sig old aber die x guldin für die kû.

Der eigentliche Urteilsspruch scheint zu fehlen. Dennoch ergeben sich aus dem Fall zahlreiche Bemerkungen:
a) Die genannten von Flüe gehören alle einem Kernser Zweig der Familie an; in den Genealogien der Sachsler von Flüe werden sie nicht genannt (vgl. J. P. Zwicky von Gauen, Das Nachfahrenbuch Niklaus von Flües als Problem und Aufgabe, in: Archiv für Schweiz. Familienkunde II [1945–1948], 194ff.; Ephrem Omlin, Nachkommen des ältesten Sohnes des hl. Bruder Klaus, OGB 12, 107ff.; auch bei Anton Küchler, Chronik von Kerns, 67, sind sie nicht verzeichnet).
b) In den Kernser Kirchenrechnungen der Jahre 1495ff. sind zahlreiche von Flüe verzeichnet, die offenbar in Kerns wohnten, darunter 1497 auch Landammann Hans von Flüe. In mehreren Eintragungen der Jahre 1495–1498 findet sich der Name Hänsli von Flüe, ohne dass eine Identifikation möglich ist. Wohl der im vorliegenden Urteil genannte Hänsli von Flüe heisst 1518 im Spendrodel der Kirche Kerns Eigentümer der obern Hofstatt in Dietried (a.a.O. S. 7). Im gleichen Jahr schuldet Wolfgang von Flües Hausfrau der Kirche einen Zins ab seiner Hofstatt zu Breitenlo im Gebiet Halten in Kerns (Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns von 1518, S. 4); er wird schon 1510 in der Kirchenrechnung erwähnt.
c) Aus den bei Nr. 168 dargelegten Gründen dürften die im vorliegenden Entscheid genannten von Flüe Nachkommen des Landammanns Hans von Flüe gewesen sein. Da uns diese Nachkommen mehrheitlich in Kerns (St. Niklausen) begegnen, möchte ich nicht ausschliessen, dass er selber auch schon dort wohnte. Wenn bisher angenommen wurde, dass er das Haus seines Vaters im Schibloch (Flüeli) bewohnt habe, beruhte das nur auf dem Bericht des Karl Bovillus, der 1503 beim ältesten Sohn von Bruder Klaus abstieg und dort die später im Schibloch aufbewahrte Kutte sah (Durrer, Bruder Klaus, 559f.). Wie schon Waldheim (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 56ff.) könnte aber auch Bovillus über Kerns angereist und so in St. Niklausen bei Landammann Hans von Flüe abgestiegen sein. Falls Landammann Hans von Flüe in der Pfarrei Kerns wohnte, so würde das auch erklären, warum seine Nachkommen später

weitgehend vergessen wurden (dass die von Flüe-Genealogien vor allem die in Sachseln wohnhaften Familienglieder berücksichtigen, erkannte schon Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 98).
d) Der im vorliegenden Fall mitbeklagte Klaus von Flüe dürfte identisch sein mit dem in Nr. 423, 452, 575 (Kerns hat 3 Richter, vgl. Nr. 873), 610, 699, 713, 780, 781, 872 und 933 genannten Namensträger; sicher ist die Identität in Nr. 678 und 775. Er erscheint um 1530 im Spend- und Lichterrodel der Kirche Kerns als Eigentümer der Liegenschaft Gwand im Ende (S. 6), ebenso wieder 1540 im Spendrodel (S. 5); um 1554 scheint er gestorben zu sein (GP II, 22b; RP II, 1), und zwar unter Hinterlassung eines Sohnes Balthasar (GP II, 65a; vielleicht identisch mit dem bei Anton Küchler, Chronik von Kerns, 67, für 1575 genannten Melchtaler) sowie weiterer Kinder, welche 1555 als Besitzer der unteren Hostet beim Müsleberg und 1560 sowie 1563 als Besitzer der Lematt genannt werden (RP II, 4 und 416; III, 261). Zu diesen Kindern gehörte Erni von Flüe (vgl. RP III, 261), der 1561 Richter für Kerns war (GP II, 168a) und auch später immer wieder genannt wird, teilweise mit nicht näher bezeichneten Brüdern (RP II, 551; GP III, 17a/b, 42b, 50a und 85a). Erni von Flüe, «sesshaft zù Zuben», verpfändete 1565 eine Wiese im Müsli (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 25a).
e) Dagegen scheinen die in Nr. 686, 1022 und 1035 genannten Klaus von Flüe dem Sachsler Stamm angehört zu haben; als Richter für Sachseln sind sie belegt in Nr. 672, 873 und 1076. 1561 besass ein Klaus von Flüe dort die Thurmatt, welche an Hans Spichtigs Thurmatt grenzte (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 35b). Es handelt sich dabei wohl um den seit 1552 als Landammann tätigen Klaus von Flüe (vgl. Omlin, Landammänner, 117). 1566 wird Klaus von Flües Feld in Sachseln erwähnt (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 36a und 38a). Bei den Sachsler Klaus von Flüe sind zu unterscheiden:
– Niklaus von Flüe, der ab 1552 Landammann war und seither in den Quellen normalerweise auch mit diesem Titel bezeichnet wird. Er wohnte im Schibloch im Flüeli (Omlin, Landammänner, 117 Anm. 1, unter Hinweis auf Durrer, Bruder Klaus, 1115 Anm. 36).
– Der Neffe des eben Genannten, der ein Sohn des Konrad von Flüe und der Dorothea Lochmann war. Im Jzb Sachseln heisst es auf S. 125: «Item Kúnrats Glaus von Flüe sol x gl. houptgut ...». Da seine Mutter eine Lochmann war, halte ich ihn für den in der Lochmann-Jahrzeit genannten «klein Klaus von Flüe» (Durrer, Bruder Klaus, 412 Anm. 36). Dieser wird in den Quellen auch sonst genannt: 1569 war «klein Klaus von Flüe» Kirchenvogt in Sachseln (Jzb Sachseln, S. 3; er dürfte identisch sein mit dem auf S. 3 und 5 des Rechnungsbuchs der Kilcher von Sachseln [GA Sachseln] für 1570 und 1571 genannten Rechnungsführer Klaus von Flüe). Auch im zeitgenössischen Wohltäterrodel der Kirche Sachseln (Jzb Sachseln, S. 140) finden wir «klein Glaus von Flü» wenige Zeilen vor «Hauptmann Kaspar von Flü» verzeichnet. Wahrscheinliche Identität auch mit jenem Klaus von Flüe, der 1562 die Thurmatt (RP II, 27) und 1564/66 das Feld in Sachseln besass (StA Obwalden, RP III, 328, sowie Gültenurbar von 1526, 36a und 38a; vgl. auch hinten Nr. 686). Soweit Omlin in OGB 12, 110, «klein Klaus von Flüe» mit dem vor 1530 verstorbenenen Klaus von Flüe identifiziert (vgl. zu diesem Nr. 168), ist seine Darstellung durch die jetzt genannten Quellen widerlegt. Auch die von Omlin zitierte Lochmann-Jahrzeit im Jzb Sachseln (S. 290) legt es nahe, den gegen Schluss der ursprünglichen Eintragungen am Rande nachgetragenen «klein Klaus von Flüe» nicht vor der Mitte des 16. Jahrhunderts anzusetzen. Die von Durrer (Bruder Klaus, 412) publizierten Auszüge aus dieser Jahrzeit geben leider keine Hinweise auf die äussere Gestaltung des Originaleintrages und sind daher missverständlich.
f) Bei Kaspar von Flüe könnte es sich um den in Nr. 1054 genannten späteren Landweibel handeln. Er scheint zeitweise als Müller tätig gewesen zu sein (vgl. RP II, 157 und 322). Erwähnt wird er auch in RP I, 48 und II, 237, allerdings vermutlich mit Wohnsitz Kerns. Später scheint er in Sarnen ein Haus gebaut zu haben (Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 98). 1559 ist er tot, und Klaus Fanger handelt als Vogt seiner Witwe (RP II, 322).Vielleicht ist er der Vater jenes Melchior von Flüe, der sich 1562 als Weibel bewarb (RP II, 574). – Zu unterscheiden ist der in Nr. 515, 558 und 678 genannte Namensträger, der älter war.
g) Melcher von Flüe, der Sohn Wolfgangs, wird 1541–1556 erwähnt bei Nr. 713 und 950, ferner in GP II, 78a und 84b. Er wohnte unter dem Gum und starb um 1558 (RP II, 236 und 322). Der Kernser Melcher von Flüe wird auch erwähnt 1549 (RP I, 55 und 80) und 1555 (RP II, 72, 76, 90f., evtl. 108 und 157). Er ist wohl zu unterscheiden von den zwei gleichzeitigen Namensträgern in Sachseln:
– Vogt und Landschreiber Melchior von Flüe (erwähnt 1557–1564: RP II, 229 und 600), der spätere Vogt im Maggiatal (RP II, 601) und Hauptmann (belegt 1564, RP II, 630, und 1572, Urkunde im GA Sachseln); um 1555 besass er die Liegenschaft Talacher in Sachseln (RP II, 157), und 1561 kaufte Hauptmann

Melcher von Flüe in Sachseln das Haus des Jakob Schnider (GP II, 187b/188a; vgl. auch GP II, 50b). – Melchior von Flüe, Sohn des Landammanns Niklaus von Flüe (vgl. zu beiden: Durrer, Bruder Klaus, 1000 Anm. 37).
Ob der eben genannte Landschreiber, Landvogt und Hauptmann Melchior von Flüe († 1581) zu den Nachkommen des 1515 in Marignano gefallenen Klaus von Flüe (vgl. Nr. 168) gehört, wie das von Ephrem Omlin in OGB 12, 107ff., postuliert wurde, muss einstweilen offen bleiben (vgl. dazu auch Nr. 678 und GP II, 60a). Die bisherigen Genealogien beruhen aber alle auf Eichorn (vgl. Rupert Amschwand, Bruder Klaus, Ergänzungsband, 88ff.) und scheinen verkürzt zu sein durch Weglassung ganzer Generationen (vgl. Amschwand a.a.O. 319 betr. von Beringen; Omlin, Landammänner, 119 Anm. 1 betr. Landammann Omlin). Immerhin kannte Omlin die hier namhaft gemachten Originalquellen nicht; dies ist wohl der Grund, weshalb er in Einzelheiten von den Auffassungen Anton Küchlers abwich (vgl. OGB 12, 121 Anm. 5 und 6).
h) Paul Durrer, der Vogt der Kläger, dürfte mit einer von Flüe verheiratet gewesen sein. Dies ergibt sich aus einem Prozess vom 12. Dezember 1553, in welchem Verena von Flüe mit Margreth Durrer, der Ehefrau von Landvogt Niklaus Wirz, über die Hinterlassenschaft eines Melcher von Flüe streitet (GP II, 60a). Die Beklagte dürfte eine Tochter Paul Durrers gewesen sein und durch ihre Mutter Erbansprüche gegenüber dem Verstorbenen gehabt haben, doch bleiben die genealogischen Zusammenhänge unklar. Zur Klägerin Verena von Flüe vgl. nachstehend lit. i).
i) Klaus von Einwil dürfte von Sachseln gewesen sein, da er 1532–1536 mit verschiedenen Sachslern prozessierte (Nr. 239, 498 und 594). Er schuldete der Kapelle im Ranft einen Zins (Nr. 317) und starb vor 1539 (Nr. 652). Über seinen Sohn und dessen Ehefrau ist nichts Näheres bekannt; möglicherweise handelte es sich bei der Frau um die oben in lit. h) genannte Verena von Flüe (eine andere Verena von Flüe war mit Andreas Rossacher, dem Vater des späteren Landammanns Hans Rossacher, verheiratet; vgl. Durrer, Bruder Klaus, 923, und hinten Nr. 678).
k) Die im vorliegenden Entscheid genannten Personen und deren familiäre Beziehungen lassen sich wie folgt darstellen:



1: Vgl. Nr. 423, 452. – 2: Nr. 635. – 3: Nr. 775; siehe auch oben lit. b. – 4: Durrer, Bruder Klaus, 412 und 1037; vgl. auch oben lit. b. – 5: Nr. 635, 775. – 6: Siehe oben lit. d. – 7: Vgl. oben lit. f. – 8: Nr. 775, 1065. – 9: Nr. 713. – 10: Nr. 713; siehe oben lit. g. – 11: Siehe oben lit. i.

574. – *18. April 1537. Jörg Schnider (oder Schinder) klagt gegen Heinrich Schärer wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion.*

Uf obgemelt tag jst jn recht komenn von manes wägen vor eim amen unnd denn funfzechnen Jörg Schinder an eim unnd Heinrich Schärer am anndrenn unnd was um epes nügelwerch <oder vielleicht: trügelwerch> unnd zůredung so jedwäder uff den andren nächen <oder vielleicht: träthen> walt. Jst das die urtel nach klag antwurt red unnd widered das Heinrich Schärer zú gott und an helgen schweren was er da gerett hab von Jörg Schnider das er das erhitt und erlogen hab unnd sol Jörg Schnider und alle so die sach antrifft das Schärer uff sÿ grett hatt sich fromklich unnd erlich verantwurtt han unnd jnen an jer er nüt schaden wäder jetz noch hienach und wies obstatt hatt Schärer ander ward für ein amen zogen.

<S. 114b: leer>

575. – *14. Mai 1537. Datum; Besetzung des Gerichtes.*

<S. 115a:> Uff mendag nachst nach der uffard unnsers herrenn im jar alls man zalt tusennd fünfhundert drissig unnd sibenn jar hatt ein amen unnd die funfzechen gericht. Was amen zum Wissenbach lanntzammenn.
An den fünffzechenn Ritter ym Fäld, Casper Hänntzlÿ, Heini Yacob, Hanns Sigerist, Heini von Zubenn, Claus von Flü, Anndres Rossacher, Casper an der Hallten Zaschlen, Hännslÿ Bürge, Hännslÿ am Fälld, Casper Wisserler, Casper Bärchtold, Simen im Grund, Kasper Wallÿman.

Zum Sachsler Richter Andrist Rossacher vgl. Nr. 1065. Betreffend den Alpnacher Richter Kaspar Wallimann vgl. Nr. 469.

576. – *14. Mai 1537. Ammann Wirz als Vogt des Wolfgang unter der Flüe klagt gegen Hans Schwitter als Vogt der Kinder Heini und Melcher von Wils betreffend Erbansprüche gegenüber dem Nachlass des Konrad unter der Flüe, der den Kläger erzogen hat.*

<S. 115b:> Uff mendag nechst nach der uffard unnsers herrenn jst inn recht komen die ersamen wisen amen Wirtzen ein gebnen vogt Wolffgangs unnder der Flü an eim und Hanns Schwitter ein gebnen vogt Heinis von Wil und Melckers von Wil kinden unnd was das die ursach unnd ansprach um etwas gútz unnd hab so Cůnrad under der Flü Wolffgang unnder der Flü gebenn söll wider gäben über das das er in erzogen hab. Jst das die urtel nach red und widerred das die obgedachten Heinis und Melcker von Wil kind dem knaben söll usrichtenn an die ansprach alls vil alls Grettÿ unnder der Flü angitt das jer man houptman under der der Flü denen kinden wider geornet hab das söllen sy den knaben widerum usrichtenn anet allein um den husrad so sÿ ouch erfordret habent darum sönd die obgenantenn kind dem knaben nüt ze antwurten han.
Begert urkund.

Konrad unter der Flüe wird 1518 unter den Empfängern einer päpstlichen Pension genannt (QSG 16, 169) und soll gemäss den Angaben von Durrer in HBLS III, 182, als letzter des Geschlechtes 1522 bei Biccocca gefallen sein (vgl. auch Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180); als Frau von Hauptmann Konrad erscheint Greti unter der Flüe (sie ist auch vorne in Nr. 13 erwähnt). Der Kläger scheint ein Neffe des Hauptmanns Konrad gewesen und von diesem erzogen worden zu sein. Die Beklagten dürften die Erben von Hauptmann Konrad gewesen sein, vermutlich durch ihre Grossmutter, welche vielleicht eine Schwester des Hauptmanns war. – 1518 wird im Zinsrodel der Pfarrkirche Kerns (S. 7) Růdi von Wyl als Eigentümer einer Wiese ufem Bort und der Liegenschaft Villigen, beide in Dietried, erwähnt. Um 1540 erscheint ein Hans von Wyl als Eigentümer der Liegenschaft Nackly genannt Selnett in Kerns (Spendrodel Kerns, S. 3).

577. – *14. Mai 1537. Mathis Herz klagt gegen Spächer wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.*

Uff obgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Mattis Hártz an eim und Spächer am andren umm etwas ansprach der meinung das Mattis meint wie im Spächer ettwas sun gellts schuldig sig des im der gedacht Spächer zun teil nit gichtig hat. Jst das die sach und urtel das Matis hat an sin ansprach bsogen alls fil alls achtzechen pfund.

578. – *14. Mai 1537. Der Schnider am Stad klagt gegen Wälti von Moos auf Schadenersatz für einen ausgerissenen Finger.*

Uff ob bestimt tag jst in rächt komen Schniderlÿ am Stad ann eim unnd Wältÿ von Mos am andren und was um ein ansprach so Walter von Mos Schniderlÿ ein finger usszogen sölle haben das er in zekost unnd schaden komen. Jst das die urttel nach red unnd widered das Wälltÿ von Mos dem Schnider sol geben fier pfund für alle ansprach darus söl dan der Schnider wirt und artzet bsalen.

Ein Wälti von Moos besass um 1550 die Liegenschaft Búnÿ in Sachseln (RP I, 3). 1563 wird Kaspar von Moos als Sohn des Wälti von Moos selig bezeichnet (GP II, 228a).

579. – *14. Mai 1537. Hans Seng von Wallis klagt gegen Hänsli Bergmann wegen eines von Peter Imboden hinterlassenen Gütleins. Das Gericht schützt die Klage unter Vorbehalt der Ansprüche der Vogttochter des Beklagten.*

<S. 116a:> Uff egemelten tag jst inn recht komen for einem amen unnd denn fünfzechnen die bescheidnen Hans Senngg von Wallis an eim unnd Hänslÿ Bärgman am andren unnd was das die ansprach das Hans Senng höischet etwas gütlis so Peter im Boden hinder im glasen im gelassenn. Jst die urtel das Hans Sengg von dem alls Hänslÿ Bärgman von wägen siner fogttochter erfordret hat sol im wärden fünfzig pfund unnd was sich fint das minen heren gelt der frowen Hänslÿ Bärgmans vogt tochter sidhar worden old jer man an jer statt das sol jer ouch vorus wärden ouch an allen jnzug old widerred.
Urkund.

Um 1549 wohnte Hans Seng (Senck) im Unterdorf in Sarnen (RP I, 107).

580. – *15. Mai 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 576). Hänsli Bergmann als Vogt der Witwe des Tönier klagt gegen Joachim Halter wegen der Morgengabe der Frau. Der Beklagte wendet ein, die Klägerin sei gegenüber den andern Gläubigern nicht privilegiert. Das Gericht privilegiert die Forderungen der Frau für einen Rock, eine Krone Kramgeld und ihr zugebrachtes Gut. Bezüglich der Morgengabe soll die Frau gleich wie die anderen Gläubiger behandelt werden.*

Uff zinstag nöchst wie obstat jst jn recht komen die ersamenn unnd bescheidnen Hännslÿ Bärgman alls ein vogt Tönjers säligen frowen an eim unnd Jocham Hallter am andren was die ansprach das Hännslÿ Bärgman vermeint jeren siner gedachten vogtochter söll jer morgengab vorus wärden an allen abzug. Da aber Jochim Halter <vermeint> sÿ söll mit jer morgengab mit andren gellten usgricht wärden wie das unser recht jst unnd satztenns zü bedenn teilenn ze recht. Druff hannt sich die min heren erb teilt by jer eiden jer der gemelten frawen sol werden sächs guldin für ein roch so da angesprochen ward und ein kronen für den kranguldin unnd jer zůbracht gut fürus. Danethin um die morgengab sols mit andren gelten usgricht wärden.

Beim verstorbenen Ehemann der Klägerin könnte es sich um jenen Hänsli Tönier handeln, der in einer Gült des Hänsli Müller von Giswil vom 13. Dezember 1527 (GA Sarnen) als Eigentümer einer an das Pfandobjekt angrenzenden Wiese genannt wird. Er hatte 1525 das Kilcherrecht zu Giswil erhalten, nachdem es 1516 schon einem Jakob Tönier erteilt worden war (Anton Küchler, Eingekaufte Kilcher in Giswil, Obwaldner Volksfreund 1899, Nr. 39A). Der Beklagte Joachim Halter scheint Geltenvogt im Nachlass Töniers gewesen zu sein. Vgl. zu Joachim Halter Nr. 457 und 460. – Zur Privilegierung der Frauengutsforderung vor den Ansprüchen anderer Gläubiger vgl. Weibel 53; Steiner 56ff., 66ff. In Obwalden scheint der Grundsatz umstritten gewesen zu sein. – Zum Kramgeld vgl. Nr. 410.

581. – *15. Mai 1537. Vogt Burach klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung, in die auch Jörg Lautenschlager verwickelt ist. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff egemelt tag jst in recht komen die ersamen und wisenn vogt Burach an eim und Casper an der Halten am andrenn unnd was um epes ansprach so vogt Burach an Casper Anderhalten det der meinung das er der gedacht vogt an Casper Anderhallten dett das er mein er söllt imm acht kronen so Jörg Lutenschlacher ansprach von Ernis Schweritz <?> wägen hatt mit vil me wortten nit nott ze melten. Jst die urtel das Casper an der Hallten vogt Burach nüt sol ze antwurten han um die ansprach so er in da angesprochen hatt von wägen Jörg Luttenschlachers.

582. – *15. Mai 1537. Hans Omlin klagt gegen Hänsli Halter von Lungern wegen des gemäss Nr. 516 dem Beklagten verkauften Ackers. Das Gericht weist die Klage ab.*

Aber jst in recht komen Hans Omlÿ an eim und Hänslÿ Halter von Lugeren am andren unnd was um ein acher der Omlÿ Hänslÿ Halter selt ze kouffen geben haben wie for statt inn amens an Stein jar. Jst die urttel das Hänslÿ Halter wies Omlÿ

forghebt hatt er wel im nüt gaben den das sinen. Jst die urtel das Hänslÿ Halter kein ansprach sol habenn an den acher darum sÿ hie grechtet hand.
Urkund.

Bei Hänsli Halter dürfte es sich um den mit Verena Sigrist verheirateten Stammvater der Lungerer Halter handeln (erwähnt in Jzb Lungern, 45). Er ist wohl zu unterscheiden von dem in den Nr. 410, 481, 672, 830 und 1075 genannten Hänsli Halter, der aus Giswil gewesen zu sein scheint und gemäss Nr. 481 wahrscheinlich mit einer Tochter des Landammanns Rudolf Thomann verheiratet war. Unklar ist die Identität in Nr. 837. – Ammann Amsteins Jahr (1536/37) beginnt vorne bei Nr. 509; das Gericht beruft sich deshalb auf den Entscheid in Nr. 516.

583. – *15. Mai 1537. Heini Jakob klagt gegen Kaspar von Tellen wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 116b:> Uff vorgemelt tag jst jn recht komen die beschnenn Heini Jacob an eim unnd Casper von Tellen am andren unnd was um etwas reden so Teller Heini Jacob zůzogen hab. Unnd uff klag unnd antwurtt hant sich die min heren erkennt unnd erteilt bin jer eiden das sich Heini Jacob der red halb vür sich selbs unnd die sinen sach fromklich unnd erlich sol verantwurt han unnd sol die red so im da vür zogen jst von Casper von Tellen im unnd den sinenn kein fürzug noch nachteil sin wäder jetz noch hienach des glich sol sich Casper von Tellen ouch redlich verantwurt han unnd von der red wägen kein nachteil des han wäder jetz noch hienach.
Begert ein urkund.

584. – *15. Mai 1537. Fähnrich Hans Burach als Vogt von Hans Suters Frau klagt gegen Vogt Burach als Vogt von Schärers Frau wegen Ehrverletzung. Das Gericht weist die Klage ab und verweist die Klägerin an die Frau des Hans Metzger. In bezug auf diese erteilt das Gericht der Klägerin Satisfaktion.*

Uff ob bestimt tag jst in recht komen die ersamenn wisen venrich Burach an eim unnd vogt Burach am andren was Hans Burach Hans Suters wibs vogt unnd vogt Burach Schärers wibs vogt unnd was um ettwas zúredung so Schärers wib Suters wib sölle zúzogen habenn. Jst das funden das Schärers wib darus unnd hat Hans Suters Hans Metzgers wib wider anzenämen vür jer sächer unnd hat sich Scharers wib verantwurt.
Jst nun die urtel von wägen Metzgrs wib jst die urtel wies ob lutt das sich Hanns Sutters wib der red halb sich erlich unnd redlich verantwurt söll han unnd söl jer wäder jetz noch hienach kein fürzug sin und jeren an jer eren nüt schadenn wäder jetz noch hienach. Denn widerum so söl Hanns Metzgers wib jer eren dur der reden wÿllenn ouch nitt gemanglen.

Bei Fähnrich Hans Burach handelt es sich um den späteren Statthalter (vgl. Nr. 910).

585. – *15. Mai 1537. Hänsli Schnetzer als Vogt von Hans Metzgers Kindern fordert den Zins eines Kapitals von 200 Pfund, zu deren Bezahlung an die Kläger die Mut-*

ter Kaspar Schmids und Grossmutter der klagenden Kinder im Amtsjahr des Ammanns Wirz (1535/36) verpflichtet worden ist. Da in der Zwischenzeit aber das Erbrecht der Grosskinder gegenüber den Grossvätern und (Gross-)Müttern wieder abgeschafft wurde, weist das Gericht die Klage ab, unter Vorbehalt, dass später einmal wieder das vor 1536 geltende Recht eingeführt werde. Vorbehalten bleibt auch der Fall, dass jemand findet, Kaspar Schmid habe der Mutter für die Wiese zu wenig bezahlt.

<S. 117a:> Uff vorgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Hänslÿ Schnätzer ein gebner vogt Hans Metzgers <es folgt gestrichen: wib> kinden was um ein ansprach so das Schnätzer den zins erfordrett hatt von ij^{c} pfunden so Casper Schmitz mütter den gemelten kinden schuldig jst die sÿ voren fúnfzechnen der gedachten jer grosmútter angwunen wie for statt in amen Wirtzen jar. Unnd sitt man nun ein ander lantzrecht hatt wier wier dan wussen das kindskind grossvätter unnd můtter <zu ergänzen: nicht mehr> erbennd, jst die urtel das sÿ an den ij^{c} lib. nüt hannd wäder an zins noch houptgůt unnd sönnd sich nun fúrhin des lantzrecht behälffen doch wen das lantzrecht sich <?> wider andas machen söllt wies bis uff das xxxvj jar jst gsin so hannd sÿ jer recht vor um die ij^{c} lib. han wie hinen im bůch statt ouch hand sÿ das recht for ob Casper Schmid das neiswer dücht der mútter ze lützel um die matten geben hätt hantz ouch dz recht for.
Urkund.

Der vorliegende Streit hängt zusammen mit dem vorne in Nr. 491 genannten Prozess vom Sommer 1535 («Ammann Wirzen Jahr»: vgl. Omlin, Landammänner, 111). Aus dem Urteil geht hervor, dass an der Landsgemeinde von 1536 ein Gesetz erlassen wurde, welches das zur Zeit der italienischen Kriegszüge eingeführte Erbrecht der Grosskinder (Landbuch S. 15b, Nr. 95 der Ausgabe von Christ/Schnell) wieder abschaffte. Diese rückwärts gerichtete Gesetzesänderung scheint umstritten gewesen zu sein, weil das Gericht selber deren Rückgängigmachung nicht ausschliesst. Vielleicht war das auch der Grund, warum die Gesetzesänderung nicht ins Landbuch eingetragen wurde. Für Einzelheiten vgl. Hegglin, Gfr 84, 235ff., der allerdings die Gesetzesänderung von 1536 nicht kennt und nur erwähnt, dass das Erbrecht der Grosskinder 1550 definitiv eingeführt wurde (RP I, 213; Landbuch S. 32 b, Nr. 218 der Ausgabe von Christ/Schnell). Vgl. auch Nr. 88, 449 und 667.

586. – *15. Mai 1537. Klaus Imfeld als Vogt des Uli Imherd klagt gegen Schrackmann wegen schriftlich festgehaltener Vereinbarungen. Das Gericht bestätigt diese Verträge.*

Uff egemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Claus am Fäld alls ein vogt Ůlÿs im Härdt an eim unnd und Schrackman am andren unnd was um ein märgt darun sy dan brieff ufgrecht. Jst die urtel das der mergt uffrecht bliben sol wies die bieff in hant.
Ein urkund.

587. – *16. Mai 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 576 und 580). Heini Infanger von Lungern klagt gegen Klaus Imfeld, der eine Forderung gegenüber dem Kläger an Oswald Bergmann verkauft hat. Bergmann hat gleichzeitig eine andere Schuld ge-*

genüber dem Kläger anerkannt. Falls ihm diese nicht bezahlt wird, soll er nach neutraler Feststellung der gegenseitigen Forderungen verrechnen dürfen.

Uff mitwuchen necht morndes wie obstatt jst in recht komenn Heini Yffanger von Lungeren an eÿm und Claus am Fäld unnd was um den mergt wie Claus am Fäld den märgt Oswald Bargman ze kouffen geben hat das sol im ouch also geben sin von Oswald Bärgman doch wen Heini Yfanger neiswas nit mag zhalten wärden wies im von Oswald Bärgman geheissen jst da sönnt unbartigig <unparteiische> man darum urtel sprächen old die geschwornen schetzer unnd das dan an der sun abzien nach jeren dunken.

Zu Oswald Bergmann vgl. Nr. 80. – In Luzern war die Abtretung einer Forderung unter Bürgern nur zulässig, wenn der Schuldner zustimmte (Segesser, Rechtsgeschichte II, 504).

588. – *17. Mai 1537. Jörg Schnider klagt gegen Hans Andermatt von Lungern, der vor sechs oder acht Jahren von ihm Tuch für Bekleidung bezogen hat.*

<S. 117b:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen Jörg Schnider an ein unnd Hans an der Matt von Lungeren am andren unnd sprach Jörg Schnider an ettwas gelts das Hans an der Matt im schuldig sig noch von sächs old acht jaren har um túch so er von jm genomen sich ze bekleiden.

589. – *17. Mai 1537. Prozess zwischen Vogt Ambrunnen als Vertreter der Kilcher von Kerns und Ammann Amstein als Vertreter der auswärtigen Teiler von Melchsee betreffend Nutzung dieser Alp. Das Gericht erlässt eine Alpordnung.*

Uff eegemelt tag sind jn recht komen die ersamen unnd wisen vogt am Brunen jn namen und an statt der kilcherÿ von Kärns an eim unnd am andren der amen Anstein in namen unnd an statt der anderen so er mit jnen teil hand ze Melchse unnd was um Melchse also das die von Kärns vermeintten alls sy dan achten kalb und achzig küschwarÿ hand das hands wellen für ein drittel da alpp wellen han ouch klagen sÿ sÿch das man bsagt man übertrib. Jst das die urtel nach klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntschafft hantt sich die fünfzechen erkent bin jer eiden das die sächer unnd gägensächer mit einandren nidersitzenn sönd unnd der stúlig gägen einandren erkunden mit kuntschafft old mit andrem dem sÿ truwen unnd was dann ein jelicher verechnet das sÿ sich vernügen dran das sol ein jelicher bsetzen unnd weler dan der sächeren old gägensächeren ubertrib unnd sich fund um ein einigs nos um klein old gros dan so sönd die säche old gägensächer den old die heissen die alp rumen mit aler siner hab unnd den jsts von Kärnseren gesächen sond die useren die alp bsetzen jsts von useren gschen sond die Kärnser das jar bsetz unnd vorus sönd die Kärnser um die obgedacht sum küschwärÿ wies brieff unnd sigel es sig die von Kärns old ander gwis brieff unnd sigel gegen ein ander nach uswisig der brieffen nach gan und halten um das wen einer ufftrib das sich fund der nüt alprecht hab dann mögen sÿ ein einig old bůs daruf setzen. Das mögens in die urkund stellenn

das wend die fünfzechen hälffen erstatten namlich allso wellche ufftriben und nit alprächt hät der soll sins ve wider abtún und von einer küschwäre xx s zbus geben. <Randvermerk:> zwey urkund.

590. – *17. Mai 1537. Baschion Omlin als Vogt der Mutter des Kaspar Spächer klagt gegen diesen wegen Auflösung eines Verpfründungsvertrages.*

<S. 118a:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen die ersamen unnd wisenn Baschien Omlÿ alls ein gebnen vogt Caspers Spächers mútter was um das wie sich dann die mútter im übergaben hatt nach uswisig des brieffs uff das nun der gedacht Spächer sich nit gehallten hatt nach uswisig des brieffs jmer das die gedacht mútter vor Spächer gangen und nun das wider erfordrett ws hinder inn komen jst. Was die urttel wen Spächer sich halet gegen siner múter das sÿ widr zú im gad in der meinig unnd uswisig nach der vordren dinge gad sÿ dan nit widerum so sol Spächer was sich fint das er vonn der gedachten frowen inzogen enpfangen old inzogen hat das sol er widerum usrichten. Gat sÿ dan zú im und sis aber nit enwärten mag so sols unnd mag aber dan das jeren mit jer und von jm zien wie obstatt unnd in kein lon darum geben wittr iren den zins vonn dem güttlÿ so der můtter jst.
Ein urkund.

Zu den Verpfründungsverträgen und ihrer Auflösung vgl. Weibel 114ff.

591. – *17. Mai 1537. Hans Seng von Wallis klagt gegen Jörg Schnider wegen einer Forderung.*

Uff egemelt zil unnd tag jst jn recht komen Hans Seng von Walis an eim unnd Jörg Schnider am andren teil unnd was um nün gulden ansprach die Jörg im schuldig gsin sig unnd noch von Petters im Boden wägen. Jst die urtel das Hans Sengg die nün guldin sol bsogen han.

592. – *17. Mai 1537. Melcher Frunz klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt von Wolfgang Spichtigs Mutter wegen einer Forderung von hundert Pfund samt Zins, für welche sich die Mutter gegenüber dem Sohn verbürgt hat.*

Uff obbestimt tag jst in recht komen die ersamen wisen Melcker Frůnz an ein und Andrist Rosacher ein gebnen vogt Wolfgang Spichtigs můter und was die ansprach das Melcker Frůntz fordret der frowen ab hundert pfund mitsamt dem zins so er jer sun gelichen hätt die sÿ versprochen hatt im wider ze geben.

Zu Andrist Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065.

593. – *17. Mai 1537. Hans Suter klagt gegen Stoffel von Rotz wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 118b:> Uff vorgemelt tag jst in rächt komen die ersamen Hanns Sutter an eim unnd Stoffel von Rotz am andren unnd was um epes zúredung so Stoffel von Rotz Hans Sutter zügrett soll habenn namlich um fridbruch old um anders wie das mög sin klein old gros. Jst das die urtel nach klag unnd antwurt unnd an verhorung der kunschafft das sich der gemelt Hanns Suter der red halb des fridbruchs old anders so im Stoffel von Rotz zúzogen hab sich erlich unnd redlich sol verantwurt han unnd im an siner eren wäder jetz noch hienach kein vürzug sin unnd sinen eren halb nit gemanglen wäder wenÿg <noch> fil. Widerum so sol Stoffel von Rotz siner eren ouch nit gemanglen wäder jetz noch hienach.
Urkund.

Zum Friedbruch vgl. bei Nr. 512.

594. – *17. Mai 1537. Klaus von Einwil klagt gegen Andreas Rossacher als Vogt der Mutter des Wolfgang Spichtig wegen einer Forderung an den Sohn Wolfgang Spichtig, für welche sich die Mutter verbürgt hat. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger entweder den Konkurs des Schuldners verlangen oder warten kann, bis die Mutter des Schuldners gestorben ist.*

Uff vorgemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Claus von Ewil an eim unnd Andrist Rosacher als ein gebnen vogt Wolfgang Spichtigs můtter am andren unnd was um epes ansprach ettwas gelts so sÿ im dem gedachtenn Claus von Ewil versprochen für jer sun Wolfgang. Jst die urttel wil Claus von Ewil sin schuld lieber mit andren galten Wolfgang Spichtigs gůtt um sin schuld han nach marzal der schuld mag er thůn wil er lieber so mag er beitten bis das Wolfgangs můtter sturb sol er dann sin schuld bsogenn han doch wenn im neiswer nit rechts wil erlan sol er sin warttenn.

Zu Andreas Rossacher von Sachseln vgl. Nr. 1065. Zu Dori Obrist, der Mutter Wolfgang Spichtigs, vgl. Nr. 526, ferner Nr. 175 und 513. – Hier bleibt unklar, ob die Bürgin primär haftete oder nicht (vgl. dazu Nr. 120).

595. – *30. August 1537. Ammann Halter klagt gegen Hänsli von Einwil und dessen Sohn Kaspar, welche gesagt haben sollen, der Kläger habe sich schlecht verhalten. Die Beklagten bestreiten ihre Äusserungen nicht, machen aber geltend, sie könnten sagen, wer ihnen das alles erzählt habe.*

<S. 119a:> Uff donstag nöchst nach sant Gewer im xxxvij jar jst in rächt komen die fromen wisen amen Hallter an eim unnd Hänslÿ von Ewil und sin sun am andren und stallten sich mit fürsprächen da offnet der gemelt amen Hallter das er da erschinen müs us ursach wie wier hören wärden unnd sig das die ursach das der gedacht Hänsly von Ewils sun Casper von Ewil söll grett haben er der gedacht amen Hallter hab ghandlet das keim biderman zime unnd das sich sin fründ müssen schämen. Darum sig er allso da und truwe er söll im allso da um die zúredung

wandel thún das er alls von jm grett hab alls er in bsetzen well. Doch so satzt ers hin uff kunschafft und an uff uns ze recht. Harwider antwurt die ander partẏ sẏ haben dan verstanden die ofnẏg so da gschen sig sig war er mocht etwas gret han habs aber allso meind das er grett hab das hab er ghört von andren das er im kein antwurt darun dörff ze geben er well jm die an dhand geben die sölichs von im gret haben von den ers ghört hab.

Zu dem aus Sachseln stammenden Hänsli von Einwil und seinem Bruder Wälti vgl. Nr. 89 und 178. Er dürfte identisch sein mit jenem Hänsli von Einwil, dem Schmied von Sachseln, der 1534 im Haslital Anstände hatte (vgl. Gottlieb Kurz/Christian Lerch, Geschichte der Landschaft Hasli, Meiringen 1979, 209). Kaspar von Einwil wird noch 1554 erwähnt, und zwar vermutlich im Zusammenhang mit Geldzuwendungen (RP I, 209). – Zum Heiligen Guérin (Gewer oder Gwer), Bischof von Sitten, und seinem Fest am 28. August vgl. Alois Kocher, Um den Kirchenpatron von Frutigen, BWG XV/4 (1973), 57ff., insbes. 64ff.

596. – *3. August 1537. Ammann Wirz und Hans Burach klagen gegen Hans Schwitter, den behördlich ernannten Vogt Klaus Wimanns, welcher gesagt hat, die Kläger seien nach Luzern gefahren, um vom Gesandten des Kaisers Geld zu erhalten, doch seien sie dort wie Hunde behandelt worden. Das Gericht weist die Klage mangels Beweisen ab.*

<S. 119b:> Uff donstag nöchst nach Petter in banden im jar alls man zalt fünfzechenhundert drisig unnd siben jar jst in recht komenn die fromen wisen amen Wirtz unnd Hans Burach an eim unnd Hans Schwitter ein gebnen vogt Claus Wimens ouch Claus Wimen selbs am andren unnd stallten sich mit fürsprächen zú beden teillen. Da offneten die genanten amen Wẏrtz und Hans Burach dur jer zůgelassnen fürsprächen wie jnen fürkomen wie dan der gedacht Claus Wiman von jnen grett hab sy sigen gan Lutzern gfaren und haben von keiserschen heren gellt wellenn enpfachen da sigen sÿ alls unwärd gsin alls die hünd. Darum well er eim ein stand tún darum sigen sẏ da und vermeinen er söll den stand tún old jnen aber wandel tún um die sach die er inen zúzogen hab die sÿ siner dalig einist bsetzen well doch so satztens hin uff kúndschafft unnd an unns ze recht. Herwiderum antwurt der obgemelt Claus Wimen, es sÿg war er sig ettwas davon grett worden aber nit allso wie sẏ da haben lassen offnen. Doch satzt er ouch uff kuntschaft unnd an unns ze recht. Unnd uff klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntscht hand sich die min heren erkent bin jer eiden sitt unnd der amen unnd Hans Burach sich dazegegen erkanten wenn Claus nun nit gret hätt von hünden old alls ob sÿ alls unwärd gsin sigen alls die hünd unnd aber nun die kuntschafften nit davon wüssen unnd gehört han wil das Claus Wiman jn um die sach nüt ze antwurten hatt sitt und er inen nüt anders zúzogen hatt das jnen an jer eer gang.

Es handelt sich vielleicht um jenen «Claus Wynma dominii et mandamenti atque ditionis magnificorum dominorum de Silvania superius dem Kernwaldt us der Schwendi parochia de Sarnen», der mit Greta, der Tochter des alt Kastlan Cristan zer Thannen von Fiesch verheiratet war und 1532-1536 im Goms mehrfach im Zusammenhang mit dem Verkauf von Gütern seiner Frau genannt wird (PfA Münster, B 4a, S.14 und 296-298; B 4c, S. 2 [freundlicher Hinweis von Dr. H. A. von Roten]). – Vgl. zu solchen Ehrverletzungsprozessen allgemein Burghartz, Leib, Ehre und Gut, 125ff.

597. – *3. August 1537. Ehrverletzungsklage Hans Suters gegen Erni Jordi, der in einem Wirtshaus gesagt haben soll, er sei gleich gut wie Hans Suter. Das Gericht verzichtet auf die Befragung von Zeugen und gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 120a:> Uf egemelt tag jst in recht komen die bescheidnen Hans Sutter an ein unnd Ernÿ Jordÿ am andren unnd stallten sich mit fürsprächen zun beden teilen da offnet der gemelt Hans Suter dur sin zůgelassnen fürsprächer wie dan sich begeben hab unlangist hievor das sÿ by einandren mitsamt andren gúten gsellen bim trunck gsin und under andrem stössig worden jmer das sÿ einandren zúzogen imer das Erni Jordÿ spräch er wär alls gútt alls Hans Sutter. Das aber Hans Sutter vermeint nein. Doch so mäszt er sin erwarten was die kuntschafft darun rett was da ghandlett wär unnd truwetÿ wier wärden wärden darum ein bkantnus machen. Harum doch vermeinte er der gedacht Hans Suter es wusse mencklich wol wer jetwäder sig und truwett er sol darmit nit gschetzt wärden das er nit besser söll sin dan Ernÿ unnd satzt das hin an uns ze recht. Harwider antwurt der gedacht Ernÿ Jordÿ sig zum teil war wie da geoffnet sig unnd truwe da ouch darzebringen das wier hörren wärden unnd unns ouch billich duncken jnen im harum nüt ze antwurten unnd satzt sin sach ouch uff kuntschaft unnd an uns ze recht. Harff hatt man sÿ erbäten die kuntschaft ze ersparen alls gschen jst unnd ward die urtel allso das sich der genant Hans Suter der red old sachen halb sol verantwurt mit glimpf unnd eeren und siner eeren wäder jetz noch hienach nit gemanglen. Wäderum sol sich Ernnÿ um die red ouch verantwurt han.

598. – *3. August 1537. Der Landläufer klagt gegen Jakob Herlig und Döni Metzger, die ihm ein Pferd verdorben haben, und fordert Schadenersatz. Das Gericht spricht dem Kläger 10 Kronen zu.*

Uff egemelt tag sind jn rächt komen die bescheidnen lanslöuffer an eim unnd Jacob Herrlig und Dönÿ Metzger am andren unnd was um ein ros das Jacob Herrlig und Dönÿ Metzger dem löuffer gschenntt old zregritten sönd <?> han. Dafir er vermeind das sÿ im fúr den hengst geben das er in kost hätt unnd jn anlägg doch obs die fünfzechen billich dunck unnd satzts damit hin ze rächt. Jst die urtel das Jacob Herlig unnd Dönÿ Metzger an sin ansprach geben söll zächen kronen uff nechst sant Michels tag nächst künftig.

Betreffend Jakob Herlig vgl. Nr. 16.

599. – *9. August 1537. Ammann Wirz klagt gegen Kaspar von Tellen, weil dieser gesagt hat, der Ammann sei ein Verräter und ein Ketzer. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 120b:> <Teilweise schwer lesbare Schrift.> Uff donstag nächst vor sant Laurentze im jar als man zallt funfzechenhundert drissig und siben jar jst ÿn recht komen die fromen fürnamen wisen amen Wirtz unnd Casper von Tellen gegen

einandren um epes zúredung so Casper von Tellen amen Wirtzen sol zúzogen haben namlich allso der amen Wirtz habe er das unnd das dan namlich ettwas gelts inn das lannt dan old gferggeet so sig er ein verátter unnd kätzer das aber er hep fer von neimen darvür ghalten wärd do witt er lůgen unnd hett ouch ein vertruwen zú unns wier wurden jn darzú reisen im harum wandel ze tún old er wüsste jn dan zletzen músst er erwarten. Unnd sazts damit hin uff kuntschaft was die darumm rett unnd an uns ze recht. Harwider antwurt der gdacht Casper von Tellen dur sinen zúglassnen fürsprächer er hab den verstanden die offnig so da beschachen syg zů im; möcht war sin er hätt etwas grett er truw aber nit das er darum jitzit ze antwurten han sit und unnd unnd ers nit für worten grett doch satzt ers hin uff kuntschafft. Unnd nach klag und antwurt kuntschafft hatt man dur bitt willen under wägen glan. Jst die urtel das sich amen Wirtz erlich und redlich sol verantwurt han unnd siner eeren wäder jetz noch hienach nit gemanglen. Widerum sol Casper von Tellen siner eren wie obstatt wäder jetz noch hienach ouch nit gmanglen.

600. – *3. Dezember 1537. Heini Jakober klagt gegen Balthasar Heinzli, der ein Jahr vorher dem Konrad Fries einen Wallach verkauft hat. Namens der Kinder des Käufers macht Heini Jakober Gewährleistungsansprüche für das Pferd geltend, das er zur Gerichtsverhandlung mitgebracht hat. Das Gericht verpflichtet Heini Jakober jedoch, das Pferd zu bezahlen.*

<S. 121a:> Uff mendag nechst vor sant Niclaus jm xxxvij jar hand der amen unnd die fünfzechen von miner herren heissen wägen und kamen zum ersten vür unns die bescheidnen Heini Jacob an eim und Baliser Hänntzli unnd was um ettwas ansprachenn allso das Balisser Häntzli Cúnrad Friess ein jar darvor ein münch ze kouffenn um gelt daruff das es hundert pfund bracht. Da dann Heini Jacob alls ein gebnen vogt Cúnrads verlassner kinden verneint und lies offnen wie dann der eeberúrt münch den Balisser Cúnrad geben hätt kein wärschafft alls mencklich wol wüss doch so wollt er und hät den münch da das man jn gsen möcht das es kein ferm noch gwalt hät nach dem und er den münch rechnett vermeint er man söle jm in rechnen das er wärd wär. Danethin wollt er und war im des übrigen gichtig. Was die urtel das Heini Jacob Balosser sin ansprach schuldig uff nöchst sant Andres tag uszerichten.
Gen j urkund.

Vgl. Nr. 609.

601. – *3. Dezember 1537. Hans Gerig als Vogt der Witwe Jakob Storchlis klagt gegen Christen Rümeli wegen Arztkosten für den verstorbenen Mann. Der Beklagte wendet ein, er habe bereits zwei Kronen bezahlt. Der Kläger bestreitet das. Das Gericht spricht ihm eine der geforderten zwei Kronen zu, desgleichen die weiteren Kosten.*

Uff eegmelt tag sind in rächt komen Hanns Gerig alls ein gebnen vogt Jacob Storchlis saligen verlassne frowen an eim und Cristen Rümeli am andren unnd was

um ettwas ansprach das Störchlis säligen frowen ansprach noch von jers mans wägen artzitlon. Da der gedacht Cristen vermein jnen ij kronen daran geben han. Da aber Gerig vermeind jnen sy nüt daran an worden und höischst die zwei kronen und samt das ander als. Jst die urtel das Cristen inen der ij kronen j schuldig jst und das übrÿg ouch.

Zu Storchli vgl. Nr. 376.

602. – *3. Dezember 1537. Hans Suter klagt gegen Hans Deschwander von Sachseln, der etwas Vieh aus dem väterlichen Erbe der (nicht namentlich genannten) Vogttochter von Suter verkauft hat.*

Uff gemelt tag sind jn rächt komen die beschiden Hans Suter an eim unnd Hans Täschwander von Sachslenn am anndrenn und was um ettwas teilig so Täschwander und Hanns Suter in namen siner vogttochter jers vatter erb unnd was um ettwas fes das da verkoufft jst worden usem erb. Da ist die urtel das Hans Suters vogttochter das ve sol widerum nin old aber bsald sin alls um so fil alls aben fe gelösst hand das sol jne am erb abgan.

603. – *3. Dezember 1537. Baschion Omlin und sein Vogtsohn Hans Sträler streiten um die Übernahme des Schadens an einem zu Tode gestürzten Pferd. Der Schaden wird geteilt.*

<S. 121b:> Uff vorgemelt tag sind jn rächt komenn die bescheiden Baschion Omli alls ein vogt eins gsellen denn man nent Hans Sträler die bed an eim unnd am andren unnd was um ein ros das sy mit rächt mit einandren zteillen das neiswasem erfallenn. Jst die urtel das sÿ den schaden miteinandren hann.

Zur erst 1570 ins Obwaldner Landrecht aufgenommenen Sachsler Familie Sträler vgl. Anton Küchler, Geschichte von Sachseln, 177f. bzw. Gfr 54, 352f. Schon 1564 war dem «jungen Sträller» das Landrecht auf Widerruf erteilt worden (RP II, 598). Vielleicht ist der hier genannte Hans Sträler der Stammvater dieser Familie. Hans Sträler ist im Urbar im Anhang zum Jzb Sachseln verschiedentlich als Schuldner genannt.

604. – *3. Dezember 1537. Baltiser Hasler klagt (als Vogt der Kinder des Heini Bader selig) gegen Ammann Amstein (als Vogt der Witwe Heini Baders) wegen der Morgengabe, welche Heini Bader im Todbett seinen Kindern zugesprochen hat. Die Witwe und ihre Verwandten beanspruchen aber die Morgengabe. Das Gericht entscheidet zu Gunsten der Witwe, überlässt ihr aber, solange eines der Kinder lebt, nur den jährlichen Zins von den hundert Gulden.*

Uff vorgemelt tag sind zú rächt komen die ersamenn Balisser Hasler an eim unnd amen Anstein am andren und was um ein morgengab die Heini Baders säligen frow Heini Bader sol im todbedt gheissen sinen kinden zú zelassenn. Da aber nun die

eeberürt frow unnd jer fründ old brüder darwider vermeind unnd vermeinend die morgengab gehör jnnen. Jst die urtel das die frow die morgengab sol bsogen hann doch sol die morgengab uff Heinis gútt stan und sol der frowen all jar fier gl. zins davon wärden und solen die c gl. gulden stan darwil der kind eins old me läbt. Ein urkund.

Auch in Zürich erhielt eine Witwe nur die Nutzniessung an der Morgengabe, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen waren, die beim Tode des Vaters noch lebten (Weibel 49ff.).

605. – *4. Dezember 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 600). Peter Schnetzer klagt gegen die Witwe Klaus Hubers samt ihrem Vogt Klaus Imfeld wegen zweihundert Pfund, welche sie ihm versprach, als er ihre Tochter heiratete. Die Beklagte anerkennt die Schuld, bestreitet aber deren Fälligkeit und schlägt vor, der Kläger solle das Geld nötigenfalls aufnehmen und dafür ihr Gut verpfänden. Das Gericht urteilt, dass der Kläger das Geld in zwei Jahresraten von hundert Pfund erhalten solle.*

Uff zistag nöchst wie obstatt sind jn racht komen die bescheidnen Pette Schnätzer an eim und Claus Húbers säligen frow am andren mit samt jerem vogt Claus im Fäld und was um zweihundert pfund die Petter Schnätzer ansprach die im die genent frow zú der tochter verheissen hatt. Da aber die gedacht frow vermeint nein, doch wär sÿ gichtig der zwei^{c} lib. aber nit das sis im jetz müs usrichten bsunder ob er sin mangle das er uff jer gútt die genten ij^{c} lib. entlenen die will sy nachlassenn. Ward die urtel das Schnätzer sin ansprach bsogen hat jetwäders jars c lib.

Zur Schwägerschaft Peter Schnetzers vgl. Nr. 520.

606. – *4. Dezember 1537. Ammann zum Wissenbach als Vogt der Frau von Peter Blättler klagt gegen Vogt Ambrunnen als dessen Vogt und verlangt Sicherstellung der Forderungen der Frau. Das Gericht berechtigt den Kläger, ein Häuschen Blättlers und, soweit nötig, auch Vieh zu pfänden.*

<S. 122a:> Uff eegemelt tag jst in rächt komen die ersamen wisen vogt am Brunen alls ein vogt Petter Plättler ann eim unnd amen zum Wissenbach alls ein vogt Platler frowen unnd was um das das der amen alls ein vogt Plättrers frowen Plätter vermeint Plätler sölt jer satzung um das thún das er jer schuldig was und was die sum xx und j^{c} lib. Jst die urtel dass der amen neiswan eins hüsli sol schetzen lan und fe darzú das die sum verfollet wärd und sol den Plätler alls vil ve alls das jn schatz geschetz würt allwagen gfan ungschwechett. Das sol der amen an nenn.

Zur Sicherstellung des Frauenguts durch den Ehemann vgl. Steiner 59ff.

607. – *4. Dezember 1537. Melcher Trachsel klagt namens einer nicht genannten Erbengemeinschaft gegen Vogt Ambrunnen als Vogt der Erbmasse einer Huser.*

Denn uff vorgemelt tag sind jn rächt komen die bescheidnen Melcker Trachsel an eim unnd und vogt am Brunen am andren alls ein vogt Husers gútz und was um ein kû die Melcker vermeint das die Husere jnen verheisen solt habenn. Jst die urtel das denen genntten erbenn sol wäden vonn der Husere gútt fünf gulden an jer ansprach.

Im Kernser Spendrodel von 1540 heisst es auf S. 1: «Melcker Trachsel xv angster uff G...ffe<?>bül stost nitzich an Mennweg obsich an Steinibachholtz <?>».

608. – *4. Dezember 1537. Kaspar Wisserler klagt gegen einen Rohrer als Vogt der grossen Dori (von Ey, vgl. Nr. 155) selig wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage ohne die Zinsforderung gut.*

Uff gemelt tag jst in rächt komen die bescheidnen Casper Wiserler an eim unnd Rorer alls ein vogt gros Toris säligen unnd was um ettwas ansprach das Casper Wiserler gros Torin säligen sol ettwas fes ze kouffenn geben unnd um des houptgútz begert und vermeint man söl ims usrichten. Jst die urttel das sẏ Wiserler uber ein jar sin sun wider usrichten an zins.

609. – *5. Dezember 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 600 und 605). Heini Jakober klagt als Vogt der Kinder des Konrad Fries selig gegen Hänsli Müller wegen einer Forderung. Der Beklagte soll die Höhe seiner Schuld bei seiner Treue beziffern.*

<S. 122b:> Uff mitwuchen nöchst wie for statt jst jn rächt komen die bescheidnen Heini Jacob an eim unnd Hänsli Müller am andren was das Heini Jacob alls ein vogt Cúnrad Friessen kinden und was um etwas gelts das Hänslẏ Müller denen gnanten kinden usrichten sol. Jst die urttel das Hännsli Müller wenn er trüw gitt an eids stat das die lettst rechnig drissig gl. gsin das sel er geben. Darff ers nit dún sol er noch rechnen und gsche abe was rächt jst.

Vgl. Nr. 600.

610. – *5. Dezember 1537. Lienhard Rossacher klagt gegen Töni Rengger als Vogt von Krütlis Frau und beansprucht ein Pfandrecht auf einer Wiese. Die Wiese ist gemäss Eintrag im Einigbuch in erster Linie für das eingebrachte Gut der Frau verpfändet. Rossacher kommt erst in zweiter Linie zum Zug, aber doch vor den übrigen Gläubigern.*

Uff egemelt tag sind jn rächt komenn die bescheidnen Töni Regger ein gebnen vogt Krütlis frowen unnd am andren Lienhard Rossachers unnd was dass Rosacher vermeint wie das er hundert pfund uff einer maten hab. Da dann vilich die genant frow und Döni jer vogt vermeint sy hab das jeren daruff. Jst die urtel das die gedacht

frow jer jndgebracht gútt nach uswisig des stuck jm einigbuch vorus und vor allen gellten wärd und ob dan Rosacher neswan dem sinen zú mag kon mit recht jst im das rach vorgelann gegen menckln.
Git j urkund.

Zu den vielfachen Schulden Hans Krütlis vgl. Nr. 214 und 562. Seine Frau war eine von Flüe (vgl. Nr. 147, 168 und 699). – Zur mehrfachen Belastung eines Grundstückes mit Pfandrechten vgl. Zürcher 202ff.

611. – *5. Dezember 1537. Kaspar Amherd und Jost Bomatter klagen gegen Voglers Knaben als ihre Schwäger, welche von Vaterseite und von Mutterseite je ein Haus geerbt haben, das ihnen in der Erbteilung nicht besonders angerechnet worden ist. Das Gericht entscheidet, dass die Beklagten den Klägern 50 Pfund bezahlen sollen; zudem solle den Schwestern ein Wohnrecht zustehen, falls sie dieses einmal benötigten.*

Aber jst im rächt komen die bescheidnenn Voglers knaben von Lungeren an eim und Casper jm Härd unnd Jost Bomater am andren und was das die ursach das die letst genaten Casper am Härd und Bomatter alls der megenaten schwageri vermeinten alls die erstgenanten Foglers knaben jer schwers und jers vatter hus bsässen und vilicht jnen nüt in das erb verrechnet bsunder das sinent vorus zehan das aber sÿ unbillich dunck. Jst die urtel das Foglers knaben denen jetz genanten jer schwager old schwester von dem hus gäben L lib. und so vil witter wie die jer schwester dheinest des hus mangelln werden das sÿ jer herberg da han mögen.
Gert ein urkund.

Bei den Beklagten könnte es sich um die Brüder Hänsli und Heini Vogler handeln (vgl. Nr. 994). Kaspar Imherd war 1542 Richter (Nr. 739); 1554 werden seine Erben erwähnt (GP II, 67a). – Vielleicht schimmert in diesem Prozess die alte Bevorzugung der Söhne gegenüber den Töchtern bei der Erbteilung durch; vgl. dazu Escher 45ff.; Hegglin, Gfr 84, 225ff.; Weibel 42f.; ferner Nr. 408, 661 und 1048.

612. – *5. Dezember 1537. Christen Bannwart und Hans Jörg klagen gegen einen Bartli wegen einer Forderung aus einer Erbschaft.*

<S. 123a:> Uff egemelten tag sind jn rächt komen die bescheidnen Cristen Banward und Hans Jörg jnn jer und jer mithafften namen unnd was neiswas um ein erb da Bartli noch jnen sel schuldig da aber Bartli nit um alls gichtig was. Unnd jst die urtel das Bartli jnen sol fünfzig pfund usrichten doch ob er jnen ettwas daran geben hätt gatt jm ab unnd neiswan fünfunndzwanzig die er jnen entschlagen sol die er jne einmal verpfennt hat sol er sy damit faren lan unnd aber neiswan me weis wohin ze wisen soll er ouch thůn.

Hans Jörg war vielleicht von Alpnach: vgl. Nr. 1006 und 1053.

613. – *7. Dezember 1537 (Datum im Anschluss an Nr. 600 und 609). Ammann Imdorf von Hasle klagt namens eines Spächer von Hasle gegen Ammann Wirz, den Vogt Paul Schmids. Dieser Paul Schmid soll den Kläger Mörder, Dieb und Ketzer genannt haben. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

Uff fritag nechst wie obstatt jst jn rächt komenn die bescheidne amen jm Dorff von Hasli alls ein gebnen vogt Spächers zú Hasli und am andren amen Wirtz ein gebnen vogt Pauli Schmid und was um epes zúredung allso das Bauli Schmid den genanten Spächer etwas sol zúgeret han namlich das er sol ein mörder dieb und kätzer sin. Jst die urtel das Spächer der der red willen siner eren nit gemanglen sol nach uswisig des lantfridens und brieff und sigeln. Anderum sol Bauli Schmid siner eren harum wäder jetz noch hienach nit gemanglen sol.

Balthasar Imdorf ist seit 1518 als Landammann von Hasle belegt; noch 1551 heisst er alt Ammann (vgl. Rechtsquellen Oberhasli, Register). Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

614. – *7. Dezember 1537. Hans Suter von Kerns klagt gegen Andreas von Rotz wegen Erbansprüchen für sich und seinen welschen Bruder sowie wegen Pensionsforderungen.*

Uff vorgemelten tag sind jn rächt komen die bescheidnen Hans Sutter von Kärnns an eim unnd Andrist von Rotz am andren unnd was um ettwas ansprachen das Suter meint er wer im noch ettwas schuldig jers ererbtlich gütz von sins und sins wels brúder der im land bliben jst und sust um etwas ansprach pänsionen halb.

615. – *31. Januar 1538. Erbschaftsstreit zwischen Ammann Halter und Bachtaler. Nachdem Klaus Amherd als Zeuge bestätigt hat, dass Bachtaler mit dem Vater der (nicht näher bezeichneten) Erblasserin im dritten Grad verwandt war, wird der Beklagte als einziger Erbe bezeichnet.*

<S. 123b:> Uff Donnstag nechst vor Marie liechtmäs im vorgnten jar jst in recht komen von manes wägen die fromen wisenn amen Halter unnd mitsamt sinen mithaften an eim unnd Bachtaler am andren unnd was um ein ansprach namlich das sẏ ein erb miteinandren ze teillenn hatten das jettwäder teil meint nocher erb ze sin. Unnd nach klag unnd antwurt unnd verhörung der kuntschafft hand wier uns und insunder uff die kuntschafft die Claus am Härd gab namlich allso das er redt wie im sin schwer gesagt hätt das Bachtaler unnd der frowen fatter die sẏ sineten miteinandren ze erben einandren zum tritten. Und uff die selbig sin kuntschafft ward erteilt wenn der genant Claus am Hard sin kuntschafft die er geben hatt bestätt und zú gótt und an hellgen schwertt danethin sol Bachtaler erb sin des gütz und niemen nüt ze antwurten han.
Urkund.

Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Erbschaftsfall in Nr. 453. – Gemäss einer Gült des Hänsli Müller von Giswil vom 13. Dezember 1527 (GA Sarnen) hatte der hier als Zeuge genannte Klaus Am-

herd in Giswil ein Haus, das an die Liegenschaft Zwÿ und an die Gasse grenzte. Er ist auch genannt im Lungerer Wohltäterrodel (S. 8), und hinten in Nr. 1071. – Im vorliegenden Fall kam offensichtlich das Vorrecht der väterlichen Verwandten (sog. Vatermagen) zum Zuge; vgl. dazu Hegglin, Gfr 84, 214f. sowie Weibel 35. Zur Berechnung der Verwandtschaftsgrade vgl. Weibel 43ff.

616. – *20. März 1538. Ammann Halter klagt gegen Kaspar Anderhalden von Sachseln, der behauptet hat, Ammann Halter habe ihn als damaliger Bote in Frankreich zu Unrecht aus dem Pensionenrodel gestrichen und damit bestohlen. Der Beklagte bestreitet, den Kläger genannt zu haben, doch verpflichtet ihn das Gericht zum Widerruf und gibt dem Kläger Satisfaktion.*

<S. 124a:> Uff mitwuchen nöchst vor brúder Klausen jarzitt im xxxviij hatt der <folgt gestrichen: amen> richter unnd die fünfzechen gericht von manes wägen von dem fromen unnd wisen amen Hallter an eim unnd Casper Anderhallten von Sachslen am andren unnd was um ettwas zúredung namlich das Casper Annderhallten dem genanten amen Hallter ettwas zúzogen hab namlich wie er söll grett han als er bott jn Franckrich gsin sig unnd alls er unnd ettlich me us dem rodel tan sigen weler in daruss tan hab der hab im verstollen und namlich habe der amen Halter tan. Alls aber der me genant Casper vermeind er hab nüt anders gesagt dan weler ims abgeschlagen hab der hab ims verstolen und hab wäder inn noch niemen genemt dan wie obstatt. Und nach klag und antwurt und verhörung der kuntschafft hand sich der merteil der fünfzechen erkent und erteilt bin jer eiden das der gedacht Casper Anderhalten darstan sol unnd reden ob er neiswas von im gret hab das im sin glimpf und er berür das er im unrächt dan hab ouch das sich der amen Halter von der red wägen mit glimpf und mit eeren wol sell verantwurt han und siner eren wäder jetz noch hienach niemen gemanglen.

Zum Datum der Bruderklausenjahrzeit vgl. Robert Durrer, Bruder Klaus, 409ff. Es dürfte sich hier um die älteste Erwähnung dieser Jahrzeit handeln (welche Durrer nicht gekannt hat). – Die Reise Ammann Halters nach Frankreich muss bereits im Sommer 1521 erfolgt sein, als König Franz I. nach Abschluss der Vereinigung eine Gesandtschaft nach Paris einlud, welche ihm zahlreiche Forderungen unterbreitete (vgl. dazu im einzelnen Ernst Wüthrich, Die Vereinigung zwischen Franz I. und 12 eidgenössischen Orten und deren Zugewandten vom Jahre 1521, Diss. Zürich 1911, 555ff.; ferner vorne Nr. 5).

<S. 124b: leer>

617. – *27. Mai 1538 (?). Vogt Berchtold klagt namens eines Jakob gegen Arnold Schrackmann, der diesem ein Auge ausgestochen hat. Der Beklagte beruft sich auf Selbstverschulden des Geschädigten. Das Gericht verpflichtet ihn zur Zahlung von Schadenersatz in der Höhe von 50 Pfund.*

<S. 125a:> Uff mendag nächst vor der uffard unnsers heren alls man zallt fúnfzechenn hundert drissig unnd siben jar hatt der amen und die fünfzechenn gericht von miner heren heissen wägen zesamen in der kleinen radstuben unnd kamen da vür unns die fromen wisenn vogt Bärchtold alls einn gebnen vogt ein

gsellen genant Jacob von N. an eim und Arnold Schrackman am andrenn unnd was das die ursach das der gedacht fogt Bärchtold in namen gedacht sins vogtsuns die sich dann klagten alls mencklich gsen möcht wie das der gedacht Arnold im dem gedachten knaben ein oug usgestochen das dan mencklich gsenn mög das nun ein grosser schad sig unnd fordrett allso unnd vermeinten der gedacht Arnolt sölt im alls ouch billich wirt unnd arzit schad unnd schmärtz abzútragen unnd an würt und artzit hundert pfund doch satztens hie an unns zú racht wie wier harum machten nach verhorung der kuntschafft. Haruff antwurten Schrackman unnd vermeinden wie wol sẏ nit lougnen könen das es allso gangen sig aber nit das er kein schuld daran hab alls wier an der kuntschafft horen wärden und truwett im harum nüt zú antwurten han doch satzt ers hin uf kuntschafft und an uns ze rächt. Haruff hand wier uns nach klag unnd antwurt unnd verhorung der kuntschafft hand wier unns der merteil erkent bẏ unseren eiden das der gedacht Schrackman dem genanten gsellen sol geben an sin schaden alls fil alls fünfzig pfund.

Bei der Jahresangabe 1537 dürfte es sich um einen Verschrieb für 1538 handeln. 1537 fand die Neukonstituierung am 14. Mai (Montag nach Auffahrt) statt (vgl. Nr. 575). Ich halte es daher für unwahrscheinlich, dass das Gericht eine Woche vorher (Montag vor Auffahrt) noch in der alten Besetzung getagt hätte. Die Schrift ist in beiden Jahren die gleiche, sodass sich daraus nichts ableiten lässt. Allgemein scheinen die Gerichtsprotokolle für 1538 unvollständig zu sein; insbesondere fehlt die Konstituierung des Gerichtes für dieses Jahr. – Zu Vogt Berchtold vgl. Nr. 503.

618. – *29. Mai 1538 (Datum im Anschluss an Nr. 617). Ludwig Müller von Uri klagt mit seinen Mithaften gegen Ammann Wirz als Vogt der Erben (Hans) Eggers betreffend Erbberechtigung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 125b:> Uff mitwuchen nächst alls vorstätt jst ein urtel gangen zwüschenn Lutte Müller von Uren samt sinen mithafften an eim unnd unnd amen Wirtz ein gebnen vogt Eggers sälligen erben am andrenn unnd was die ursach das die gedachten Lude Müller samt sin mithafften vermeinden Eggers erben zü sin vor allen unnd mencklichen. Da aber die gedachten amen Wirtz gedachter erben vogt vermeinden nein unnd das mit kuntschafft darbringen das ein richter und gricht billich dunck das sẏ denen von Uren nùt ze antwurten söllen han. Haruff uf klag und antwurt unnd verhörung der kuntschafft hand sich min heren die fünfzen der merteil erkent bin jer eiden das der amen Wirtz samt sinen vogtkinden das erb bhan unnd nach lút der vorgebnen urtel bliben lan doch ob vogt Zimerman alls ein zúgebner genanter Lude Müller und siner mithafften ein bschaid daran hab alls er vermeind das im sin gschrifflich kuntschafft duren schriber nit rächt gschriben unnd er witter kost und nachfrag thún wil old versůchen jst inen for glan.

Vgl. Nr. 356, 370, 379, 427–430 und 434–437, ferner Nr. 644. – In Nr. 356 wurde der Erblasser mit Hans Uffenegg aus dem Wallis identifiziert. Die vom Kläger Ludwig Müller erhobenen Erbansprüche legen es nahe, ihn als einen nach Uri ausgewanderten Sohn der Eheleute Kaspar Müller und Cäcilia uff der Eggen, Tochter des Wilhelm uff der Eggen, anzusehen, die 1507 in Reckingen (damals Pfarrei Münster, Goms) geheiratet hatten (vgl. Iso Müller, Zur Genealogie der Müller vom Urserntal, Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung 1977, 58 und 62). Bei Vogt Zimmermann handelt es sich um Hans Zimmermann von Flüelen, des Rats, Landvogt in den Freien Ämtern 1539 (HBLS VII, 663).

619. – *29. Mai 1538. Die Frau Heini Wimanns in Alpnachstad klagt gegen Hänsli Furrer wegen eines Hauses, das ihr früherer Ehemann von Furrer gekauft hat. Die Klägerin behauptet, der Kaufpreis sei mit ihrem eigenen Gut bezahlt worden und werde nun von Furrer behalten. Sie verlangt Rückerstattung. Furrer beruft sich auf ein früheres Urteil und beantragt Abweisung der Klage. Gleichzeitig bezichtigen sich beide Parteien der Ehrverletzung. Das Gericht weist die Geldforderung ab und gibt beiden Parteien wegen der Ehrverletzungen Satisfaktion.*

Aber jst ein urtel ganngen zwúschen Hänslÿ Furer unnd Heini Wiman am Stad unnd siner frowen am andren unnd was die ursach das Heni Wiman old sin frow Furer ansprachen um das hus old kouff das Asimus gedachter frowen fordriger man man gedachtem Furer abkoufft das dan ettwas spans old jrtums erwachsenn namlich das das frowlin vermeind das jers eignen gůtz an das hus komen das aber Furer nun allsamenhafft an sich zogen da nün an das jeren nüt erfunnden sig da vermeinden sy noch allwegen sovil mit kuntschafft darzebringen das uns billich duncken wärd das im gedachter Furer jeren das jeren wider ersetzen söl. Da aber Furer vermeind ime nüt ze antwurten han nach lut eins urkundt so wier im geben haben vor ettwas zitts alls er ouch um glich sach mit inen gefunfzet habe des wärd er sich behällfen und truwet ime nüt ze antwurten han
<S. 126a:> um die sach dam um das das er jer neiswan sol zúgerett han da wüss er nüt trum und vermeinn im ouch nüt ze antwurten. Desglichen so hab Heini Wiman im ouch zúgerett das im nötter dätt und sig ouch darum da zum teil unnd vermein ouch Heine söll im ein wandel thún doch satzt ers hin an kuntschafft und an uns ze rächt. Haruff hand wier uns nach klag unnd antwurt und verhörung der kuntschaff erkent by den eiden das Furer gedachtem Heinin und siner frowen um den kouff nüt sol ze antwurten han dan um die zúredig das entwäder teil siner eeren von der red wägen siner eeren nit manglen sol.
Ein urkund.

Bei dem vom Beklagten angerufenen früheren Entscheid handelt es sich wohl um Nr. 39. Betreffend Heini Wimann vgl. Nr. 284, 400 und 561. – Nach dem Grundsatz, dass Frauengut weder wachsen noch schwinden solle, hätte die Klägerin gegenüber dem Nachlass des Ehemannes eine Ersatzforderung gehabt (vgl. Steiner 43ff. und 79ff.; Weibel 53). Da der Nachlass offenbar von Furrer gepfändet oder an sich gezogen worden war, machte die Klägerin für ihre Ersatzforderung ein Vorrecht geltend. Es scheint, dass in Obwalden (wie in Luzern – vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 443f. und 449f.) mangels eines Ehevertrages ein solches Vorrecht nur bestand, solange das Frauengut unverändert blieb. Da dies hier nicht der Fall war, wies das Gericht die Klage ab.

620. – *29. Mai 1538. Hans Steinibach klagt gegen Jakob Durrer wegen Schadenersatz für Körperverletzung. Der Beklagte beruft sich auf Selbstverschulden des Klägers.*

Aber jst ein urtel ganngen zwüschenn Hans Steinibach unnd Jacob Turer unnd was die ursach alls Hanss Steinibach darstünd und offnen liess wie ime dan genamter Turer ein schaden zúgfügt an sin lib alls dann mencklich wüss darum sig er da und

fordre im ab an schaden schmärtzen wirt und arzit unnd lamtag old ander das im davon enspring uff unser bkentnus alls uns dan dunck mag unnd sazts damit hin uff kuntschafft unnd an unns ze rächt. Da aber gedachter Jacob Turer vermeind ime nüt ze antwirtten han ursachenn halb gedachter Hanns Steinibach hebs an im gesúcht unnd die unfúgkeitt an im angfangen. Doch satzt ers hin uff kunschafft unnd an uns ze rächt. Haruff hand wier unns nach verhorung der kunschafft und klag und antwurt das <hier bricht der Text ab>.

621. – *29. Mai 1538. Wolfgang Kretz klagt gegen Simon Amgrund, den Vogt des Knaben Hans Amgrund («Grundli»), wegen Teilung des Nachlasses von Martin Schuler, dem Schwiegervater des Klägers und des Beklagten. Der Kläger beruft sich auf den gleichen Verwandtschaftsgrad zum Erblasser und auf dessen Versprechen bei der Heirat, seine Frau und deren Geschwister gleich zu bedenken, ausgenommen die zwei Söhne. (Das Urteil fehlt.)*

Aber ein urtel zwúschen Wollffgang Kretz und Simon am Grund old sim vogtsun unnd was um ein ansprach namlich das Wollffgang Simon alls gebnen vogt Hans Grundlis ansprach um ettwas gútz das sin schwer Marti Schúler dem gedachten knaben ettwa fil mer dan siner frowen gabett da sy aber glich noch; desglich das Marti sin schwer ime úm die eesach verheissen sin frowen und jre geschwistert glich uszerichten usgnomen die zwen sun das aber nun alls wier horen an im nit gehallten sig und truw wen wier die sach recht verstanden wier wärden Simen und sin vogtsun darzù han das sy im
<S. 126b:> das ersetzenn die inen vür old me usgericht dan im <hier bricht der Text ab>.

Die Parteien scheinen alle in Alpnach gewohnt zu haben. Vogt Simon Amgrund war verheiratet mit Dorothea von Eggenburg, welche in Alpnach das Gut Güetigen besass (Jzb Alpnach). Wolfgang Kretz besass in Alpnach das Gut «Bitzinen» (Jzb Alpnach, 49b); er starb vor 1547 (vgl. Nr. 1032). Gemäss dem Alpnacher St. Annarodel war er mit Anna Wyrsch verheiratet, welche seine zweite Frau gewesen sein könnte.

622. – *29. Mai 1538. Hans Heittinger von Hasle klagt mit seinem Vogt Hans Abplanalp gegen seine Schwiegermutter Ita N. von Lungern, welche Simon Amgrund als Vogt hat. Der Kläger fordert das väterliche Erbteil seiner Frau und das Kapital für ein Nutzniessungsrecht der Schwiegermutter, das er gegen Leistung von Sicherheit ins Haslital nehmen möchte. Die Beklagte beruft sich wegen des Nutzniessungsrechts auf eine vom Fünfzehnergericht erstellte Urkunde und bestreitet den Anspruch des Klägers. Das Gericht entscheidet, dass die Parteien nochmals abrechnen können. Gegen Sicherheitsleistung darf der Kläger das Leibding(kapital) mitnehmen.*

Aber ein urtel zwúschen Hans Heittiger von Haslÿ mitsamt sim vogt Hans Abplanallp an eim unnd Siman am Gründ alls ein vogt Jtte N. von Lungeren und

was um ettwas gútz so Heittiger ansprach und vermeind vilicht das die frow hinder jer heig das aber bilicher jer dochter siner frowen ghorte das sÿ jer ghorti von jer vatter ererbt gůt. Das sig eins das ander so habe sy ettwas hinder jer das sÿ nem libding das jer vilicht vor einmal wrtn vür libding zůgsprochen. Das vermein er und truw so wier hören was er an sy bring wier wärden im sins begerenn nit wider sin und sÿ das die ursach das er vermein so und er sazung old bürgi zeig an eid und und da wiers wol nämen mögen so söllen wier ime vergenen gnants libding úber ze ziechenn. Doch satzt ers hin uff kunschafft und uff unns ze rächt. Haruff antwurten Sinon im Grund alls ein vogt gedachter frowen sy haben verstanden was da geoffnet sy. Sÿ war des libdings halb sy hab ein libding wie da geoffnet sig, sig aber ime üt ze antwurten harum vermeinen sÿ nein bsunder wellen sÿ sich behellffen eins urkund so sy haben das inen vor vor den fünffzechen erkent und geben jst unnd satztens damit hin zú rächt und uff kuntschafft.
<Der folgende Abschnitt ist gestrichen:> Jst die urtel wenn Heittiger begert einer nüwen rächnung begärt sönd sy ein tag jnnen und was sich dan fund unnd búrgschafft darum git da sy nämen mögen soll er mit hinfaren um der frowen eigengüt und um das libding sellen sy inen nütt zú antwurten han da wil sy läb.
<Als verbesserter Urteilsspruch steht daneben auf S. 127a:> Jst die urtel allso das gedachte frow um jer eigengutt niemen nútt sol zú antwurten han dan um das das jer vor ettwas jaren vor eim amen unnd denn fünfzechnen für jer libding erkennt jst wen er gedachter Heittiger der frowen burgschafft bringt hie jn unser land ob dem Wald den sy nämen danethin mögen sÿ mit dem libding hinfaren doch ob die rächnug nit beschächen war und sin Heittiger begert sol er ein tag jnnen und früntlich rechen.
Zweÿ urkund. Ist eins bsalt.

Da der Kläger aus dem Haslital stammt, dürfte auch sein Vogt von dort gewesen sein. Ein Hans Abplanalp wird 1528 in Hasle bei den Neugläubigen erwähnt (Rechtsquellen Oberhasli, 142 Zeile 3f.). In Lungern gab es ebenfalls einen Zweig der Familie: 1518 wird dort Planalpers Hofstatt erwähnt (vgl. vorne Nr. 0.103), und um die gleiche Zeit wird ein Planalper im Wohltäterrodel der Pfarrkirche Lungern (S. 4) eingetragen. 1554 wird wieder Planalpers Hofstatt genannt (RP I, 208), und 1558 treffen wir Gilg Abplanalp von Lungern (RP II, 236). – Der im Urteilsspruch erwähnte frühere Entscheid findet sich in Nr. 326. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133).

623. – *29. Mai 1538. Klaus Rohrer von Kerns als Vogt Urseli Strübis klagt gegen deren Ehemann, Landschreiber Kathriner, wegen des Hausrates, den die Mutter (Schwester des Hans Sigerist) hinterlassen hat. Der Beklagte macht geltend, dieser Hausrat gehöre beiden zur Hälfte. Das Gericht schützt die Auffassung des Beklagten und ordnet die Teilung des Hausrates an.*

<S. 127a:> Aber ein urtel gangen zwúschen Claus Rorer ze Kärns an eim alls ein vogt Ursÿlis Strubÿs schriber Kattriner husfrowen und der schriber mit inen am andren und was um husrad so Hans Sigristen schwester gedachts Urselÿs Strubis můtter hinder jer gelassenn. <Der Beklagte antwortet> das gedachter Rorer in

namen siner vogttochter das gedacht husblunder alls samenhapft was hinder jer gelassenn hätt zú Urselelis hand hab welle heimschen das sy im ein inzúg thúen und vermeinen nein, es gher inen alls dann von beden teilen. Nach der lenge davon gerett ward unnd darnach ze recht gsetzt zú beden teilen harupf nach klag und andtwurt hand sich die fünfzechen der merteil bÿ jer eÿden erkennt und erteillt das sÿ zú beden teilenn mit einandren dahin keren und gedachten blunder früntlich und güttlich en zwey teil jettweder halb teil alles husradt was nitt an kilche old sus dur gotz willen gabett und verornett jst und ob sÿ gedachter Rorer in nit enbären wil old sin begerd so sond sÿ trüw gen an eid stat das sÿ allen blunder husrad old ander was sÿ hinder jer geläst an das houptgútt enmitz enzweÿteillen und jettwäder teil halb.

Zu Klaus Rohrer vgl. Nr. 101 und zu Landschreiber Kathriner die Anmerkung bei Nr. 197 sowie Nr. 630; betreffend Hans Sigerist, den Onkel der Klägerin und späteren Landammann, vgl. OGB 4, 67f., und Omlin, Landammänner, 118. Die Schwester Sigerists war also mit einem Strübi verheiratet, und die Klägerin war die einzige Tochter der beiden. Ein aus Nidwalden stammender Hans Strübi war verheiratet mit Greti von Flüe von Kerns (vgl. Durrer, Bruder Klaus, 30); ein Erni Strübi fiel 1531 unter den Obwaldnern in der Schlacht bei Kappel (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 181); noch 1554 wurde über seinen in der Schlacht getragenen Panzer prozessiert (GP II, 73b). Zu Ursula Strübi vgl. auch Nr. 630 und 1019. – Betreffend Greti von Flüe vgl. Nr. 781; sie dürfte zu unterscheiden sein von der in Nr. 872 als Ehefrau des Hans von Selbenzen genannten Greti von Flüe. – Zu den für den Hausrat geltenden besonderen Teilungsregeln vgl. Nr. 133; diese Regeln wurden im vorliegenden Fall bestätigt.

<Es folgt unten auf der Seite der oben in Nr. 622 genannte verbesserte Urteilsspruch.>

624. – *27. Mai 1538 (Datum im Anschluss an Nr. 617). Hänsli Furrer von Lungern und Hänsli Bürgi klagen namens der Teiler von Obsee gegen Hänsli Müller von Giswil und Schrackmann wegen der Hagpflicht zwischen Feldmoos und Flüealp. Die Beklagten berufen sich auf alte Urkunden, gemäss welchen die Hagpflicht bei den Klägern liege. Das Gericht verteilt die Hagpflicht je zur Hälfte, solange Feldmoos eine Gemeinalp bleibt. Sollte die Alp aber wieder Privateigentum werden, hätte der Eigentümer wieder die volle Hagpflicht.*

<S. 127b:> Uff mendag nöst wie for statt sind in rächt komen Hänslÿ Furer von Lungeren und Hänslÿ Bürgi bed in namen und anstadt deren von Obersews eins teils unnd unnd Hänslÿ Müller von Giswil und Schrackman am andren von ettlicher wegen zú Giswil andersteils. Und was das die ursah das die von Lungeren sprachen wie sy dann bÿshar gegen inen ein hag ze Felldmos gegen Flúallp dur ettwas ursach willen alls wier heren wärden und truw so wier die sach verstanden wier wärden sÿ da des hags erlan. Da aber die von Giswil vermeinten sy müssen gegen inen hagen nach lút jer brieffen damit wärde hin gesetzt zú rächt. Haruff was die urtel das die von Lungeren denen von Giswil halben hag schuldig sigen und nit witter derwil den Lungerern genante allp in gmein lid. Obs aber dheinist wide in eigenschafft käm wie for das sy abr hagen alls for.

Betreffend Hänsli Bürgi vgl. Nr. 185 und 389. Hänsli Müller von Giswil schuldete 1526 dem Staat 100 Pfund. Er verpfändete dafür sein Haus samt Hofstatt in der Ey zu Giswil und seine Bergmatte genannt Bachflysch (StA Obwalden, Gültenurbar von 1526, 18a). Eine weitere Gült errichtete er am 13. Dezember 1527 zugunsten der grossen und der kleinen Pfründe in Sarnen, wobei er die Hofstatt seines verstorbenen Vaters sowie die Liegenschaft Zwy verpfändete (GA Sarnen). – Gemäss den Notizen von Anton Küchler über sämtliche Obwaldner Liegenschaften (Manuskript in der Kantonsbibliothek Obwalden) gehörte die Feldmoosalp in Lungern 1567 dem Niklaus Vogler. Zur Hagpflicht vgl. Zürcher 106ff.

625. – *7. August 1538. Streit zwischen Ammann Wirz, Bannermeister Wirz und Hans Burach im Namen der Freiteiler in Sarnen und Kaspar Heinzli, Kaspar Frunz, Hans Riebli und Wälti Kiser im Namen der Ramersberger betreffend Nutzung der Wälder. Das Gericht entscheidet, dass ausser in Mangelzeiten jeder Teil in seinem eigenen Wald holzen solle.*

<S. 128a:> Uff donnstag nöchst vor sannt Laurenntzenn tag im xxxviii jar sind ÿnn rächt komen vor unns den funfzechenn von manes wägen die fromen wisen amen Wirtz panermeister Wirtz unnd Hans Burach in namen unnd anstat des frien teills ze Sarnen an eim unnd Casper Hänntzli Casper Frůntz Hans Rübly unnd Wälltÿ Kiser in namen und anstatt der Ramerspärgeren gmeinlich unnd was das die ursach das die teilenn ze Ramerspärg ettlichen unnd vilicht gmeinen frien teilen etlich holtzheuw verbotten der meinig das sy vermeinten der frÿ teil hab selb ein walld daselb an jeren. Da aber die von Ramerspärg inen ouch inn holtz houwen alls das kuntlich jst je so vermeinen die von Ramerspärg by dem verbott zú bliben. Da aber die im frien teil vermeinen sÿ söllten wol alls billich in jeren holtz holtzen alls sy inn dem jeren. Doch so satztenns zú beden teilen uff kuntschaft unnd upf unns zü recht. Haruff nach kalg und antwurt unnd verhörung der kuntschafft lütt old brieffen so harum zügetten hand sich die fünfzechen der merteil by jer eiden erkennt das die berürten Ramerspärger bÿ jer ansprach es sig holtz old veld bliben sönd widerum das die im frien teil jer holtz und velld ouch söllen haben jettwäder teil sin wald vor dem andren nach jer beder bkantnus gegen einandren so <nutzen> sol. Witter ob die im frien teil wellcher landtman und frien teiler war holtz mangletty und neiswär ze Ramsparg won der teiler und lantsman wär der jnen holtz des sy mangleten geben wil müssen sy nachlan doch das in bscheidheit zůgang. Ouch das jettwader deil bÿ sin zil und marchen bliben wies jetz sig wärs anderen lasse sig <hier bricht der Text ab>.

Die Ausfertigung dieses Urteils im Archiv der Korporation Ramersberg (StA Obwalden) trägt das Datum des 6. Mai 1539 und ist in einem ausführlichen Regest publiziert in Gfr 29, 325f. Dort ist auch festgehalten, dass es sich bei dem für die Freiteiler auftretenden Hans Burach um den Statthalter handelt (vgl. zu diesem Nr. 910).

626. – *4. Dezember 1538. Klaus Rengger, Hänsli Bürgi, Melcher von Wil und Bartli Ambühl klagen gegen Moritz Kiser bzw. Ammann Wirz als Vogt der Geschwister*

des Moritz Kiser wegen des Nachlasses von Jakob Schild, von welchem die Kinder des Peter Schild ebenfalls einen Teil beanspruchten. Das Gericht ordnet die Durchführung der Teilung.

<S. 128b:> Uff mitwuchen nechst vor sant Niclaus im berürten jar hand die fünfzechen gricht vonn miner heren heissens wägen da jst in rächt komen des erstenn die fromen wisen Claus Renger Hänslÿ Burgy Melcker von Wil Bartlÿ am Bůl die fier an eim unnd Mariz Kiser old amen Wirtz in namen und alls ein vogt Maritz geschwisteren unnd was um Jacob Schiltz verlasses gůt wellches Petter Schilts kind ettwas ansprach an Jakobs berürts gůt habe. Allso ward die urtel alls sÿ offnetten wie sÿ dÿe erstgenelten ettwas ansprach alls namlich halben uffwachs uff ettwas gútz das dan ouch gemellt ward das sy zú beden teilen alls sich nach aller rechnung dem kouf nach zuch alls fil alls anderthalb hundert pfund das sollen sÿ miteinandren teil Jacob Schiltz kind alle an eins unnd die übrigen ouch gelicht für sich selb an eins.

Gemäss dem Zinsrodel der Kapelle St. Niklausen von 1515 (S. 3) schuldete Klaus Rengger ab Herischwand im Melchtal 10 Pfund Zins. Erwähnt wird auch sein ebenfalls im Melchtal gelegenes Grundstück Feld. Vielleicht war er der Bruder des in der gleichen Gegend begüterten Hans Rengger (vgl. Nr. 67). Klaus Rengger kaufte um 1548 «ein matten genant Tellingen»; dabei musste er auch eine Schuld gegenüber «Melchern von Flüe an Rottses zins» übernehmen (RP I, 54f.); 1550 besitzt er auch die Liegenschaft Albrunnen und wohnt in der Halten in Kerns (a.a.O. 151). Das Testament Klaus Renggers zu Gunsten seiner Frau findet sich in RP I, 45.

627. – *4. Dezember 1538. Jakob Kuster als Vogt der Frau des Kaspar Wallimann klagt gegen diesen, weil die beiden aus nicht näher darzulegenden Gründen keinen gemeinsamen Haushalt führen und die Frau die Herausgabe ihres Eigentums fordert. Das Gericht gibt den Parteien Zeit bis Mitte März 1539, um sich zu versöhnen. Nachher soll Kaspar Wallimann den Hausrat herausgeben und das unbewegliche Gut und die Gebäude weiter verwalten. Der Hausrat soll so verwahrt werden, dass er von niemandem gebraucht wird.*

Uff gemellt tag sind in rächt komen Jacob Kuster alls vogt Casper Wallimans wib an eim und Kasper Walliman am andren und was das die ursach das Casper Walliman nit hushäbig sig mit siner frowen nit nod <zu schildern> dur was ursachen und denach vermeind sin gútt der frowen nun dalig vür eigen. Da aber Jacob Kuster vermeind nein. Ward die urtel allso das Casper Walliman ob sy hinet ze miten mertz nit übereinkomen sellen gedachter Walliman siner frowen husrad zminder und zmer usser geben unnd das ligend gút unnd zimrig tach und gmach in eeren han doch das der husrad gleit wärd das er von niem brucht wärd.
Urkund. Gen ij s.

Zur Abgrenzung der Zuständigkeit in Ehesachen zwischen den geistlichen und weltlichen Gerichten vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 439f. Wie dort dargelegt ist, durfte in Luzern ein Ehemann, der von der Frau verlassen worden war, weiterhin zusammen mit den Kindern das liegende und fahrende Gut der Frau nutzen, doch nicht verkaufen. Diese Regelung schimmert auch im vorliegenden Falle durch,

allerdings mit der Besonderheit, dass der Hausrat der Frau herauszugeben ist. Hinzuweisen ist auch auf Steiner 73ff. – Zu Kaspar Wallimann vgl. Nr. 469 und 575.

628. – *4. Dezember 1538. Mathis Herz klagt gegen Gerig, der sich für eine Schuld des Christian Schmid aus Wallis verbürgt hat. Das Gericht verpflichtet den Bürgen zur Zahlung.*

<S. 129a:> Uff gemellt dag sind jnn rächt komen die bescheidnen Matis Härtz an eim unnd Gerig am andrenn unnd was um ein gelltschuld die neiswan von Cristen Schmid von Wallis beträffennd ungfarlich drÿ gl. da Gerig bürg jst. Da jst die urtel das Gerig Matis um sin ansprach in namen gedachts Cristen Schmidts <bezahlen soll>.
Ein urkund.

629. – *9. Dezember 1538. Hans Burach als Vogt eines Entlebuchers klagt gegen dessen Schwager Hans Schnider auf Herausgabe des Gutes seiner Frau. Unter Vorbehalt des Gegenrechts durch die Luzerner und der Vorlage von Ausweisen über die Sicherstellung durch den Kläger verpflichtet das Gericht den Beklagten zur ratenweisen Auszahlung des Gutes der Frau.*

Uff mendag nochst nach sant Niclaus tag jst in racht komen die bescheiden Hans Burach alls ein gebnenn vogt eins gsellen von Entlÿbúch namlich Hanns Schnider schwager der in ansprach um siner frowen gůtt dal. Jst die urtel wenn unser eidgnossen von Lucern die unseren glicher gstallt die erst gliche meinig fergen unnd ouch brieff unnd sigel bringen das gůtts lidige gnúgsame satzung ligennd bringen wen er die brieff und sicherung bring sig Hans im im verbunden und schuldig uszerichten fünfzÿg pfund unnd dan uff nächst meien die andren fünfzig und uff nechst sant Andres tag darnach die übrig sum alle zins und houptag samenhafft.

Zur Sicherstellung des Frauengutes durch den Ehemann vgl. Steiner 62ff.; Weibel 53.

630. – *9. Dezember 1538. Andrist Sigerist als Vogt des unehelichen Sohnes von Wälti Wanner klagt gegen Klaus Rohrer, den Vogt von Landschreiber Kathriners Frau, wegen einer Ausstattung. Landschreiber Kathriner erklärt sich bereit, dem Kläger zu helfen, wenn er sich gut halte. Das Gericht weist die Klage ab, behaftet aber den Landschreiber auf seinem Versprechen und gibt dem Kläger ein entsprechendes Klagerecht.*

Uff mentag wie obstat jst in rächt gsin Claus Rorer an eim und Andrist Sigerist alls ein vogt Wällti Waners unelichen sun der Claus Rorer ansprach um ettwas gůts. Jst die urtel sitt und vor der urtel von schriber sell gerett und vermeind ime nüt schulig ze sind ob er sich aber redlich halt und ettwas hinder biderb lütt fünde und im darzú loüff wel er sin hand nit fon im zogen han alls fil alls an ime stúnd. Uff das ward die urtel das der schriber Katrin old Klaus Rorer alls vogt des schribers frowen jnen nút sol ze antwurten han jetzmal doch ob sich begeb das das der jünglig wibete wie ob

anzogen und sich redlich halt alls fur geben jst wil man dem schriber truwen er wärd in nit ungeeret lan. Ob aber der schriber old an wenns den je stünd jedoch gantz nüt dún welten stads den aber an eim richten nach gstalt der sach und jst im sin rächt vorgelan ouch sol die sum die jetz gnent den aber gnent warden.

Zu Klaus Rohrer vgl. Nr. 101. Die nicht namentlich genannte Ehefrau des Landschreibers Kathriner hiess gemäss Nr. 623 Ursula Strübi. 1537 hören wir, dass Schreiber Kathriner ein seiner Frau gehörendes Grundstück in Stans an den jungen Hans Zrotz verkauft habe (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts B, 102/103). Die Entscheide Nr. 623 und 630 liefern wohl die Erklärung für folgenden nachträglichen Eintrag von 1529 im 1515 entstandenen Zinsrodel der Kapelle von St. Niklausen (S. 16): «Item Donÿ Wanners erben sind schuldig sant Niclousen hundert pfund die schlagend sÿ uff Schriberssmat stost an kilckweg der von Zuben abhin gat, zú dem ander deil an Strubis matht die man nempt die under hofstat. Aber sond Donis Wanners erben xx lb. die schlagend sÿ uff die obgeschribnen math. Und ist die sum alli uff die math geschlagen im xxviiij yar.» Dieses Urteil zeigt, dass uneheliche Kinder auch gegenüber der Mutter keine familienrechtlichen Beziehungen hatten. Die gleiche Rechtslage bestand in Luzern (vgl. Segesser, Rechtsgeschichte II, 469) und wohl auch in Zürich (Weibel 103f.).

631. – *11. Dezember 1538. Wolfgang Kretz klagt gemeinsam mit seinen nächsten Verwandten aus Nidwalden, Vogt Kretz und Hans Kretz, gegen Uli Bünter, der von Vogt Wildrich begleitet ist, wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf seiner Äusserungen.*

<S. 129b:> Uff mitwuchen nächst wie forstatt jst inn racht komenn die fromen furnämen ersamen wisen Wollffganng Kretz mitsamt siner nechsten früntschaft alls namlich vogt Kretz von unseren trüwen lieben lantlüten nit dem Walld unnd Hans Kretz mit ime an eim unnd Uli Bünter ouch von unseren lantlútten unnd vogt Wildrich alls ein zůgebnen von unseren lantlúten dem berürten Bünter ouch mitsamt etlichen sinen fründen unnd was um ettwas zúredung. Das was die urtel nach klag und antwurt und verhorung der kuntschafft das Uli Bünter da fürstan sol und zú gott unnd an helgen schweren sol was er da von Kretz samt ald sundren parsonen gerett anders dan alls eer unnd gůtz das er inen daran gwald und unrecht than hab das inen jer glimpf und eer berüren móg und nüt anders von inen wüssen dan alls von fromen biderben lüten.

Aus dem vorliegenden Prozess ergibt sich, dass der gemäss Nr. 621 in Alpnach wohnhafte Wolfgang Kretz nicht zum Obwaldner Zweig der Familie gehörte, sondern aus Nidwalden stammte. Zum ebenfalls aus Nidwalden stammenden Sebastian Kretz, Landvogt im Rheintal 1530, vgl. HBLS IV, 543. Betreffend Melchior Wildrich, 1534 Nidwaldner Vogt zu Bellenz, siehe HBLS VII, 539.

632. – *12. Dezember 1538. Paul Schmid klagt gegen Matis N. von Wallis wegen Ehrverletzung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zum Widerruf sowohl gegenüber dem Kläger wie auch gegenüber den Landleuten (von Nidwalden).*

Uff donstag nöchst wie obstat sind in rächt komen die bescheidnen Paulÿ Schmid an eim und Matis N. von Wallis anders teils und was um ettwas zúredung. Was die urtel das Matis fürher stan sol und dem richter drüw in dhand gen an eins

gschwornen eids stat was er da gerett hab das Paulin old unseren lieben lantlüten jer glimpf old eer berür das er inen unrecht und ungüdlich dan hab und von Baulin nüt anders vom im wüss dan <hier bricht der Text ab>.

Zu Paul Schmid vgl. Nr. 337.

633. – *12. Dezember 1538. Sebastian zum Wissenbach klagt mit seinem Vetter Ammann Heinrich zum Wissenbach gegen Kaspar Ming und Vogt Ambrunnen als dessen Vogt wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 130a:> Uff vorgemellten tag sind in rächt komen die ersamen bescheiden Baschion zum Wissenbach unnd sin vetter amen mit ime an eim und Casper Ming und vogt an Brunen alls sin vogt anders deils und was um ettwas zúredung. Jst die urtel das die sach hin und enwäg und sich zú beden teilen mit glimpf und eeren alls um die sach nit gemanglen sönd.

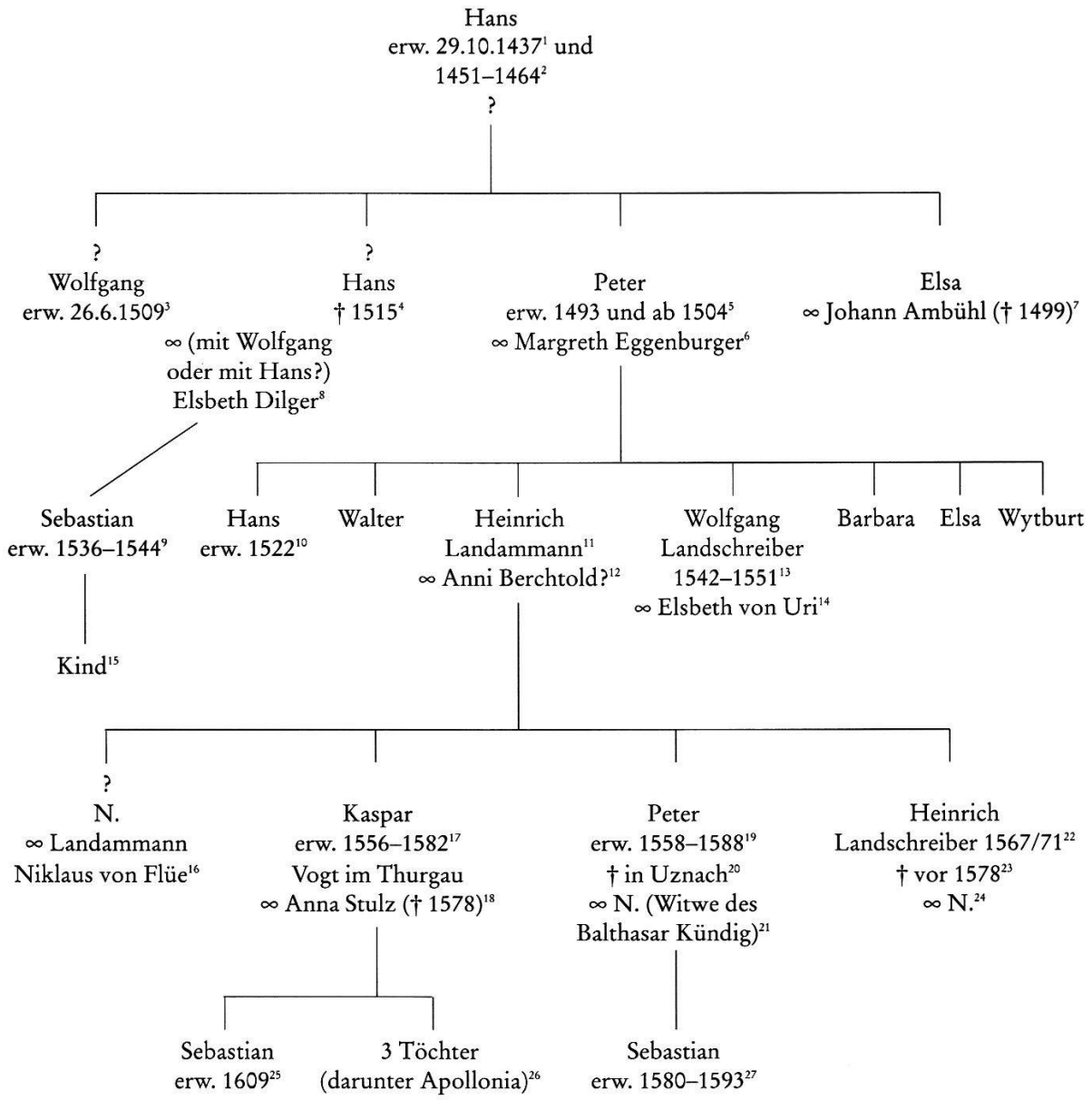
Zu Landammann Heinrich zum Wissenbach vgl. Omlin, Landammänner, 112. Er lebte noch am 12. Dezember 1553: Durrer, JSG 32 (1907), 250 Anm. 2. – Vielleicht war Sebastian ein Sohn jenes Wolfgang zum Wissenbach, der in einer Urkunde der Gemeindelade Kerns vom 26. Juni 1509 genannt wird. Vgl. auch Nr. 704.
Die Genealogie der Kernser Familie zum Wissenbach lässt sich in Ergänzung zur Übersicht in HBLS VII, 574 (und in Berichtigung der Ausführungen von Anton Küchler, Chronik von Kerns, 56f.) wie folgt darstellen: vgl. umstehende S. 378.

634. – *12. Dezember 1538. Heini Müller klagt namens seiner Frau gegen Hans Suter, den Vogt von Krummenachers Witwe, welche eine Nutzniessung am Nachlass ihres Mannes beansprucht. Das Gericht stellt fest: Falls die von der Beklagten angerufene Urkunde nach dem Tode des Ehemannes gesiegelt wurde, ist sie ungültig; dann soll die Frau das eingebrachte Gut und ihr Muttergut zurückerhalten und das übrige geteilt werden.*

Uff gemelt tag sind in rächt komen die bescheidnen Heini Muller in namen siner frowen eins teills und Hans Sùter alls ein vogt der Krumenacherin anders teills unnd was um ein lÿbding um wellches libding die gedacht Krumenacherin vermeint brieff und sigel haben. Jst die urtel sit und sich funden hatt alls sÿ vermeinen das der brieff nach Krumenachers tod gesiglett wen das usbracht würt so sel an dem libding nüt sin und sol der frowen das jeren zúbracht gútt seins geben darnach das ubrig gedeilt und namlich darin was gerechnen kan das jer múter gút jst das sol jer ouch dan werden und nit ins erb gerechnet wärden.
Ein urkund.

Die Frau Heini Müllers dürfte eine Schwester des verstorbenen Krummenacher gewesen sein. – Leibding bedeutet Nutzniessung (vgl. Nr. 133). Mit Brief und Siegel ist wohl ein vom Rat genehmigtes Testament gemeint (Weibel 67ff.). Der vorliegende Fall zeigt, dass die Genehmigung zu Lebzeiten des Erblassers erfolgen musste, damit das Testament gültig war. Sonst hatte die Ehefrau nur Anspruch auf Rückerstattung ihres Frauengutes (Weibel 47ff.).

Zu **633.** – *Genealogie der Familie zum Wissenbach.*



1: Urk. in GA Kerns. – 2: HBLS; Küchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 2. – 3: Urk. in GA Kerns. – 4: Gefallen in Marignano: Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 180; vgl. Zinsrodel Kerns 1518, 3. – 5: Zeuge 1493: Archiv Frauenkloster Sarnen. Erwähnt wiederum ab 1504: Küchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 4; HBLS. Pensionär 1510: ZSKG 8, 126. 1504 mit Frau und Kindern am Freischiessen in Zürich: Omlin, Landammänner, 112. – 6: Zinsrodel Kerns 1518, 3; Spendrodel Kerns 1540, 3. – 7: Ambühl war Vogt im Rheintal: vgl. OGB 15, 58; Jahrzeitrodel Kerns. – 8: Jzb. Engelberg 1491, unter dem 16. Okt. – 9: Vgl. Nr. 512, 863 und 864. – 10: Vgl. Nr. 5. – 11: Omlin, Landammänner, 112. – 12: Vgl. Nr. 906. – 13: Küchler, Chronik von Kerns, 57/58 Nr. 8; HBLS. – 14: Vgl. Nr. 871. – 15: Vgl. Nr. 863. – 16: GP III, 105a, 114a. – 17: Küchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 6; RP II, 315, 604, 628; IV, 144ff., 157, 422; V, 100f., 114; GP III, 33a. – 18: RP IV, 400. – 19: Küchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 5. Hauptmann: JSG 32, 264 und 35, 177; WLA 4, 366; RP II, 630f. – 20: Aussatz: RP IV, 199, 201, 202, 263; V, 313. – 21: GP III, 77b. – 22: Küchler, Chronik von Kerns, 57 Nr. 7; JSG 32, 279. – 23: RP IV, 328, 421. – 24: Sie war 1578 als Witwe mit Hauptmann Kaspar Waser verheiratet. RP IV, 341, 373. GP III, 55b. – 25: OGB 6, 85. – 26: RP V, 136. Ferdinand Niederberger, Ahnenliste Kranz-Niederberger, Stans 1973. – 27: GP III, 73b und 278a.

635. – *13. Dezember 1538. Vogt Omlin als Vogt der Tochter des Hänsli von Flüe selig klagt gegen Greti Studer oder deren Vogt Kaspar Anderhalden wegen Ehrverletzung. Das Gericht bestätigt einen früheren Entscheid und gibt der Klägerin (offenbar die Ehefrau Klaus Rüsis) Satisfaktion.*

Uff fritag nechst wie obstat jst in racht komen die bescheiden vogt Omlÿ alls ein vogt Hanslÿ von Flú saligen dochter eins deils und Grettÿ Studer old Casper an der Hallten alls sin gebnen vogt anders deills und was um ettwas zúredung. Jst die urtel das es bÿ dem urkund bliben sol nach lut des urkunds doch um so fil ernúwert von da sidehar gehandleten sachen das Claus Rusis frouw sich der red halb wies uffgeluffen jst redlich und wol verantwurt und von der red wägen jer eren wader jetz noch hienach gemanglen hinwiderum sol sich gedacht Gretty Studer ouch verantwurt han und jer glimpf und eren wader jetz noch hienach nit gemanglen.

Zu Vogt Omlin vgl. Nr. 170. Zu Hänsli von Flüe und seiner Tochter vgl. Nr. 573 und 775. Klaus Rüsi war in erster Ehe mit Trini von Flüe verheiratet (Jzb Sachseln, 189; vgl. Nr. 775). Seine zweite Frau scheint Margret Wyder gewesen zu sein, während seine Grossmutter Elsi Studer hiess (Jzb Sachseln, 189).

636. – *10. Januar 1539. Ammann Wirz klagt gegen Hans Zurmühle wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt beiden Parteien Satisfaktion.*

<S. 130b:> Uff donstag nöcht vor sannt Anthönien dag im iar alls man zallt drissig und acht iar sind in rächt komen die fromen wisen amen Wirtz an eim unnd Hans Zurmüli am andren unnd was um ettwas zúredung. Ist die urtel das sÿ von der reden wägen zú beden teÿlen ier eeren und glimpfs wäder ietz noch hienach niemen gemanglen unnd gibt ietwäder teil halben kosten unnd sönd ier sach wie sis gägen einandren geoffnet hand uff und hinwäg sin und einandren nit me damit fürnämen und einandren rüwig lan und die übrigen sachen all hinwäg und ab <sein>.

Dem Schreiber dürfte bei der Jahresangabe ein Fehler passiert sein, indem er 1538 statt 1539 schrieb.

637. – *10. Januar 1539. Hauptmann Huser, Landschreiber von Einwil und andere klagen namens der Söldner (Gesellen), die zuletzt in Frankreich gewesen sind, gegen Töni N. oder dessen Vogt Hans Suter wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt den Klägern Satisfaktion.*

Uff for gemellt dag sind in rächt komen die fromen wisen houptman Huser alls dargebnen von denen gsellen die zúlettst in Franckrichen gwäsen und schriber von Ewil und ander redlich gsellen mit ime alls sächer eins teils und Döni N. old Hans Suter als sin vogt anders teils und was um ettwas zúredung. Jst die urtel allso dz der gsel darstan sol und zú got und an helgen schweren was er von inen geret anders dan von fromen biderben lüten das er inen unrecht than hab und nüt ander von inen wüss dan wie obstat unnd sond sich die gsellen damit mit glipf verantwurt han und

<ihrer> eren jetz und hienach niemer gemanglen nach erkantnus einer gantzen gemeind die sich harum des erkent hand.

Zu den Solddiensten der Obwaldner in dieser Zeit vgl. Businger II, 159f.

<S. 131a: leer>

638. – *6. Mai 1539. Datum; Richterliste.*

<S. 131b:> Uff zinstag nöchst nach des hellgen crützes erfindung hannd der amenn unnd die fünfzechenn gericht vonn der lanntlütten heissens wägen im iar alls man zallt tusennd fünfhundert drissig unnd nün jar.
Unnd was amen Wirtz lanntamen. An den fünfzechnen amen Hallter, Hännsly Fogler, Hännslẏ ab Bül, Hännslÿ Müller, Heini von Flü, Hanns Omlÿ, panermeister, Claus Russ, Casper Burach, vogt obem Brunen, Paulẏ Turer, Paschion zum Wissenbach, Wollffgang Kretz, Jacob Kuster.

Zum Sachsler Richter Heini von Flüe vgl. Nr. 2. Zum Sarner Richter Kaspar Burach vgl. Nr. 48 und 910.

639. – *6. Mai 1539. Hänsli Wirz klagt gegen Stalder von Alpnach wegen einer Forderung und wegen vertragswidriger Nutzung von Wiesen. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 132a:> Uff ietz gemellten tag ist in räch komen die fromen wisen Hänsly Wirtz eins teills und Stallder von Allpnacht anders teills unnd was um ettwas ansprach alls namlich das Hänslÿ vermeint Stallder wer im ein kronen schuldig. Da aber Stallder vermeint er hät ims usgericht. Unnd sus um ettwas atzung alls Hänslẏ meint das Stallder im ettwas gütteren geetz anders wan er ims aber vor bedingt. Ward die urttel allso das Stallder Hännslÿ um sin ansprach söll geantwurt unnd im nit witter ze antwurt schuldig sin.

640. – *6. Mai 1539. Kaspar Bannwart klagt gegen seinen Schwager Heini Amstalden, dem er ein Gut verkauft hat mit dem Vorbehalt des Vorkaufsrechtes des Verkäufers, seiner Kinder oder seines Bruders um einen angemessenen Preis, falls das Gut einmal weiterverkauft werden sollte. Der Beklagte bestreitet eine solche Preisabrede. Das Gericht bestätigt das Vorkaufsrecht, wobei der Preis nötigenfalls durch unparteiische Dritte festzulegen ist.*

Uff vorgemellten tag sind in rächt komenn die bescheidnen Casper Banward eins teills unnd sin schwager Heini am Stalden anders teills unnd was das der span alls dan Casper Heinin ein gút ze kouffen geben alls er meint mit vorbehallt das er im vorem märgt anbedingt wan das gút theinist veil werd das er inn old sine kind old sin brůder darzú um ein gelt komen lassen das dan ir biderb lütt billich dücht. Alls

aber Heini vermeint das es nüt anders bedingt dan wens feil wurd das er sy darzú komen lassen und nit genemt um ein gellt alls das biderb lútt bilich duckt. Allso ward die urttel so sy einandren gichtig sind des das sis einandren sond wärden lan das dem ouch gelebt wärd doch mit dem underscheid ob sy dan ie nit eis wärden mechten das unbartiig lútt darzú berüfft den märgt zmachen.

Vgl. zu den vertraglichen Vorkaufsrechten (sog. Näherrechte) Segesser, Rechtsgeschichte II, 506ff. Bei Carlen, Näherrechte, sind die vertraglichen Rechte nicht erwähnt.

641. – *6. Mai 1539. Jakob Bürgi als Vogt zweier Fluri und ein Halter klagen gegen Wälti Degelo, dessen Bruder für den ersten Ehemann von Halters Frau (mit Namen Fluri?) einst auf dessen Grundstück arbeitete und dafür vom Gericht fünf Kronen zugesprochen erhielt. Die Kläger wollen jetzt dieses Geld zurück. Das Gericht bestätigt aber sein früheres Urteil.*

<S. 132b:> Uff vorgemellten tag sind in racht komen die bescheidnen Jacob Búrge alls vogt zweier Flurinen und ein Hallter eins teils und Walltÿ Tägelon unnd was die ursach alls Wällte Dägenlons brůder des gedachten Hallter wibs fordrigen man neiswan in ier güttly zweiet old gwärchet was das dan ie sig alls sis der leng nach dar datten. Darum inen dan neiswan in spruch old in urtelen fünf kronen gesprochen da sy vermeinten so fil darzebringen alls sÿ druwetten das wier inen die funf kronen wider <folgt gestrichen: sprächen>. Ist die urtel das das manns lutter by vorigen <folgt gestrichen: sprüchen> und urtel bliben lassen unnd er inen um ier ansprach nút schuldig sig zú antwurten.
Urkund.

Zu Wälti Degelo vgl. Nr. 410. Er besitzt 1551 die Rüti in Giswil, «stost an deren vonn Sachslenn allemend und anders ann Melcher Fluris hussmaten» (RP I, 406). Beim nicht namentlich genannten Bruder könnte es sich um den in Nr. 404 belegten Michel Degelo handeln. Einer der Brüder wird in Nr. 875 als verstorben erwähnt, ebenso in Nr. 916. Vielleicht war der nicht näher bezeichnete Halter (aus Giswil) der Vater der beiden in Nr. 830 erwähnten Halter.

642. – *6. Mai 1539. Rossacher als Vogt eines jungen Spiller klagt gegen Hans Suter (?) als Vogt des Fischer. Der Kläger fordert den Hausrat seiner verstorbenen Schwester, der nun von Fischer (ihrem Ehemann?) als Vermächtnis beansprucht wird. Das Gericht heisst die Klage bezüglich Hausrat gut, vorbehalten die Ansprüche des Melcher Frunz, für welche keine Bürgschaft besteht.*

Uff obgemällten tag ist in rächt komen die bescheidnen <folgt gestrichen: Hans Sutter, darüber ist korrigiert:> Rossacher alls vogt eins jungen Spillers eins teils unnd <folgt gestrichen: Hans Sutter> alls vogt des Fÿschers unnd was um ettwas ansprach allso das Spiller den husrad fordrett den sin schwester hinder ier gelassen den nun der Fischer anspricht das sy im den söll gmacht han. Ward die urtel allso das Spiller den husrad bsogen und um das Melcker Frúntz anspricht und ane búrg

gsin ist da wend wier in by sinen grechten bliben lan doch ob Spiller den Fischer nit rechz erlan wyll hat er sin recht for in um dz old anders in ansprach zú halten.

643. – *7. Mai 1539. Vogt Imfeld klagt gegen Niklaus und Hänsli Wirz sowie Hänsli Jordi wegen eines Weges durch die den Wirz gehörende Liegenschaft Ey und die Hänsli Jordi gehörende Liegenschaft Juch, beide in Sarnen. Imfeld braucht diesen Weg als Zugang zu seinem Gut und macht geltend, ihn seit vielen Jahren gebraucht zu haben. Die Wirz bestreiten nicht, dass der Weg einmal bestand, machen aber geltend, das Recht sei erloschen seit dem Bau der unteren Brücke, an welche sie für die Ey hätten zahlen müssen. Das Gericht entscheidet, dass Vogt Imfeld und seine Familie den Weg von Martini bis Mitte März benützen dürfen. Sollten aber die Brücke und der untere Weg wieder verschwinden, soll er wieder den ursprünglichen Weg benützen dürfen.*

<S. 133a:> Uff mitwuchen nöchst wie vorstatt sind inn racht komen die fromen wisenn Niclaus unnd Hänslÿ Wirtz mit inen Hännslÿ Yordÿ eins teills unnd vogt im Välld anders teills unnd was um ein wäg den vogt im Fälld ansprach dur der Wirtzen Eÿ unnd Hännslÿ Yordis Juch zú sim gůt uff unnd wider ab alls er meint von allter har gebrucht. Das aber die Wirtzenn meinten nein wÿe wol sy nüt lougneten das der wäg von allter har nit dahin und har gangen bÿs uff die zit das die brügg unnd der wäg unnen ushin gericht darum sy von der Eÿ wägen daran hand müssen stüren. Sidhar meinen sy von iemen ungezwungen wärden söllenn. Daruff ward die urtel allso das vogt ÿm Fälld unnen ushin und hinen uffhin in sin gútt und wider hein gan unnd farenn doch for gelassen wan sin der vogt begert old die sinen mögen sy von sant Martis tag hin bis zú miten mertzen dahin und wider gan und faren mag. Ouch ob die brügg unnd der unnder wäg abgieng mag er wider sin wäg han wier von allter har gebrucht sig.
Ein urkund.

Bei den beiden Wirz handelt es sich um die späteren Landammänner Niklaus und Johann Wirz, die Söhne von Landammann Peter Wirz (vgl. Omlin, Landammänner, 106, 113f. und 120). – Zu den Wegrechten vgl. Zürcher 149ff.

644. – *7. Mai 1539. Kaspar Zurtannen und Jakob Enderli, beide von Pomat, klagen gegen die Erben Eggers und fordern seinen Nachlass. Das Gericht weist die Klage ab und bestätigt die früheren Urteile betreffend die berechtigten Erben.*

Uff gemellt tag sind in rächt komen Casper zur Tanen von Bomatt und Jacob Änderlÿ eins teils und Eggers erbenn anders teills das die von Bomat Eggers erb ansprachen. Ist die urtel das Eggers erben inen denen von Bomat nütt sönd zú antwurten han und nach lutt der andren lettsten urttelen bim erb blibenn.
Ein urkund.

Vgl. Nr. 618 und die dort genannten weiteren Entscheide.

645. – *7. Mai 1539. Hans Joder klagt gegen Hans Müller, der durch einen ihm aufgetragenen Kauf zwanzig Gulden verdient hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger zehn Gulden davon herauszugeben.*

<S. 133b:> Uff vor gemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Hanns Ioder eins teills und Hanns Müller anders teills unnd was die ursach alls Hanns Müller Hanns Joder an dem kouff denn er in geben hatt angwunen hatt zwennzig gulldin dur ettwas ursach nit nott ze mällden. Ist die urtel alls dz Hanns Müller Hanns Ioder sol wider usrichten alls fil alls zäch gl. halb hinet usgendem meÿen den andren teil ze sannt Michels tag.

646. – *7. Mai 1539. Hans Götschi klagt gegen Vogt Imfeld wegen einer Forderung. Der Beklagte behauptet, bereits bezahlt zu haben. Das Gericht heisst die Klage gut, soweit der Kläger seine Forderung durch einen Eid bestätigt. Gleichzeitig wird der Kläger verpflichtet, Kaspar Ming zu bezahlen.*

Uff ietz gemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Hanns Götschÿ eins teills unnd vogt im Fólld anders deills unnd was um ettwas gellts so Göttschÿ vermeint das im vogt im Fälld noch schuldig sig. Da aber der vogt meind die selbig sum usgericht habenn. Ist die urtell allso das Hans Göttschÿ heim gebenn ist was er mit trüw unnd eid behallt das im an die sum nit worden sig was er dan behallt das sol vogt im Fälld im usrichten doch soll Hanns Göttschÿ Casper Ming bsallen und uswisen um sin ansprach.

647. – *7. Mai 1539. Hänsli Imfeld von Lungern klagt gegen Peter Schumacher wegen eines Kaufvertrages. Das Gericht bestätigt den Vertrag.*

<S. 134a:> Uff ietz gemellten tag ist in rächt komen die bescheidnen Hännslÿ am Fälld von Lungeren eins teÿlls unnd Petter Schůmacher anders teills unnd was um ein kouff. Ist die urtel allso das es lutter bÿ dem márgt blibenn sol wie der märgt ganngen ist unnd niemen witter zú antwurtten hann.

Vielleicht um die gleiche Liegenschaft Peter Schumachers geht es in GP II, 37b. Zweifelhaft ist, ob es sich beim Beklagten um jenen Peter Schumacher handelt, der 1549 in Wilen seine Wiese «bir Schür, stost ob sich ann Ullÿs Amstalden hostat Güglenn nizich an Melcher von Eywil hostat under sich an die allmend anders an Hein Barbers gůet», dem Heini Kathriner verpfändete (RP I, 101); die Liegenschaft wird noch 1559 im Zusammenhang mit einer Schuld des jungen Hans von Einwil (offenbar Sohn des Melcher) erwähnt (RP II, 299).

648. – *7. Mai 1539. Döni Zumbach klagt gegen Hans Bannholzer wegen eines Kaufvertrages. Das Gericht bestätigt ein früheres Urteil.*

Uff vorgemellten tag sind in rächt komen die bescheidnen Döni vom Bach eins teills unnd Hans Banholltzer anders teills unnd was um ein kouff. Ist die urtel das es sol blibenn by foriger urttel.

649. – *8. Mai 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 638). Hans Suter als Vogt der Barbli Stulz klagt gegen Erni Flüeler und dessen Frau wegen einer Forderung um Zins und Kapital, für welche die Frau Flüelers als Erbin der Frau eines Ammanns haften sollte. Das Gericht weist die Klage ab.*

Uff donnstag nächst wie obstatt ist in rächt komenn die bescheidnen Hans Sutter alls vogt des bescheidnen Parblÿ Stulltzi eins teills unnd Ernÿ Flüler samt siner husfrowen anders teills unnd was um ettwas ansprach das Barblÿ vermeint der ameni erben alls namlich Flülers wib sig im ettwas zins olld houptgútz schuldig das sy im sellen usrÿchten alls. Flüler meint nein. Yst die urtel allso das Flüler Barblin um sin ansprach nüt sol zú antwurten han wäder um zins noch um houptgútt.

Bei der im Entscheid genannten Erblasserin («ameni»: Frau eines Ammanns) handelt es sich wohl um die Witwe des Nidwaldner Landammanns Bartholomäus Stulz; dies erklärt, warum Barbli Stulz als Klägerin auftritt (vgl. Nr. 196). Zur Haftung der Erben für Schulden des Erblassers in Zürich vgl. Weibel 124. Ob eine solche Haftung in Obwalden auch bestand, bleibt in diesem Entscheid offen.

650. – *9. Mai 1539. Jost Schmid klagt gegen Heini von Zuben, den Vogt eines Sohnes von Melcher Ming selig.*

<S. 134b:> Uff fritag nöchst wie vor statt ist in rácht komenn die bescheidnen Iost Schmid eins teills unnd Heini von Zuben alls ein vogt Mellcker Mingen säligen eins suns unnd was um das das er meint der vorgenantt Iost Schmid die gemellten <hier bricht der Text ab>.

651. – *9. Mai 1539. Vogt Imfeld als Vogt der Tochter des Wälti von Einwil klagt gegen Niklaus Frunz auf Abschluss der Ehe. Der Beklagte bestätigt mit einem Eid, der Klägerin nie die Ehe versprochen zu haben. Trotz nachgewiesenem Umgang der beiden gibt ihm das Gericht eine Ehrenerklärung und verpflichtet jeden zur Zahlung einer Busse, der Nachteiliges über den Beklagten sagt.*

Uff gemellt tag sind in rácht komen die bescheidnen vogt im Välld eins teills alls ein vogt Wälltis von Ewil tochter und Niclaus Frúntz anders teills unnd was das die ursach das das gedacht meittlÿ den gedachtenn Niclausen angesprochen hatt unnd dur ursach nit nod ze mällden vúr unns komen. Was dis urtel allso sit und sich fint das die wärch alls er selb nit löugnet beschächen doch alls er vermeint keiner ee gedacht und aber es nit anders weis unnd daruff gfolgt wie eelütt alls es wend thún söllt da als er nun mit sim eid danen gangen allso das das im an siner eren nútt schaden sol und ob im das neiswár fir wolle hallten sol man im nach lutt diser urtel darum wandel thún alls um ander ding das eim nachdtelig sin sellt git damit c gl.

652. – *9. Mai 1539. Die Söhne und Töchter des verstorbenen Klaus von Einwil klagen gegen Hans Suter als Vogt der jetzt mit Salzmann verheirateten Witwe Klaus von Einwils und verlangen eine erneute Abrechnung. Das Gericht entscheidet, dass alles den Klägern gehört, was die Beklagte nicht als Eigentum ihres Mannes beschwören kann.*

<S. 135a:> Uff gemellt tag sind in rächt komen die bescheidnen Hanns Sutter alls gebnen vogt Claus von Ewills sälligen verlassnen wittwann ietz Salltzmans wib eins teills halb unnd Claus von Ewills sün unnd döchtern anders teills unnd vermeintten das vor ettwas tagen dädig unnd brichten gangen in wellchen inen ze Brietz beschächen unnd vermeinten inen andren rechnung zeigen unnd thún unnd sy um ier ansprach alls dan ie funden wurd uszewisen. Da aber Sutter vermeint nein. Ist die urttel allso das die frow inen zegen und geben sel alles das das sy nit für schweren darff das in ier mans gsin sig.

653. – *9. Mai 1539. Uli Küchler, genannt Appenzeller, klagt gegen Kaspar Spächer wegen einer Forderung, die von Spächer bestritten wird. Das Gericht verlangt von Spächer Beweise und hält dem Kläger den Prozessweg für die Zukunft offen.*

Uff gemellt tag sind in rächt komen die bescheidnen Ůly̆ Appenzäller an eim unnd Casper Spächer annders teills unnd sprach gemellter Küchler inn an um ein schulld die Spächer im lougnett. Ist die urtell allso das Spächer in sol uswisen um sin ansprach unnd sol wäder dädÿg noch nütt in darin hindren was noch ie darin ghandlett wär.

Vgl. die nachfolgende Nr. 654 samt Anmerkung.

654. – *9. Mai 1539. Prozess zwischen den gleichen Personen wie in Nr. 653. Kaspar Spächer verlangt von Uli Küchler Schadenersatz. Das Gericht spricht dem Kläger eine Krone zu und gestattet dem Beklagten Verrechnung mit der in Nr. 653 genannten Forderung.*

Aber ein urtel zwüschen denen pársonen um ein schaden so Küchler Spächer zúgfügt hat. Ist die urtel das Spächer Küchler an sin ansprach sol ein kronen geben unnd damit im geantwurt han unnd sol an der sun abgan.

Zu dem in Nr. 653 und 654 genannten Uli Küchler vgl. R. Küchler, Zur Geschichte der Familie Küchler im Goms und in Obwalden, OGB 16, 120, wo die vorliegenden zwei Belege aber übersehen wurden. Der Name Appenzeller kommt in Obwalden (Lungern?) schon im 15. Jahrhundert mehrfach vor: 1443 fiel in der Schlacht am Hirzel unter den Obwaldnern Konrad Appenzeller (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, 177), ebenso 1487 ein Peter Appenzeller im Eschentalerzug. Am 28. April 1512 wird ein Klaus Appenzeller erwähnt (vgl. vorne Nr. 0.101). Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der Tätigkeit des späteren Obwaldner Landammanns Hans Müller als Hauptmann der kriegerischen Appenzeller um 1430 (vgl. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 589, 706 und 710; Gfr 30, 253; Omlin, Landammänner, 91f. – zum analogen Hauptmannschaftsvertrag der IV Orte mit dem Abt von St. Gallen von 1479: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr, hg. von Werner Vogler, St. Gallen 1987, 105);

Landammann Müller fiel ebenfalls in der Schlacht am Hirzel (Henggeler a.a.O. 177 und 204). Appenzeller sind aber im 15. Jahrhundert auch im Haslital nachweisbar: 1429 wurde in Meiringen Kueni Appenzeller hingerichtet (Rechtsquellen Oberhasli, 87 Nr. 61), und 1499 fiel im Schwabenkrieg vor Gutenberg unter den Obwaldnern Kůnrad Ringensberg von Appenzell (Henggeler a.a.O. 179). Kaspar Spächer und seine Frau Freni Beren sind genannt im Urbar Sarnen (S. 37b): sie verpfänden die «matte genannt das Dicke, stosst einthalben an die Melchen anderthalb an die landtstrassen».

655. – *9. Mai 1539. Notiz betreffend Kaspar Ming.*

<Unten auf der Seite steht als Notiz des Landschreibers:> Indänck des fridbruchs Casper Mingen.

656. – *18. Mai 1539. Ammann zum Wissenbach klagt gegen Pauli Steinibach, der ihm vorgeworfen hat, er habe ihn zu Unrecht angeklagt und ins Gefängnis gebracht. Das Gericht bestätigt, dass Steinibach trotz der seinerzeit vom Kläger gegen ihn erhobenen Anklage ein Ehrenmann sei.*

<S. 135b:> Uff mendag nöchst nach der uffart im iar alls obstatt ist in rächt komen die fromen wisenn amen zum Wissenbach eins teills unnd Paulÿ Steinibach anders teills unnd was um ettvas zůredung alls ob amen zun Wissenbach zů den zitten alls Paulÿ in ungnaden gegen unseren heren gstanden hob amen zum Wissenbach in anklagt unnd in gfáncknis bracht. Ist die urtel allso ob glichwal amen zum Wissenbach in anklagt das er dardur siner eeren wader ietz noch hienach niemen gemanglen und im kein firzug sin.

Vgl. die nachstehende Nr. 657.

657. – *18. Mai 1539. Ehrverletzungsstreit zwischen den in Nr. 656 genannten Personen. Pauli Steinibach hat gesagt, falls die Verfehlungen Ammann zum Wissenbachs in gleicher Weise ausgekommen wären wie seine eigenen, dann wäre er nicht besser dagestanden. Steinibach muss seine Äusserungen widerrufen.*

Uff gemellt tag sind die benemtenn pärsonen in rächt komen was um etwas zůredung allso das gemellter Paulÿ söltt gerett han dem amen sigen sin sachen nit an tag komen alls Baulin die sinen sust wer er nit vil besser wan och er. Ist die urtel allso das Bauli darstan sol unnd reden was er von im gerett hab anders wan von ein biderman so hab er im unrächt than und wüss ouch nüt anders von im dan von eim fromen biderman.

658. – *23. Juli 1539. Datum.*

<S. 136a:> Uff mitwuchen nöchst nach sant Marie Magtalena tag im xxxjx iar.
<Die Hälfte der Seite, bis zum nachfolgenden Eintrag Nr. 659, ist leer.>

659. – *30. Juli 1539. Ein Schlosser und der Pfarrer (oder die Kilcher?) von Giswil streiten wegen Ehrverletzung.*

Uff mitwuchen nach sant Iacob tag nöchst im iar alls obstat ist in rächt komen die bescheidnen Schlosser und kilcher von Giswil unnd was um ettwas reden. Ward die urttel allso das <hier bricht der Text ab; der Rest der Seite ist leer>.

660. – *9. Dezember 1539. Hans Wolf klagt gegen Kaspar Bannwart wegen Beschimpfung und dadurch bewirkter Schädigung. Das Gericht weist die Klage ab.*

<S. 136b:> Uff zinstag morndes nach unnser frowen im advent ist in rächt komen die fromen unnd bescheidnen Hans Wollff eins teils unnd Casper Banward anders teils von wágen eins schimpfs danen von schaden komen denselben Hans vermeind Casper ime hellffen abzetragen. Ist die urttel allso das Casper Hansen nütt sol ze antwurtten <haben>.

Kaspar Bannwart und Hans Wolf sind um 1550 mit ihren Frauen im Wohltäterrodel Schwendi (S. 2) unmittelbar nacheinander genannt.

661. – *10. Dezember 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 660). Hosang von Kriens als Vogt Greti Kathriners, der Schwester des Hans Kathriner selig, klagt gegen dessen Erben um Güter, welche ihr Hans Kathriner versprochen hat. Die Beklagten bestreiten das und machen geltend, das Gut sei ihnen vom Vater versprochen worden; zudem habe sich die Frau von Hans Kathriner, als sie von seiner Vergabung an die Schwester erfuhr, mit der Verwandtschaft dagegen verwahrt, solange ihr Frauengut nicht ersetzt werde. Das Gericht entscheidet, dass die Erben der Schwester des Hans Kathriner oder ihren Gläubigern 20 Pfund geben sollen.*

Uff mitwuchen morndes wie obstatt ist ÿn recht komen die fromen bescheidnen Hosang von Kriens alls ein vogt Grettis Katrin Hans Kattrin selgen schwester eins teils unnd Hans Katrinen sälligenn erbenn anders teills da Gretten vogt in ier namen ettwas gůtts so Hans Katriner sich ingelassenn alls ob er ier nach wellt komen lassen hoff old anders gůtt kouffen. Dawider die erben antwurt gabenn nein, was noch der vatter sich ingelassen hab sig doch das selbig gůt inen alls wol geben alls ier vatter, zú dem dú Hans Katrinen seligen frow alls sy selich sin verheissen vernem mit fründen zúfür und sölich hingebung erwert untz dahin wan ier ier gút ersetzt werd danethin wel sis witer nitt
<S. 137a:> hindren. Zů dem das sich die erben vermeinten des ouch zú eim schirm ze behellffen das inen solich ier basen gůtt alls wol gelten alls ierem vatter darum sis důzem all sobald sis vernomen hätten ouch understanden hätten ze erweren wo es nit dur ier můtter in gstallt wie gemelt ist gewertt werd. Doch wie solich gůtt an ier vatter und sy komen sig wüssen wier wol unnd mög sich beider nümen verbärgen und setzens damit ouch uff uns zú kuntschaft und ze racht. Ward die urttel das die erben der frowen old ieren gellten sönd usrichten zwenzig pfund die biderb lüt ier

uffbunden uff gůtt anlässg ier brůder ouch ier brůder und ier vogt zú usren und nit dur ier wÿllen unnd sind ier witter nit schuldig antwurt ze gebenn noch vermag des urkunds so sÿ hand von einer gantzen gmeind.

Ein Hosang von Kriens nahm 1531 an der Schlacht bei Kappel teil und wird in der Abrechnung des Konrad Klauser über die Kriegskosten Luzerns als Bezüger des den Kriensern zustehenden Soldes genannt (Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte II [Solothurn 1872], 434). Da die Beklagten Neffen des Erblassers zu sein scheinen, beruht der Streit mit seiner Schwester vielleicht wie die Fälle in Nr. 611 und Nr. 1048 auf einer erbrechtlichen Bevorzugung der Söhne (bzw. deren Nachkommen) vor den Töchtern.

662. – *10. Dezember 1539. Wälti Windlin klagt als Vogt der Kinder Schniders von Wisserlen gegen Uli Rieder von Wallis (mit Andreas von Rotz als Vogt?) auf Rückerstattung der Erziehungskosten. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 150 Pfund gut und bewilligt dem Beklagten Ratenzahlungen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die fromen wisen Wällti Wünlÿ eins teils unnd Andrist von Rotz anders teills alls vögt Ulÿ Riders von Wallis und Schniders von Wiserlen kind anders <teils> unnd was um das das Winlÿ hiesch sinen vogtkinden von des gemelten knaben gůtt ettwas inen wider ussr geben an den lon das er erzogen ist us Schniders gůtt. Ist die urttel das der Rieder Schniders kinden usrich anerthalb hundert pfund von ietz uber ein jar fünfzig danethin alle jar fünfzig an andren nach untz die sum usgericht sig.

Zur Familie Wälti Windlins vgl. Nr. 1061. Zur Familie des Beklagten Uli Rieder vgl. Nr. 295.

663. – *11. Dezember 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 660 und 661). Hans Wirz klagt gegen Hans Stalder wegen einer grundpfandgesicherten Forderung, welche gegenüber der Grossmutter des Beklagten begründet worden ist.*

<S. 137b:> Uff donstag morndes wie vor stat ist in recht komen die fromen bescheidnen Hans Wirtz eins teiles und Hans Stalder anders theills und sprach Hans Wirtz Stalder an um hundertt gl. die im sin grosmútter mit verwilligung ier vegt ime gerúet und uff ein matten geschlagen da er es nach ier red finden und nämen sel. Da aber Stallder meind nein. Ist die urttel allso nach verherung der kuntschafft das Hans Wirtz sin ansprach gewunen hätt und sol im fúnfzig gl. über ein jar und da danen über ein jar die andrenn.

664. – *11. Dezember 1539. Wälti von Einwil klagt gegen Bachtaler wegen einer Restforderung aus dem Verkauf einer Wiese. Der Beklagte behauptet, der Kaufpreis sei niedriger gewesen. Das Gericht schützt die Klage.*

Uff gemelt tag sind in recht komen die bescheidnen Bachtaler eins teils und Wällte von Ewil anders teils unnd was um ein märgt das iettwäder dem andren ein matten

ze kouffen und Bachtaler vermeind L lib. minder geheissen dan aber Wellte ansprach. Ist die urttel das Wällte die fünfzig pfund und die ander ansprach gwunen hab.

665. – *12. Dezember 1539 (Datum im Anschluss an Nr. 660, 661 und 663). Hänsli Schnetzer klagt gegen Heini Moser und dessen Bruder wegen einer Forderung von 400 Pfund. Die Beklagten anerkennen die Schuld, machen aber geltend, sie müssten diese gemäss Vereinbarung nur verzinsen und nicht zurückzahlen. Das Gericht schützt den Standpunkt der Beklagten, verpflichtet sie aber zur Ausstellung eines Schuldbriefs.*

<S. 138a:> Uff frittag morndes ist in recht komen die fromen bescheidnen Hänsly Schnätzer eins teils unnd Heini Moser in sin selbs und sins brůder namen unnd sprach Hänsly Schnätzer die an um fierhundertt pfund die sÿ im gÿchtig waren und aber vermeintten nit schuldig uszerichten sonder in die ewÿgkeitt ze zinsen. Als es auch die urtel was das sÿ die mögen zinsen alls lang sÿ wellen nach lutt zmärgts doch das sÿ im brieff harum uffrichtenn nach lutt zmärgts.

666. – *12. Dezember 1539. Jakob Schäli klagt gegen seinen Vater Klaus Schäli und gegen Hänsli Schäli. Der Kläger fordert vom Vater die Heimsteuer (der verstorbenen Mutter?) und sonst noch einen Betrag. Das Gericht spricht ihm zwanzig Pfund als Aussteuer und weitere zwanzig Pfund für seine Forderung zu; der Beklagte darf ratenweise bezahlen.*

Uff gemellt tag sind in recht komen die bescheidnen Claus unnd Hänslÿ Schälÿ eins teils unnd Jacob Schälÿ anders teils unnd sprach Jacob sin vatter Clausen an um ettwas gellts alls namlich um ein heinstür unnd sus ettwas gellts. Ist die urttel allso das Jacob sol bsogen han zwenzig pfund heinstur die sol er im zmeien usrichten und sus zwenzig pfund die er im schuldig ist sol er im nach dem zitt usrichten.

Vielleicht sind die Vornamen teilweise verwechselt. Es könnte sich um die Klage von zwei Brüdern gegen ihren Vater um den Nachlass (Aussteuer) ihrer Mutter handeln (vgl. zur Aussteuer etwa Steiner 18ff.); vielleicht hatte der Vater sich wieder verheiratet . – Jakob Schäli stiftete 1566 eine Jahrzeit, «geschlagen uff den Spis», angrenzend «an der můter Spis» (Jzb Sachseln, 93).

667. – *12. Dezember 1539. Melcher Heinzli und die Kinder Hans Metzgers mit ihrem Vogt Imfeld klagen gegen Christen Bannwart, den Vogt der Mutter Kaspar Schmids, der beabsichtigte, für diese ein Gut zu verkaufen und Kaspar Schmid dabei den Vorzug zu geben. Die Kläger berufen sich auf ihre Verwandtschaft mit der Verkäuferin und beanspruchen ihrerseits ein Vorrecht beim Verkauf. Das Gericht entscheidet, dass das Gut jener Prozesspartei zugeschlagen werde, die dafür den höchsten Preis biete. Zudem soll Christen Bannwart über seine Tätigkeit jährlich abrechnen.*

Aber sind in recht komen Cristen Banward alls ein vogt Casper Schmits můtter eins **<S. 138b:>** deills und vogt ẏm Felld alls ein vogt Melcher Hänntzlis unnd Hans Metzgers kinden anders theills unnd sprechen Melcker unnd der vogt in ier namen Cristen an des das Christen vermeint ettwas gútz ze verkouffen und namlich Caspeer Schmiden lassen vorgan das sy aber meintten alls bilich und nechen erbenn alls sy ze sind unnd ob ers verkouffen well das sẏ alls wol darzú komen solle alls Caspeer um sÿn recht gellt. Ist die urttel das Cristen vogt sin sol und gwallt han das gút ze verkouffen doch wäder teil me geben well doch das kein andren gwallt hab daruff ze bietten dann die bed teil und das ouch Cristen alle iar rechnug gebe.

Hans Metzger scheint mit Greti Schmid, einer Schwester Kaspar Schmids, verheiratet gewesen zu sein (vgl. Nr. 491, ferner Nr. 585). Bei Melcher Heinzli dürfte es sich um den bei Durrer, JSG 32, 296f., ohne Vornamen genannten Bruder der Trini Heinzli handeln; er scheint ebenfalls mit einer Schwester Kaspar Schmids verheiratet gewesen zu sein. – Kaspar Schmid besass die Liegenschaft Niderholz in Wilen (Kirchenurbar Sarnen, 31a); zusammen mit seiner Ehefrau Anna Fanger ist er auch genannt im Jzb Lungern (S. 35); die Frau ist offenbar gemäss dem Urteil in Nr. 197 vor 1531 gestorben. Die zweite Frau Kaspar Schmids scheint Elsi Schild, Witwe des Hänsli Bürgi, gewesen zu sein (Jzb Sarnen, 21b: Eintrag von 1570). Wahrscheinlich war er ein Sohn Konrad Schmids (vgl. Nr. 53, ferner Nr. 144; Anton Küchler, Chronik von Sarnen, 166); der Name seiner hier genannten Mutter ist aber nicht bekannt. Zu Kaspar Schmid vgl. auch Nr. 823 und 1046. – Die Fortsetzung dieses Prozesses findet sich in Nr. 764.

668. – *12. Dezember 1539. Streit zwischen Lungern und Giswil wegen einer Hagpflicht.*

Uff gemellt tag old morn ist in recht komen die Lungerer und Giswiler und was um ein hag old teilig um ein hag der neiswan uff ein zig teilt und neiswan ùberseitt. Ist die urttel so da über seitt sig das die von Giswil den hag teilin und die von Lungere die wal nemen.

Ende des 1. Teils
Fortsetzung (Nr. 669-1110) und Register zu beiden Teilen folgen in Geschichtsfreund 147/1994.